Herner Anzeiger

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gobinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Essen 10750.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 288 (Erstes Blatt) — Samstag, den 8. Dezember 1934 — 30. Jahrgang

Die Falklandschlacht

Ruhmvoller Untergang des deutschen Ostasien-Geschwaders am 8. Dezember 1914

Von Kapitänleutnant a. D. F. W. Kaiser.

Als in der Tsushima-Schlacht im Russisch-Japanischen Krieg die Russenflotte fast kampflos sich hatte zusammenschießen lassen und Admirale, Hunderte von Offizieren, Tausende von Mannschaften in die Gefangenschaft gegangen waren, ließ ein deutscher Dichter vor den aushangenden Depeschen einen deutschen Jungen also zum andern sprechen: „Wenn jemals ein deutsches Geschwader in solche schwere Not gegen gewaltige Uebermacht geriete, — was dann? .. Solche Depesche tät dann nicht hier hangen! Dann hieß' es: Die Schiffe sind untergegangen — mit Mann und Maus und Offizier — und mit Hurra, das sag' ich dir!"

In der Falklandschlacht am 8. Dezember 1914 hat Vizeadmiral Maximilian Graf Spee solche Prophezeiung wahr gemacht. Nach heldenmütigem Kampfe gegen vierfache Uebermacht ging der Admiral mit seinem Flaggschiff „Scharnhorst" unter stolz ausgeflaggt zum Grunde des Weltmeeres. „Scharnhorst" sank mit Mann und Maus, Offizier und Admiral. Und mit dreifachem Hurra. Gerettet, lautete der englische Bericht, wurde niemand.

Nach der siegreichen Schlacht von Coronel am 1. November war das Geschwader des Grafen Spee südwärts gedampft. Am 2. Dezember hatte es in Regen und Sturm das [illegible] Kap Horn gerundet. Das Geschwader war [illegible] der Heimfahrt. Graf Spee wollte den Versuch wagen, [illegible] den Atlantik in die umstellte Heimat durchzubrechen. „Es wurde vom Kreuzergeschwader nicht [illegible]rtet, nach Coronel noch mehr zu tun. Der Schwerpunkt seiner Aufgabe lag in der Heimführung der [illegible]sse ohne neuen Kampf, das Prestige von Coronel zu wahren." (von Tirpitz, Erinnerung[illegible]) Auch Graf Spee war, unabhängig von der Ant[illegible]aheim, zu dem Durchbruchsentschluß gekommen. [illegible]m 19. November 1914 ist beim deutschen Admi[illegible]ab ein Telegramm von ihm eingegangen: „Durch [illegible] des Kreuzergeschwaders in die Heimat ist beabsic[illegible]."

Während einer K[illegible]rgänzung aus einem aufgebrachten Prisenschiff [illegible] bei der Picton-Insel gewann in dem deutsche[illegible]schwaderchef der Angriffsplan auf die für Engl[illegible] Seekriegsführung außerordentlich bedeutsamen [illegible]land-Inseln Gestalt. Als einem Manne der Ta[illegible] dem Grafen Spee für einen selbständigen Se[illegible]shaber als der Gesetze oberstes, den ihm anve[illegible]n Verband so auszunutzen, daß er bei g[illegible] Kampfbedingungen vollen Anteil an den Ta[illegible] Weltkrieges gewann. Verhängnisvoller Weise [illegible] einige wichtige Nachrichten vom Ende Noven[illegible]as Kreuzergeschwader nicht erreicht. Aus La P[illegible]ar gemeldet worden, daß die schweren Geschü[illegible]„Canopus" auf den Falkland-Inseln an Land [illegible]aut worden waren. Und weiter, daß der eng[illegible]schlachtkreuzer „Invincible" bei den Abrolhos [illegible] mit anderen englischen Schiffen gesichtet wo[illegible]ar.

So konnte eine dem Gr[illegible]ee bekannt gewordene irrige Meldung, [illegible]itische Geschwader hätte die Falkland-Inseln [illegible]s auf Südafrika verlassen, den Boden für [illegible]kland-Handstreich bilden. Was Graf Spee ni[illegible]te, war, daß im selben Augenblick, als in ihm griffsplan gegen Port Stanley entstand, das [illegible]ord Fisher entsandte aus kampfstärksten Sc[illegible]r Grand Fleet zusammengesetzte Rachegeschwa[illegible] Coronel nur noch weniger als 12 Stunden [illegible]ley-Hafen entfernt stand.

Die Tragik, die darin liegt, [illegible] deutsche Admiral just in dem Augenblick die[illegible]d-Inseln angriff, als das zu seiner Ver[illegible]ausgesandte übermächtige Geschwader Admi[illegible]rdees eben dort eingelaufen war, hat zu m[illegible] Legendenbildung geführt. Graf Spee hat[illegible]em Vorstoß gegen die Falkland-Inseln völli[illegible]enem Entschluß gehandelt. Einem Entschluß[illegible] den empfangenen Nachrichten und aus dem[illegible]pfang anderer Nachrichten genügend geklär[illegible]mal der dreifache Zweck, die wichtige Fun[illegible]ummm zu machen, die Einrichtungen und Vo[illegible] Flottenstützpunktes zu zerstören und — [illegible]ung der unwürdigen Behandlung des deutsch[illegible]erneurs von Samoa — den Gouverneur der [illegible]-Inseln gefangen zu setzen, einen Mann von [illegible]aft des Grafen Spee schon locken konnte.

„Gneisenau" und „Nürnberg" [illegible] Sonderunternehmung gegen Port Stanley [illegible]t der worden. Der 8. Dezember war als schlimmster Tag angebrochen. Aber Bodennebel verhinderte [illegible] die deutschen Schiffe die Feststellung, wa[illegible] für Hafen lag. Dazu überzog eine immer dic[illegible] im ler werdende Rauchwolke den Hafen gleichmä[illegible]. Land die Kohlenlager in Brand gesetzt [illegible] an Wie es ja am 22. September 1914 bei dese[illegible]. der deutschen Kreuzer an Papeete auf Tahi[illegible] der Fall gewesen war. Zwischen 9 und 10 [illegible]ich machten die detachierten Schiffe eine schlich[illegible] stellung: Ueber den Dünen waren zwis[illegible] und Schornsteinen anderer Schiffe die Dr[illegible] zweier Riesenschlachtenkreuzer nur allzu deu[illegible] kennen. Ehe die Sonne unterging, mußte [illegible] den Helden von Coronel umgehen.

Erst am Tage vorher war Admiral St[illegible] seinem Rachegeschwader für Coronel in Po[illegible] und Port Williams eingelaufen. Nicht für ein[illegible]blick hätte Sturdees sich träumen lassen, daß [illegible] volle Gegner, den zu suchen er ausgesandt wo[illegible]rechte er mit dem Flaggschiff, um den Gefährten „Gnei[illegible] ihm so nahe war. Ungeheuer war die Ueberlegenheit „Gneisenau" zu entlasten, auf den Gegner zu, um als letztes Engländers. Den beiden deutschen großen Kampfmittel Torpedo und Ramme einzusetzen. Bis zu „Scharnhorst" und „Gneisenau" mit je 6000 Tonnen Kasematten lag das Schiff schon im Wasser. Als je acht 21-Zentimeter- und sechs 15-Zentimeter-Geschützen, Vorschiff nur noch zwei Meter aus dem Wasser mit rund 23 Knoten Geschwindigkeit, mit je [illegible]gte, feuerte der vordere Turm zum letzten Male Breitseit-Geschoßgewicht, standen auf der Gegenseite 4 Uhr 17 Minuten ging das Schiff mit

Die südslawische Anklage

Ungarisch-südslawische Streitfrage vor dem Rat / Ungarn lehnt die Beschuldigung ab

Benesch gegen Revision

Genf, 7. Dezember.

Nach vielem Hin und Her ist der Völkerbundsrat schließlich doch zu seiner mit Spannung erwarteten Sitzung zusammengetreten. Kurz vor 3 Uhr waren Saal und Tribüne außerordentlich stark besetzt; auch der ungarische Außenminister wohnte der für sein Vaterland so bedeutsamen Sitzung bei. Am unteren Ende des Ratstisches hatten auf der einen Seite der ungarische Delegierte Eckhardt, auf der anderen Titulescu und Jeftitsch Platz genommen.

Wie vorgesehen, eröffnete an Stelle Benesch' der portugiesische Delegierte Vasconcelles die Sitzung. Er faßte den Schwerpunkt der südslawischen Klage noch einmal ganz kurz zusammen und erteilte dann dem südslawischen Außenminister Jeftitsch das Wort.

Der südslawische Außenminister begann mit der Feststellung, daß der Mord an König Alexander und Barthou in der Welt die größte Erregung hervorgerufen habe, besonders aber das südslawische Volk aufs schwerste erschüttert habe. Mit Recht habe sich eine starke Volksstimmung gegen diejenigen gewandt, die die Verbrecher durch ihre moralische Unterstützung befähigt haben, ihre finstere Tat zu vollbringen. **Das südslawische Volk habe dabei nicht nur seinen heldenhaften König betrauert, sondern es habe sogleich empfunden, daß der Mord eine schwere Bedrohung des Friedens bedeute.** Trotzdem habe das Volk seine Würde und seine Kaltblütigkeit bewahrt, aber nur deshalb, weil es noch Vertrauen in die Völkerbundseinrichtung habe, von denen es erwarte, daß sie den Frieden und die internationale Moral schützen. Von den gleichen Gefühlen beseelt wende er sich heute nun an den Völkerbund, um vor ihm **auf die Verantwortung hinzuweisen, die die ungarischen Behörden auf sich geladen hätten.** Er sei sich dabei bewußt, daß eine derartige Anschuldigung als ungewöhnlich scharf erscheinen müsse, zumal wenn sie in so bestimmten Ausdrücken vor dem höchsten Organ der internationalen Gemeinschaft erhoben wird. Deshalb habe seine Regierung sich auch nicht leichten Herzens zu diesem Schritt entschlossen.

Dann ging der südslawische Außenminister **auf die Einzelheiten der gegen Ungarn gerichteten Anschuldigungen** ein. Die terroristischen Anschläge, die Südslawien zur Anzeige bringt, seien nur der Ausdruck einer in Ungarn organisierten und genährten Verschwörung gegen die Unversehrtlichkeit und Sicherheit des südslawischen Staates gewesen. Südslawien habe deshalb nicht zulassen können, daß eine Handlung, die sich unmittelbar gegen seine Einheit und Sicherheit richtete, als Frage allgemeiner Natur verkleidet wurde, als eine abstrakte und unpersönliche Frage, die so behandelt worden wäre, als ob weder die Ursprünge noch das Endziel genügend bekannt und bewiesen wären. Trotzdem hätte die südslawische Regierung nichts dagegen einzuwenden, wenn diese Aussprache gegen die Unterdrückung der Terroristendrohungen auch auf ein allgemeineres Gebiet getragen wird, um so den Abschluß eines internationalen Abkommens vorzubereiten, das an die Stelle des fehlenden guten Willens gewisser Regierungen trete, damit sie an der Unterdrückung der terroristischen Handlungen auf ihrem Grund und Boden mitarbeiten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Jeftitsch, die Tatsachen, auf die sich die Anschuldigungen der südslawischen Regierung gründeten, seien derart, daß sie klar die Verantwortung gewisser ungarischer Behörden und damit der ungarischen Regierung selbst feststellten.

Der tschechoslowakische Außenminister und auch der Außenminister Rumäniens schlossen sich den Erklärungen Jeftitschs ausdrücklich an, wobei sie sich das Recht zu späteren ausführlichen Aeußerungen vorbehielten.

Der ungarische Delegierte Tibor von Eckhardt ergriff hierauf das Wort zu ausführlicher Erwiderung, die etwa ¾ Stunden dauerte. Er ging davon aus, daß seit Wochen ein heftiger Feldzug gegen die Ehre der ungarischen Regierung betrieben werde und stellte dem die maßvolle Haltung Ungarns, das sich grundlos angegriffen fühle, gegenüber. Er erwähnte die tiefe Mißbilligung, die das Marseiller Attentat bei der ungarischen Regierung und dem ungarischen Volke gefunden habe und protestierte nachdrücklich gegen den Versuch, diesen Fall zu einem politischen Manöver gegen Ungarn auszunutzen.

Die südslawische Presse habe sofort nach Marseille ihre Kampagne begonnen und die südslawische Regierung sei zur Ausweisung ungarischer Staatsangehöriger geschritten, deren Gesamtzahl in der letzten Woche sich auf 3600 belaufen habe. Durch das Einströmen mittelloser Flüchtlinge sei an der ungarisch-südslawischen Grenze eine unhaltbare Lage geschaffen. Ungarn wolle keine Repressalien ergreifen, behalte sich aber vor, das Eingreifen des Völkerbundes zu verlangen.

Eckhardt wandte sich sodann der südslawischen Anklage zu. Er erklärte, nichts halte der Prüfung stand. Die Auflösung des Lagers in Janka Puszta sei im April begonnen und im Oktober beendet worden. Das Vorhandensein von Janka Puszta könne Ungarn nicht in Zusammenhang mit Marseille belasten. Nach Kenntnis der ungarischen Regierung habe kein Land so strenge Maßnahmen gegen die kroatischen Emigranten getroffen. Ferner stellte Eckhardt fest, niemals habe sich eine zivile oder militärische Behörde mit der terroristischen Ausbildung von Emigranten beschäftigt. Ungarn habe keine Verschwörung gegen Südslawien angezettelt oder unterstützt. Die Bewegungsfreiheit der bulgarischen Emigranten in Südslawien nach dem Sturz Stambuliskys und der ukrainischen Emigration in der Tschechei sei größer gewesen als die der Kroaten in Ungarn. Wenn die Nachforschungen der ungarischen Behörden nach den Umtrieben der Emigranten ein negatives Ergebnis gehabt hätten, so sei daran auch die Haltung Südslawiens schuld, das keine genauen Angaben geliefert habe. **Die wahren Ursachen des Attentats seien in der innerpolitischen Lage Südslawiens zu suchen.** Der ungarische Vertreter von Eckhardt bezog sich im übrigen auf die Denkschrift, die am Samstag veröffentlicht werden soll.

Der türkische Außenminister Tewfik Rüschtü Bey gab eine Erklärung ab, in der gefordert wird, daß das Doppelattentat von Marseille, das sich an so viele andere anreihe und einen anarchistischen Zustand in Europa geschaffen habe, völlige Aufklärung finde und daß die **internationale Zusammenarbeit zur Unterdrückung des Terrorismus** organisiert werde.

Der rumänische Außenminister Titulescu erbat und erhielt vom Präsidenten des Völkerbundsrates die Zusicherung, daß die Aussprache am Samstag nicht geschlossen werde. Titulescu meinte, die Kleine Entente werde zu der Aeußerung des ungarischen Vertreters, der südslawische Schritt sei ein politisches Manöver, Stellung nehmen müssen.

Man könne Staatsmänner ermorden, man könne Könige ermorden oder mit dem Mord bedrohen, aber die Lebenden hätten das Recht, sich zu verteidigen.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch benutzte bereits die Freitagssitzung zu einer langen Rede, die die Politik der Kleinen Entente rechtfertigen sollte. Die Tschechoslowakei und Rumänien, so sagte Benesch, hätten sich dem südslawischen Schritt ausdrücklich und vollinhaltlich angeschlossen, da sie sich von den gleichen Umtrieben bedroht fühlten. Im Jahre 1929 sei ein ähnlicher Anschlag gegen den Bestand des tschechoslowakischen Staates an der Nordgrenze Ungarns vorbereitet worden. Die Tschechoslowakei werde bei künftigen Versuchen dieser Art sofort den Völkerbundsrat anrufen.

Das Material der südslawischen Denkschrift gegen Ungarn sei erdrückend. Beim aufmerksamen Lesen des über vier Jahre ausgedehnten ungarisch-südslawischen Notenwechsels könne kein objektiver und ehrlicher Mensch an die Unkenntnis der ungarischen Regierung glauben.

Der ungarische Revisionismus wolle aber die Trennung Kroatiens von Südslawien, so wie es 1929 die Trennung der Slowakei vom tschechoslowakischen Volk gewollt habe. Benesch forderte die strenge Beachtung von Artikel 10 des Völkerbundsvertrages, der die gebietliche Unverletzlichkeit aller Mitglieder verbürge sowie die allgemeine Anwendung der Grundsätze der Londoner Protokolle über die Begriffsbestimmungen des Angreifers. Im vorliegenden Fall verlange er Gerechtigkeit für den klagenden Staat und Genugtuung für das beleidigte Weltgewissen.

Keine südslawischen Truppenmobilisierungen

Belgrad, 7. Dez.

Amtlich wird mitgeteilt: Gewisse ungarische Blätter brachten die Nachricht, daß südslawische Truppen an der ungarischen Grenze mobilisiert worden seien und daß Abteilungen dieser Truppen bereits die Grenze überschritten hätten. Diese Nachrichten entsprechen nicht den Tatsachen. Es sind nicht nur keine Grenzüberschreitungen vorgekommen, sondern es wurde auch keine Mobilisierung vorgenommen. Die Garnisonen an der Grenze sind vielmehr infolge der Urlaube auf halben Stand gesetzt worden, die zu Weihnachten erteilt wurden. Ebenso unzutreffend seien, so heißt es in der amtlichen Meldung weiter, die Nachrichten ungarischer Blätter und einiger Agenturen über Massenausweisungen ungarischer Staatsbürger aus Südslawien.

Die Massenausweisungen aus Südslawien

Großes Elend unter ungarischen Flüchtlingen / Ueberstürzte Abreise

Budapest, 7. Dezember.

An den jugoslawisch-ungarischen Grenzstationen trafen weitere Züge mit ausgewiesenen Ungarn ein. Darunter sind ganze Familien, oft auch kleine Kinder und Greise. Selbstverständlich herrscht unter ihnen großes Elend, da sie von der Ausweisung völlig überrascht wurden und ihr ganzes Hab und Gut in der Eile zurücklassen mußten. Die ungarischen Behörden bemühen sich, für die Unterbringung der Flüchtlinge, so gut es geht, zu sorgen. Die überstürzten Ausweisungen erzeugen natürlich in der ungarischen Bevölkerung ungeheure Aufregung, umso mehr, als man keinen berechtigten Grund dafür sieht.

Nach Angaben Ausgewiesener beträgt die Zahl der Ausweisungen in Neusatz ungefähr 1500, in Subotica ebenso viel, in Zombor ungefähr 1000. Das sind aber nur große Städte. In Magyarboly eingetroffene Ausgewiesene erzählen, daß aus den Gemeinden in dem zu Südslawien gehörenden südlichen Teil des Komitats Baranya 8000 Ungarn ausgewiesen worden sind.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß in den letzten Tagen bis zum heutigen Abend 2314 Personen aus Südslawien ausgewiesen seien. Für heute abend wird ein neuer Transport von sieben Eisenbahnwagen mit rund 400 weiteren ausgewiesenen Personen angekündigt. In Szegedin seien amtlich 500 bis 600 Protokolle aufgenommen worden, aus denen sich ergab, daß an dieser Grenzstation auch über 300 aus Südslawien ausgewiesene deutsche Bauern (Schwaben) eingetroffen seien. Das ungarische Rote Kreuz hat sich, wie verlautet, telegraphisch an das Genfer internationale Rote Kreuz gewandt.

Von amtlicher Seite werden Meldungen, nach denen die Zwangsausweisungen aus Südslawien auf ähnliche ungarische Maßnahmen zurückzuführen seien, ganz entschieden in Abrede gestellt.

Studentenproteste in Budapest

Budapest, 7. Dez.

Zum Protest gegen die Zwangsausweisungen aus Südslawien veranstalteten die Studentenvereinigungen am Freitag eine Kundgebung, an der die gesamte Professorenschaft und über 1000 Studenten teilnahmen. Die Studenten zogen darauf durch die Straßen und versammelten sich vor dem ungarischen Nationaldenkmal, wo sie die Nationalhymne sangen. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Verschärfte Spannung in Genf

Genf, 7. Dezember.

Im Vordergrund des internationalen Interesses steht seit heute die ungarisch-südslawische Streitfrage, die sich in den letzten Tagen wesentlich verschärft hat. Die Ausweisungen von zahlreichen ungarischen Staatsbürgern aus Südslawien und die Form dieser Ausweisungen hat in ungarischen Kreisen stärkste Erregung hervorgerufen. Ein Zeichen dieser erhöhten Spannung ist auch die Ankunft des ungarischen Ministers Koloman von Kanya in Genf. In Gerüchten wird sogar von der Möglichkeit gesprochen, daß auch Graf Bethlen noch zur Verstärkung der ungarischen Delegation hier eintreffen wird. Der ungarische Außenminister hat noch gestern in der Nacht eine Unterredung mit dem italienischen Delegierten Baron Aloisi gehabt.

Die ursprünglich für heute vormittag angesetzte Tagung des Völkerbundsrates ist überraschenderweise auf heute nachmittag verschoben worden. Aus diesem Grunde soll auch das ungarische Regierungsmemorandum, in dem auf die Anklagen der südslawischen Regierung geantwortet wird, erst heute nachmittag veröffentlicht werden.

Zweifellos geht auch aus dieser Verschiebung hervor, daß noch im letzten Zeitpunkt der Versuch gemacht wird, eine weitere Verschärfung der Spannung, wie sie durch ein ungehemmtes Aufeinanderprallen der beiden Gegner vor dem Völkerbundsrat entstehen könnte, zu vermeiden. In diesem Sinne arbeiten England, Frankreich und Italien zusammen, wobei allerdings Frankreich auf die südslawische und Italien auf die ungarische Stimmung Rücksicht nimmt. Hierbei wird größten Wert darauf gelegt, zu verhindern, daß auch Italien selbst in die Frage hineingezogen wird. In den Kreisen der Kleinen Entente ist man über die Dämpfungsversuche offenbar unzufrieden.

Windhunde des Meeres „Invincible" und „Inflexible" gegenüber mit je 20 300 Tonnen, mit je acht 30,5 cm. — und sechzehn 10,2-Zentimeter-Geschützen, mit 26,7 Knoten Geschwindigkeit, mit je 3084 Klg. Gewicht der Breitseite. Außerdem kämpften auf englischer Seite „Carnavon" mit 11 000 Tonnen, „Cornwall" und „Kent" mit je 9960 Tonnen, „Glasgow" mit 4880 Tonnen. Auf deutscher Seite noch die kleinen Kreuzer „Leipzig" und „Nürnberg" mit nur 3350, bzw. 3470 Tonnen.

Mit 26 Seemeilen Fahrt jagte das britische Geschwader hinter dem deutschen her, das Graf Spee gesammelt hatte. Um 11,45 Uhr eröffneten auf 14,3 Klm. Entfernung die englischen Schlachtkreuzer aus den 30,5-Zentimeter-Geschützen das Feuer auf die deutsche Linie. Die Haltung der deutschen Besatzung in dem nun entbrennenden Kampfe, der keine Hoffnungen bot, daß unversterben, hat ihren Ruhm in die Sterne geschrieben. Graf Spee entschloß sich, allein mit „Scharnhorst" und „Gneisenau" den aussichtslosen Kampf aufzunehmen. Sein Signal ging hoch: „Kleine Kreuzer entlassen! Versuchen, zu entkommen!"

Länger als drei Stunden deckte Graf Spee mit „Scharnhorst" und „Gneisenau" die ablaufenden kleinen Kreuzer vor der Verfolgung durch die Schlachtkreuzer. Sein eigenes Schiff war ein Wrack. Masten und sämtliche Schornsteine waren weggeschossen. Das Schiff brannte von vorn bis hinten. „Da trat wiederum," schreibt der englische Chronist der Seeschlacht, „die überragende Persönlichkeit des deutschen Admirals leuchtend hervor." Kurz vor dem Ende wechselte er mit dem Flaggschiff, um den Gefährten „Gneisenau" zu entlasten, auf den Gegner zu, um als letztes Kampfmittel Torpedo und Ramme einzusetzen. Bis zu den letzten Granate verschossen. Aber das tapfere Schiff ergab sich nicht. Auch nicht, als die „Glasgow" noch einmal Feuer auf die wehrlos an Deck stehenden Leute eröffnete. Um 9 Uhr 23 Minuten ging die „Leipzig" mit ihrem Kommandanten, der es abgelehnt hatte, sich retten zu lassen, in die Tiefe. Kreuzer „Nürnberg" wurde um 6 Uhr 30 Minuten nach Ausfall sämtlicher Geschütze kampfunfähig. Mehrere Male wurde dem schon wehrlosen Schiff die Flagge weggeschossen. Aber immer wieder stieg sie irgendwo von neuem empor. Zuletzt hielten sie vier Mann an einem Kutterriemen hoch, bis das Schiff mit ihnen zum Grunde des Meeres ging. „Ich wollte", sagte der 1. O. der „Kent", erschüttert nach der Schlacht, „ich wollte, daß auch meine Leute so heldenhaft zu sterben wissen, wenn es mal zum Letzten geht."

Lange Zeit nach der Falklandschlacht, im August 1915, trieb an der brasilianischen Küste eine Kartuschbüchse an, an der festgebunden der Leichnam eines der Getreuen vom Geschwader des Grafen Spee hing. Die vom Salzwasser des Meeres zerfressene Büchse enthielt eine Kriegsflagge des Panzerkreuzers „Scharnhorst", die am Tage des bitteren letzten Kampfes über dem bis in den Tod getreuen und tapferen Flaggschiff des Admirals Graf Spee geweht hatte.

Notizen

Der italienische Senat nahm am Freitag einige wichtige Gesetzentwürfe an, so über die Einrichtung des obligatorischen Arbeitsbuches.

•

Nach einer Meldung der Agentur Radio wird Laval voraussichtlich bald nach seiner Rückkehr aus Genf eine Reise nach Rom antreten.

•

Nach privaten Berichten von der Front haben die paraguayischen Truppen zwei wichtige bolivianische Forts erobert und bedrohen das bolivianische Hauptquartier.

•

Der japanische Geheime Rat ernannte einen aus 9 Mitgliedern bestehenden Ausschuß, der die Aufgabe hat, die Note über die Kündigung des Washingtoner Abkommens aufzusetzen.

•

Eine Anzahl von Abgeordneten des spanischen Landtages, meist Mitglieder einer der beiden monarchistischen Parteien, sowie eine Reihe anderer Persönlichkeiten haben einen Aufruf erlassen, in dem die Abkehr von dem heutigen politischen System und eine durchgreifende Erneuerung Spaniens gefordert wird.

•

Die australische Bundesregierung und die Regierung von Neusüdwales haben beschlossen, sich an den Hilfsmaßnahmen für den vermißten Flieger Ulm zu beteiligen und für seine Auffindung eine Belohnung von 1250 Pfund Sterling auszusetzen.

•

Der bekannte Flugzeugfabrikant Fokker, wurde am Freitag in Athen zurückgehalten, da er in seinem Flugzeug Lichtbildgeräte mitführte, mit denen er Aufnahmen gemacht hatte. Die Nachprüfung ergab jedoch, daß keine militärischen Aufnahmen gemacht worden waren. Darauf wurde es ihm freigestellt, weiterzufliegen.

•

Der belgische Ministerrat hat Freitagnachmittag zur Durchführung des Wirtschafts- und Finanzprogramms der Regierung eine Reihe von Verordnungen ausgearbeitet, die in kürzester Frist auf Grund des Ermächtigungsgesetzes in Kraft gesetzt werden.

Muster einer Greuellüge

DNB. **Berlin**, 7. Dez.

Als Muster einer Greuellüge kann eine Meldung gelten, die in der Nummer 272 der Saar-„Volksstimme" enthalten ist. Es wird dort behauptet, daß an die Frau des vor kurzem von seinem Amt als Oberbürgermeister zurückgetretenen Rechtsanwalts Dr. Rebitzki in Breslau von dem dortigen Regierungspräsidenten ein Schreiben gerichtet worden sei mit der Aufschrift: „Frau Witwe Rebitzki", in dem gleichzeitig mitgeteilt wurde, daß die Beisetzung ihres Mannes nicht in Breslau stattfinden dürfe. Erst durch diese Mitteilung habe Frau Rebitzki von dem „Tode" ihres Mannes erfahren. Mit dieser Meldung unterstellt die Saar-„Volksstimme", daß der frühere Oberbürgermeister von Breslau ermordet sei.

Demgegenüber teilt der „Ermordete" von seinem Berliner Wohnort aus mit, daß er sich bei bestem Wohlsein befinde. Er gab dabei seiner Ablehnung über diese aus Verbrecherische grenzenden Methoden der Emigrantenpresse Ausdruck.

21 Lebensmittelgeschäfte in Berlin-Wilmersdorf geschlossen

Berlin, 7. Dez.

Bei einer von der Preisüberwachungsstelle des Polizeipräsidiums im Bezirk Wilmersdorf vorgenommenen Kontrolle der Lebensmittelgeschäfte wurden in einer ganzen Reihe von Fällen Ueberschreitungen der Kartoffelpreise festgestellt. Außerdem hatten zahlreiche Geschäftsinhaber trotz der mehrfach ergangenen öffentlichen Hinweise auf die Notwendigkeit von Preisauszeichnungen Preisschilder und Preisverzeichnisse nicht angebracht. Wegen dieser Zuwiderhandlungen sind 21 Lebensmittelgeschäfte im Bezirk Wilmersdorf vom Polizeipräsidenten vorübergehend geschlossen worden.

Vollstrecktes Todesurteil

Berlin, 7. Dezember.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist am 7. Dezember in Königsberg i. Pr. der am 20. Mai 1898 geborene Karl Struve hingerichtet worden. Struve war von dem Schwurgericht in Königsberg in Preußen wegen Ermordung der 80jährigen Witwe Johanna Dyne zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurden. Der Preußische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil wegen der Scheußlichkeit der Tat, die nur der Erlangung von Geld und Wertsachen diente und gegen die Mutter eines langjährigen Bekannten des Verurteilten verübt wurde, die Vollstreckung der Todesstrafe an dem bereits 12 Mal vorbestraften Verbrecher erforderlich war.

Furcht vor einem neuen Rapallo

Die Hintergründe der überraschend erfolgten Abmachung zwischen Litwinow und Laval

Genf, 7. Dez. 1934.

Ueber den neuen französisch-sowjetrussischen Vertrag erfährt man hier noch, daß die Verhandlungen darüber schon seit längerer Zeit geführt worden sind. **Auf russischer Seite sei man in letzter Zeit über gewisse Vorgänge beunruhigt gewesen, die es zweifelhaft erscheinen ließen, ob Frankreich noch mit voller Stärke seine alte Ostpaktpolitik verfolge.** Litwinow habe deshalb verlangt, daß diese Politik nochmals vertraglich festgelegt wird. Es soll sich dabei, wie das „Journal des Nations" erfährt, um ein Protokoll handeln, dessen Inhalt am Mittwochabend der englischen, italienischen, tschechoslowakischen, rumänischen und polnischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden sei. Der Vertrag selbst soll dann in der Nacht zum Donnerstag von Laval und Litwinow unterschrieben worden sein.

Man ist hier allgemein überzeugt, daß die Erklärung Lavals gegenüber der Agence Havas nicht vollständig ist. Vielmehr wird hier behauptet, daß sich der Vertragstext vor allem gegen zweiseitige Verträge wende, die die Vorbereitung und Verwirklichung des Ostpaktes gefährden könnten. Gleichzeitig behauptet das „Journal des Nations", daß durch diesen Vertrag der Viererpakt, den man eben aus seinem Grabe habe hervorholen wollen, von neuem getötet worden sei.

Die Pariser Presse schenkt am Freitag dem in Genf unterzeichneten französisch-sowjetrussischen Abkommen besondere Beachtung. Dieses Abkommen, so schreibt Pertinax im „Echo de Paris", sichere Frankreich vor einer Wiederholung von Rapallo, während die sowjetrussische Regierung **gegen das Risiko einer unmittelbaren deutsch-französischen Verständigung geschützt** sei. Auch die Fühlungnahme französischer und deutscher Frontkämpfer wird in diesem Zusammenhang hineingezogen. Das Abkommen bilde eine Schutzmauer, die die französischen Frontkämpfer vor Unvorsichtigkeiten bewahre. Sollte aber der Ostpakt nicht zum Abschluß gelangen, so würden Frankreich und Sowjetrußland ihre Zusammenarbeit eingehend festlegen.

Auch das „Journal" meint, der besondere Vorteil des Abkommens liege darin, daß Frankreich nunmehr dem Druck entgehe, der in der ständigen Drohung einer Wiederholung des Rapallo-Abkommens bestanden habe. „Figaro" erklärt, das neue Abkommen sei außerdem dazu bestimmt, die alarmierenden Gerüchte von einem französisch-sowjetrussischen Bündnis zu widerlegen und die französische öffentliche Meinung zu beruhigen. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" glaubt zu wissen, daß Frankreich, Sowjetrußland, die Tschechoslowakei und die baltischen Länder einen Ostpakt mit der Zustimmung Englands und Italiens abschließen würden, wenn sich Deutschland und Polen weigerten, ihm beizutreten.

Die Stimmung in Paris

Die Presse betont die Entspannung in den Beziehungen zu Deutschland

Paris, 7. Dezember.

Die Annahme einer internationalen Polizei im Saargebiet durch die Reichsregierung hat unbestreitbar zu einer wesentlichen Entspannung der internationalen Atmosphäre geführt. Diese Tatsache geht eindeutig aus den Kommentaren hervor, die die französische Presse am Freitagmorgen den Genfer Ereignissen widmet. Man hütet sich zwar, das Entgegenkommen der Reichsregierung, das allein diese Entspannung ermöglicht hat, zu stark zu unterstreichen, um im Interesse der französischen Rüstungen keinen zu großen Optimismus aufkommen zu lassen. Aber die Blätter müssen doch zugeben, daß nunmehr ein großer Schritt auf dem Wege der deutsch-französischen Annäherung gemacht worden ist.

„Figaro" versäumt es nicht, darauf hinzuweisen, daß die Stellungnahme der Reichsregierung keinerlei Zugeständnisse Frankreichs auf dem Gebiete der Rüstungen zur Folge haben würde. **Eine Entspannung zwischen Paris und Berlin sei unbestreitbar; die Annahme einer** internationalen Polizei durch die Reichsregierung sei der beste Beweis dafür. Das bedeute aber noch nicht, daß die deutsch-französische Verständigung nunmehr zur Tatsache geworden sei.

Die Unterzeichnung des sowjetrussisch-französischen Abkommens beweise außerdem, daß die „französisch-deutsche Heirat" noch nicht vollzogen sei.

Pertinax unterstreicht im „Echo de Paris" die Vorteile, die die Schaffung einer internationalen Polizei im Saargebiet für die deutsch-französischen Beziehungen habe und die besonders darin liegen, daß französisch-deutsche Reibereien nunmehr unmöglich gemacht seien. Allerdings könne diese Maßnahme auch weniger günstige Auswirkungen haben.

Die Sozialversicherung im Saargebiet

Die deutsche Erklärung

DNB. **Berlin**, 7. Dez. 1934.

Die in dem Bericht des Dreier-Ausschusses erwähnte deutsche Erklärung über die Sozialversicherung des Saargebietes bei der Rückgliederung hat, wie wir erfahren, folgenden Wortlaut:

Im Falle der Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland wird die Sozialversicherung des Saargebietes **in das allgemeine deutsche Versicherungssystem eingegliedert werden.** Diese Eingliederung wird umso leichter erfolgen können, als die Gesetzgebung über Sozialversicherung im Saargebiet im allgemeinen der deutschen Gesetzgebung entspricht. Dergestalt werden die bei den Sozialversicherungsträgern des Saargebietes erworbenen und im Entstehen begriffenen Ansprüche im Rahmen der deutschen gesetzlichen Bestimmungen unter Berücksichtigung der etwa zweckmäßig erscheinenden Uebergangsmaßnahmen gewahrt bleiben.

Dieser Grundsatz wird wie folgt erläutert:

1. Nach deutschem Recht stehen sowohl hinsichtlich der Anspruchsvoraussetzungen als auch des Ausmaßes der Leistungen Ausländer, solange sie sich im Inlande aufhalten, den Inländern gleich.

2. Nach deutschem Recht steht es den Versicherten ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit auch beim Aufenthalt im Auslande frei, sich die erworbenen Anwartschaften durch freiwillige Weiterversicherung zu erhalten; in der knappschaftlichen Pensionsversicherung konnten die Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1933 auch durch Entrichtung von Anerkennungsgebühren erhalten werden.

3. a) Bei Auslandsaufenthalt unterliegen sowohl Inländer wie Ausländer gewissen Beschränkungen im Rentengenuß, sofern zwischenstaatliche Verträge nicht anderes bestimmen.

3. b) Nach Artikel 4, Abs. 1, des allgemeinen deutsch-französischen Abkommens über Sozialversicherung vom 29. Juli 1932, auf dessen Zustandekommen die deutsche Regierung nach wie vor den größten Wert legt, genießen Versicherte, solange sie in Deutschland oder Frankreich wohnen, die auf Grund der Versicherungsordnungen erworbenen Renten und Pensionen, einschließlich der damit verbundenen Zuschüsse und sonstigen Vorteile, ohne jede Einschränkung. Die deutsche Regierung ist bereit, diese Bestimmung nach der Rückgliederung des Saargebietes auf Personen anzuwenden, die bei Versicherungsträgern des Saargebietes versichert sind oder waren.

3. c) In soweit die bei den Versicherungsträgern des Saargebietes vor dessen Rückgliederung an Deutschland erworbenen Renten und Pensionen durch die Erläuterung in Ziffer 3 b) nicht gedeckt sein sollten, werden sie, einschließlich der damit verbundenen Zuschüsse und sonstigen Vorteile, ohne Rücksicht auf den Aufenthalt und die Staatsangehörigkeit des Berechtigten gewährt werden, soweit die Versicherungsträger des Saargebietes nach der gegenwärtig in diesem Gebiet geltenden Gesetzgebung dazu verpflichtet sind.

4. Die rechtskräftigen und vollstreckbaren Entscheidungen der Versicherungsträger und Behörden des Saargebietes werden als rechtsgültig anerkannt, als ob sie von Versicherungsträgern oder Behörden im übrigen Reichsgebiet erlassen wären.

Die Polizeitruppe an der Saar

Beteiligung Englands, Italiens und Hollands.

Genf, 7. Dez.

Der englische General Temperly hatte am Freitagvormittag eine Unterredung mit dem Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes über die Organisation der geplanten Polizeitruppe. Es war das Gerücht aufgetaucht, daß Italien den Oberbefehl für sich beanspruche, was jedoch von englischer Seite dementiert wurde. Für den Fall der Beteiligung eines dritten Staates scheint man auf englischer Seite diesem den Oberbefehl übertragen zu wollen. Die Entscheidung liegt formell beim Völkerbundsrat.

Ueber die Zusammensetzung der internationalen Truppenabteilung für die Saar verlautet aus englischer Quelle, daß es sich voraussichtlich um Abteilungen in der Gesamtstärke von 2000 bis 3000 Mann handeln werde. Man nimmt an, daß der Rat am Schluß seiner jetzigen Tagung den Beschluß über die Zusammensetzung und Stärke dieser Truppen fassen wird. Auch von englischer Seite wird bestätigt, daß englische und italienische Truppen sich zweifellos an der Aufstellung beteiligen werden und daß man mit Schweden und Holland verhandelt, ohne aber schon eine bestimmte Antwort zu haben. In englischen Kreisen wird gleichzeitig erklärt, daß die englische Truppenabteilung etwa fünf Tage nach dem Beschluß des Völkerbundsrates im Saargebiet eintreffen könne. Im Zusammenhang damit wurde dann auch von unterrichteter englischer Seite die Meinung ausgesprochen, daß die Uebergangszeit im Saargebiet spätestens im April nächsten Jahres ihr Ende finden und das neue Regime in Kraft treten werde.

Wie man hört, sind von italienischer Seite Versagliori für das Saargebiet in Aussicht genommen. Nachdem die Sachverständigen der verschiedenen Staaten in Genf eingetroffen sind — für England General Temperley — sollen hier die Einzelheiten über die internationale Truppenabteilung festgelegt werden, wobei auch der Dreier-Ausschuß im Auftrage des Rates verantwortlich mitsprechen wird.

Der Dreier-Ausschuß für die Saar hat sich, wie verlautet, am Freitagabend grundsätzlich darüber geeinigt, daß an dem internationalen Kontingent für das Saargebiet England, Italien und Holland beteiligt sein sollen. Nachdem England und Italien bereits in der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates ihre Zustimmung erteilt hatten, hat nunmehr auch Holland zugesagt. Wie man weiter erfährt, ist auch die Schweiz gebeten worden, sich an dem Kontingent zu beteiligen. Die Gesamtstärke der internationalen Truppe soll, wie es heißt, 5000 Mann betragen, wovon England 2000 stellen wird.

Neuer Emigrantenschwindel

Berlin, 7. Dez.

In einzelnen Auslandszeitungen wird ein angebliches Testament des erschossenen Gruppenführers Ernst zur Entstehung des Reichstagsbrandes veröffentlicht. Es handelt sich bei diesem angeblichen Dokument um einen ausgemachten Schwindel, wie er uns im allgemeinen aus der Emigrantenpresse sattsam bekannt ist. Es bleibt nur bedauerlich, daß auch ernsthafte ausländische Zeitungen dieses schwerlich ernsthaften Lesern ohne jeden Vorbehalt vorlegen, obwohl sie eigentlich wissen müßten, daß ähnliche „Dokumente" schon oft in der Emigrantenpresse veröffentlicht worden sind, von denen sich dann herausgestellt hat, daß sie erfunden waren. Auch in diesem Fall handelt es sich um eine Fälschung gröbster Art, die sich in den Augen unbefangener Leser von selbst richtet.

Personalveränderungen bei der Reichsbahn

DNB. **Berlin**, 7. Dezember.

Der Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Carl Friedrich von Siemens, dessen dreijährige Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft am 31. Dezember d. J. abläuft, hat die Reichsregierung gebeten, von seiner Wiederberufung Abstand zu nehmen und wird zum Ende des Jahres dem Verwaltungsrat ausscheiden. Der Reichsverkehrsminister hat Herrn von Siemens für die Führung der Präsidentschaft des Verwaltungsrates, die er seit 1934 innegehabt hat, in einem warmherzigen Schreiben Dank und die Anerkennung der deutschen Reichsbahn ausgesprochen.

Zu dem gleichen Zeitpunkt scheiden teilweise infolge Ablaufs ihrer Amtszeit, teilweise auf eigenen Wunsch aus dem Verwaltungsrat der Oberpräsident a. D. von Batocki, der frühere Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau und der Staatssekretär a. D. Dr.-Ing. Gutbrod, Ministerialdirektor a. D. Schulze, der Staatssekretär a. D. Dr. Stieler und der Konsul Reiner. Die Reichsregierung hat an Stelle der ausscheidenden Herren zu Mitgliedern des Verwaltungsrats ernannt: den Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Gustav Koenigs, den Konteradmiral a. D. Rudolf Lahs, den Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Wilhelm Reinhardt, den Staatssekretär beim Reichsbauernführer, Ministerialdirektor im Reichsnährstand Vogel, den Kapitänleutnant a. D. Hermann Reischle, den Stabschef bei der Reichsleitung der NSDAP. Herbert Stenger.

Die Neuwahl eines Vertreters der Vorzugs-Aktionäre im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft — bisher Staatssekretär a. D. Otto Steinbrinck und zeit mit Ende des Verbindungsstab der NSDAP. D. Bergmann, dessen Amtsdemnächst statt. ebenfalls abläuft — findet

Vor dem 1. Apr... keine Neueinstellung im Arbeitsdienst

Berlin, 7. Dezember.

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit, daß vor dem 1. April Neueinstellungen in den Arbeitsdienst nicht vorgenommen sind, da alle Stellen besetzt sind.

Die drei Paladine

ROMAN VON GEORG WALLENTIN

28. Fortsetzung.

Am nächsten Tage sprach Margit bei Irmgard vor. Irmgard umarmte die Freundin hocherfreut und geleitete sie in ihr geschmackvolles Biedermeierzimmer.

„Wie gefällt es dir in deinem neuen Wirkungskreise, Margit?" erkundigte sie sich, nachdem beide Platz genommen hatten.

„Gut, Irmgard," antwortete Margit, „ich weiß, daß ich meinem Bruder eine wertvolle Stütze bin, und das macht mich froh."

Ein Dutzend Fragen stellte Irmgard, und Margit beantwortete alles genau und freundlich.

„Siehst du, Margit," sagte Irmgard im Laufe des Gesprächs, „wenn ich auch ruhiger geworden bin und meine Hoffnungen begraben habe, so will ich doch deinen Bruder, den ich wohl nie in meinem Leben ganz aus meinem Herzen streichen kann, in seinem Berufe glücklich wissen. Und nicht wahr, das versprichst du mir, wenn einmal Geld'sorgen an euch herantreten, dann wendest du dich an mich. Das Geld, das die Kluft zwischen mir und ihm aufgerichtet hat, soll wenigstens etwas Gutes schaffen. Gern würde ich alles hingeben, wenn dadurch den Menschen, die ich mehr liebe als mein eigenes Leben, geholfen werden kann. Willst du stets daran denken, Margit?"

„Du Gute, du Liebe, du Beste aller Frauen," rief Margit in überströmender Dankbarkeit aus und schlang den Arm um den Nacken des hilflosen Mädchens. „Ich will daran denken. Aber wenn mich nicht alles trügt, werden wir deine Hilfe für uns nicht in Anspruch zu nehmen brauchen, denn die drei da drüben, die schaffen es, davor ist mir nicht bange. — Aber ein anderer könnte deine Hilfe gebrauchen, um seine ehrgeizigen Pläne zur Durchführung bringen zu können. Höre bitte zu!"

Sie sprach mit flammender Begeisterung von dem jungen Komponisten, schilderte seine Begabung, sein Ringen und Streben um die Palme des Erfolges, und gab ein offenes Bild seiner Persönlichkeit, so daß Irmgard freudigen Herzens ihre Hilfe zusagte.

Mit leuchtenden Augen vernahm Margit die Freudenbotschaft. Immer wieder drückte sie die Hände ihrer hilfsbereiten Freundin.

„Ich danke dir, Irmgard ... ich danke dir aus übervollem Herzen," rief sie ein über das andere Mal. „Nie in meinem ganzen Leben werde ich dir deine große Güte vergessen. Du tust ein gutes Werk, denn du schaffst mit deinem Anerbieten das Glück zweier Menschen."

„So liebst du ihn?" fragte Irmgard lächelnd.

„Ja, ja ... ich liebe ihn," jauchzte Margit. In ihrer Stimme war ein Klang, wie ihn Irmgard nie bei ihr gehört hatte. Ihre Augen glänzten feucht, wie von unterdrückten Freudentränen.

„Dann, Margit," sagte Irmgard seltsam bewegt, „dann helfe ich doppelt gern, wenn ich damit dein Glück begründe."

•

Am Tage darauf war Lothar Buchmann von seiner längeren Geschäftsreise zurückgekehrt.

Der Kommerzienrat hatte ihn schon mit Ungeduld erwartet, da er die Verlobung nun mit aller Macht betreiben wollte.

Nach der Begrüßung machten die beiden Herren es sich bequem in dem Herrenzimmer der Villa und besprachen den Erfolg von Lothars Reise.

„Na, sehen Sie, lieber Lothar," sagte der Kommerzienrat sehr aufgeräumt, „der Erfolg heftet sich an Ihre Ferien. Sie werden schon so langsam Geschmack an kaufmännischen Geschäften bekommen."

Lothar seufzte.

„Na, na, na," meinte der alte Herr mit strafender Miene, „immer noch Verlangen nach rein wissenschaftlicher Betätigung?"

„Ehrlich gesagt ..." erklärte Lothar, gezwungen lächelnd, „ich finde keine große Befriedigung bei Abschlüssen dieser Art. Im Grunde genommen .... empfinde ich die Begegnungen mit diesen Geldleuten beklemmend. Ich bin von Natur ein stiller Gelehrter, der viel mehr Freude an der Lösung schwerwiegender technischer Probleme hat, als an diesen Spekulationsobjekten. Ich werde niemals das Gefühl los, als befände ich mich auf einem Vulkan, der jeden Augenblick ausbrechen und einen jederzeit verschlingen könnte."

Der Kommerzienrat lachte schallend auf.

„Ist mir in der ersten Zeit auch so ergangen, liebster Lothar," brüllte er prustend. „Aber man gewöhnt sich an diesen Zustand so, daß man ihn gar nicht mehr missen möchte. Gerade darin liegt doch der prickelnde Reiz unserer Unternehmungen, daß man, wie ein Lotteriespieler, auf den Gewinn wartet, immer mit der Hoffnung auf den großen Treffer, auf den großen Schlag seines Lebens. So ist es mir ergangen, so hat es Ihr Vater empfunden, und so werden Sie es kennenlernen als der Erbe Ihres Vaters und ... als mein zukünftiger Schwiegersohn. Sollen mal sehen, welchen Machtfaktor Sie einmal darstellen werden."

Lothar horchte auf. Gedämpftes Klavierspiel drang zu ihnen herüber.

„Die neueste Marotte meiner Tochter," erklärte Landeck schmunzelnd. „Sie hat ihre Klavierstunden wieder aufgenommen. Eine harmlose Zerstreuung, gegen die ich nichts einzuwenden habe. Ein junger Rumäne oder, was weiß ich ... der ein großes Talent sein soll, gibt ihr Unterricht. Na, von Kunst verstehe ich ja nun nichts, aber es wird schon stimmen. Um also bei Irmgard zu bleiben — wir wollen nun aber endlich die Verlobung ins reine bringen."

Lothar bekam einen roten Kopf.

„Ich weiß nicht, Herr Kommerzienrat," versetzte er verwirrt, „aber ich glaube, Sie werden da wohl eine Enttäuschung erleben. Ihre Tochter hat wohl andere Pläne."

„So ... hat sie Ihnen davon gesprochen?" forschte der Kommerzienrat.

„Ich hatte vor einiger Zeit eine Unterredung mit Ihr, die mich ahnen ließ, daß sie wohl ... einen anderen lieb hat."

„Ich, Unsinn," brauste der Kommerzienrat auf, „das war eine Kinderei, die längst behoben ist, ein Jugendduselei, die jedes junge Mädchen einmal be geht. Nein, nein, mein lieber Lothar ... die Schrulle ist aus ihrem Köpfchen — Gott sei Dank möchte ich sagen — raus. Und nun steht nichts mehr im Wege, ihr könnt euch in die Arme fallen, und Verlobung folgt in einigen Wochen die Hochzeit. Dann geht ihr einmal etwas in der Weltgeschichte herum und wenn ihr zurückkehrt, gehen wir an die Arbeit unserer beiden Werke. Also ... abgemacht?"

Er hielt Lothar die Hand hin, in die dieser zögernd einschlug.

„Noch heute abend machen wir die Sache perfekt," fuhr der Kommerzienrat fort. „Ich gehe Ihnen Gelegenheit zur Aussprache. Greifen Sie mich Ihre Braut. Ich brenne darauf, Sie als Schwiegersohn in die Arme schließen zu kön

Die Ver... am auch richtig noch an diesem Abend zustande.

Irmgard ... zuerst, als der junge Buchmann in herzlicher Weise seinen Antrag vorbrachte. Aus weiter Ferne hörte sie seine ehrlichen ... Als sie aber sein ernstes, offenes Gesicht a... leichte sie ihm die Hand und willigte ein.

„Sie müssen mir Zeit lassen, Lothar," sagte sie, „wir hatten, wie Abschied nehmend, die und ihr gegenüberliegenden Hauses gestreift. Fenster ... Ihr Antrag nicht unerwartet kommt, „Wenn ... doch erst noch zurechtfinden. Ich muß ... einmals gesagt, daß ich Sie nicht liebe, habe ... werden zu können. Ich hatte damals um ... anderen im Herzen. Und ich habe gedas ... seine Gegenliebe finden würde. Ich hoffe ... auch. Und noch weiß ich nicht, ob ich habe ... fassen kann ... vielleicht ist es möglich. ihn ... ganz ehrlich und offen zu Ihnen. Prüfen Sie ... und wenn Sie glauben, daß ich trotzdem ... werden kann, so will ich meine Hand in ... gen, denn ich weiß, daß ich Ihnen ver... weil Sie ein guter Mensch sind."

... hatte sich über ihre Hand gebeugt und sie ...

... waren sie beide zum Kommerzienrat ge... er die beiden Menschen überschwenglich an ... ist gezogen hatte.

... Lothar gegen 11 Uhr verabschiedet hatte, ... Irmgard auf ihr Zimmer zurück.

... sah sie zu dem Sternenhimmel auf, seltsam ... lich, wie weit geöffnete Augen, standen die ...

... lich löste sich ein Lichtfunke von dem unend... Sternenmeer, schoß abwärts und zog am ... seine helle Bahn.

... eine Sternschnuppe!" sagte sie leise vor sich hin. ... man einen Wunsch ausspricht ... in Gedan... dann geht er in Erfüllung." Sie mußte lächeln ... den törichten Wunsch, der ihr soeben blitzartig ... das Hirn geschossen war. Nie würde er in ... lung gehen, denn der Mann, dem dieser sehn... te Wunsch ihres Herzens galt, ahnte nichts von ... r Herzensnot. Immer wieder kehrten ihre Ge... ken zu ihm zurück, den sie vergessen wollte, weil ihn vergessen mußte. Wenn es nur nicht so ... wer wäre ... dieses Vergessenmüssen!

(Fortsetzung folgt).

Deutscher Advent

Von einer stillen Kleinstadt im Frankenlande wird uns berichtet: Alle Jahre, wenn der Advent nahte, dann war jeden Frühmorgen hier ein schönes, großes und wunderbares Geschehen. In der dämmerigen Morgenfrühe, wenn die Schulbuben und Mägdlein frisch und hurtig mit ihren munteren Kinderfüßlein und dem Ranzen auf dem Rücken zur Schulmesse trippelten und die Lampen und Lichter aus den Zimmerfenstern in die dunklen, schmalen Straßen ihre unsicheren Schatten warfen, dann ging oben auf dem Turm der alten Kirche ein Ladentürlein auf und hervor trat der Türmer. Und ein Trompetenlied schallte von oben herab in die Morgenstille des Advents, ein Lied gar so wundersam, als falle es vom Himmel herunter „Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab!" Unten in den Straßen ging wohl hier und da ein Fenster auf. Und Frauen und Kinder blickten zum dämmerigen Morgenhimmel hinauf mit einem Herzen voll Freude und voll froher Hoffnung. Und die Schulkinder blieben stehen und hielten einen Augenblick inne, atemlos und lauschten, Advent! Advent! Wolken regnen den Heiland herab in den Straßen und Stuben. Aus jedem Herzen taut er heraus.

O dieser heimliche Advent! Der deutsche Winter und die deutsche Innerlichkeit haben ihm seine Form gegeben. Inmitten des halten Winterschnees sprossen in diesen Tagen und Wochen der Erwartung aus deutscher Mystik und katholischer Volksfrömmigkeit die schönsten und lieblichsten Blüten auf, in wundersamer Verbindung von Natur und Ewigkeit, von frommer Väterfitte und Besinnung auf die Gegenwart.

Deutscher Advent! Wie warm und geheimnisvoll das in unseren Ohren klingt! Draußen senkt das Dunkel sich tiefer und tiefer. Der deutsche Winter naht mit seinen dunkelsten Nächten und trübsten Tagen, wo alles Leben zu ersterben scheint. Der Himmel hängt so tief über der Erde, und die trüben Tage werden nur gegen Mittag ein wenig hell. Aber tief drinnen, in den Seelen und Herzen, in den Häusern und Stuben, wird es licht und hell und lebendig trotz aller Dunkelheit und Wolken ringsum. Eine selige Unruhe nimmt uns gefangen, eine wundersame Spannung, eine frohmachende Ahnung und Erwartung.

Aber unser Advent darf nicht in „Stimmungen" stecken bleiben. Adventohnechristliche Wurzel wäre sinnlos. Advent ist Christus-Erwartung. Christus will immer neu in seine Kirche einziehen und durch sie in die Welt. Darum steht im Herzpunkte unseres Advents der Altar des Opfers, die frohen Gottesdienste und frühen Rorateämter in Gottes Haus. Und Christus will einst wiederkommen am Ende der Zeiten. Darum ist unser Advent ein echtes Harren und Sehnen. Wie der Dichtersmann aus dem heiligen Land Tirol Reimmichl so innig, tief und volkhaft diese schönsten Lichter des deutschen Advents uns schildert: „In aller Früh, wenn die Nacht noch keinen Rührer tut, wenn die Vöglein draußen im Wald ihre Köpflein noch tiefer zwischen den Beinen im warmen Gefieder drinnen stecken haben, und wenn der Morgenstern noch lange hinter den Bergen schläft, dann geht schon drunten im Tal ein mächtiges Singen und Klingen an. Die große Glocke ruft und ladet über Berg und Tal. Da wird's auf allen Bergen lebendig, überall beginnen die Fensterscheiben zu leuchten und schon kommen die Lichter und Fackeln den Berg herunter, einzeln und in langen Reihen. Aus den hohen Kirchenfenstern scheint bereits helles Licht und alles strömt der Kirche zu. Wie einst die Hirten von den Hügeln um Bethlehem ins Tal herniederstiegen, so ziehen auch da die Leute heran, das Herz voll Glauben und Liebe. Und drinnen in der Kirche ist alles übersät von Lichtern und Flämmchen. Da rauscht schon die Orgel in feierlichen Klängen und es beginnt das Rorate, das „zusdene Amt".

So haben katholischer Glaube und deutsches Gemüt dem Advent sein deutsches Gesicht, seine deutsch-christliche Prägung gegeben. So ist das Kirchenjahr, das Jahr Christi, wie es die Kirche zu allen Völkern bringt, in jedem Volke aus der besonderen Volksart gewachsen und geformt, wie es in unserem Volke aus deutscher Eigenart, aus Volkssitte und Brauch, Farbe und Ton, Geschmack und Duft, Aeußerlichkeit, Innerlichkeit und Innigkeit angenommen hat.

Das universelle Wesen der Kirche hat seine individuelle Ausprägung erhalten in den einzelnen christlichen Völkern. In der großen Gemeinschaft der einen heiligen Kirche hat jedes Volk, seiner Art und eigentümlichen Anlage gemäß, seine besondere Lebensform entwickelt. Die Kirche Gottes ist so groß und weit, daß sie ihre Lehre und ihr Dogma einig und einheitlich in der ganzen Welt predigt, daß sie den Samen Christi aussät in das Erdreich der ganzen Welt, daß sie aber diese Saat aufgehen und wachsen läßt aus den besonderen Bedingnissen des Blutes und des Bodens des Volkes und des Volkstums, ja, daß sie ihr Wachstum fördert aus diesen Gründen und Wurzeln heraus. Wie ist die Kirche in der ganzen Welt so einig und einheitlich in ihren Lehren und Grundsätzen, in Dogma und Mysterium, wie bunt, farbig und eigenwüchsig aber in ihrer Frömmigkeit und Volksreligiosität in den verschiedenen Ländern und Völkern, so deutsch in Deutschland, so spanisch in Spanien, so polnisch in Polen. Die Kirche will in den Menschen der Völker keinbleiches, abstraktes, lebensfremdes, sondern ein wirklich kernhaftes, blutvolles, vollsaftiges Christentum begründen. Ein Christentum, das wahrhaft Lebensraum bietet für gesunde, starke Völker, ein Christentum das feste Lebensgrundlage und unersetzlicher Kraftquell auch für Leben, Entwicklung und Gesamtexistenz des deutschen Volkes ist. Wer auf diesem Boden baut, steht auf festem Grund und kann sich auf die unbedingte Treue eines gläubigen, christlichen Volkes verlassen.

Wir stehen im Advent. In einer Zeit starker, seelischer Hochspannung und eines großen neuen religiösen Impulses in unserem deutschen Volke. Wir spüren erste Anfänge eines neuen Tages religiöser Erhebung und Kraft. Wird das Wunder einer christlichen Wiedergeburt in Deutschland Wirklichkeit? Wir wissen nicht, was der Herrgott mit unserem Volke vorhat. Nur das eine wissen wir: es gibt keine bessere Wegbereitung für ein starkes, gesundes, großes Deutschland als die Hinkehr und Heimkehr aller zu Ihm, dem wahren Heilsbringer und Heiland: „Auf unser Volk wartet kein anderer als Christus!" B. B.

Gruppenführer Schramme Polizeipräsident von Dortmund

Wie mitgeteilt wird, hat der Reichsinnenminister den Führer der SA-Gruppe Westfalen, Gruppenführer Otto Schramme, mit sofortiger Wirkung zum Polizeipräsidenten in Dortmund ernannt.

Pg. Otto Schramme ist einer der ältesten Nationalsozialisten im Westen, zugleich auch einer der ersten SA-Männer in Westfalen. 1923 kam er als junger Beamter der Finanzverwaltung nach Herne. Schon früh war er Nationalsozialist, bald auch SA-Führer in Herne. Auf seine Initiative geht auch der erste nationalsozialistische Parteitag in Westfalen, 1926 in Herne, zurück. Er war vorübergehend SA-Führer des damaligen Bezirks Bochum, bis ihm dann die Führung der Standarte Knickmann übergeben wurde. Später führte er die Untergruppe Westfalen-Nord und seit Juli 1933 die SA-Brigade 66 in Münster. 1932 zog er auch als Mitglied in den damaligen Preußischen Landtag ein. Am 1. Februar 1934 wurde Otto Schramme als Brigadeführer mit der Führung der Gruppe Niedersachsen in Braunschweig beauftragt, wo ihn im Juli das Vertrauen des Führers und des Chefs des Stabes nach Dortmund berief, wo er die Führung der SA-Gruppe Westfalen übernahm.

Förderung von Instandsetzungs- und Umbauarbeiten

Keine Reichszuschüsse mehr, aber noch Steuerermäßigungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden oder Gebäudeteilen.

Die Stadtverwaltung teilt mit:

Die auf Grund des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. 9. 1933 bereitgestellten Mittel des Reiches für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten für den Stadtbezirk Herne sind restlos vergeben. Zwar werden auch heute noch hin und wieder Vorbescheide auf Bewilligung von Reichszuschüssen erteilt, doch handelt es sich hierbei nicht um neue Mittel, sondern um Beträge, die bei Abwicklung der Reichszuschußaktion frei geworden sind. Diese Mittel werden sofort wieder anderweitig vergeben, und zwar

nach Maßgabe der noch vorliegenden Anträge

in der Reihenfolge ihres Eingangsdatums. Zu beachten ist hierbei, daß nach einem Erlaß des Reichswirtschaftsministers und Preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 23. 10. 1934 bei den neu zu erteilenden Vorbescheiden Zinsvergütungsscheine nicht mehr zugesagt werden dürfen. Es sind also in künftigen Fällen nur noch der bare Reichszuschuß von 20 Prozent der Kostenanschlagssumme bewilligt. Die Frist für die Fertigstellung der noch laufenden Arbeiten ist allgemein bis zum 31. 3. 1935 verlängert.

Neue Mittel für Reichszuschüsse sind nach den Erklärungen der zuständigen Stellen wohl kaum noch zu erwarten. Als Vergünstigung für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden kommt

nur noch die Ermäßigung der Einkommen- oder Körperschaftssteuer um 10 v. H.

der Aufwendungen für Instandsetzung oder Ergänzung an Gebäuden nach der Verordnung vom 20. 4. 1934 in Betracht. Diese Ermäßigung wird gewährt, wenn folgende drei Voraussetzungen gegeben sind:

1. zur Instandsetzung und Ergänzung der Gebäude dürfen nur inländischen Erzeugnisse verwendet werden, es sei denn, daß geeignete inländische Erzeugnisse nicht vorhanden sind oder ihre Verwendung zu einer unverhältnismäßigen Verteuerung führen würde.
2. Beginn und Ende der Instandsetzungen und Ergänzungen müssen in die Zeit vom 1. Januar 1934 bis zum 31. März 1935 fallen.
3. Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln (des Reiches, der Länder, der Gemeinden oder Gemeindeverbände) dürfen für diese Instandsetzungen und Ergänzungen weder unmittelbar noch mittelbar gewährt werden.

Für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden oder Gebäudeteilen, die einem gewerblichen Betrieb eines Steuerpflichtigen dienen, werden die steuerpflichtigen Vergünstigungen auch dann gewährt, wenn Reichszuschüsse nach Abschnitt 1 des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. 9. 1933 bewilligt sind.

Eines besonderen Antrages zur Inanspruchnahme dieser Steuerermäßigung, etwa vor Beginn oder

Heute: Tag der nationalen Solidarität!

850 Sammler für das Winterhilfswerk – Vom Oberbürgermeister bis zum Arbeiter

Im ganzen Reich findet heute unter dem Motto „Tag der nationalen Solidarität" eine Sammlung für das Winterhilfswerk statt, die die Aufmerksamkeit der gesamten Oeffentlichkeit im besonderen Maße auf sich lenken soll. Sie will noch einmal mit aller Deutlichkeit unterstreichen, daß es Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen und Staatsbürgers ist, sich aktiv in den Dienst des großen Hilfswerks zu stellen. 850 Sammler, die sich aus allen Berufskreisen und Bevölkerungsschichten zusammensetzen, vom ersten Beamten der Stadt, den Chefs der Behörden, den Leitern der Zechen und Werke, den leitenden Persönlichkeiten des politischen Lebens bis zum Arbeiter, werden auf die Herner Straßen gehen und die Passanten an ihre Pflicht erinnern, die sie gegenüber ihren bedürftigen Volksgenossen haben.

Die Straßensammlung setzt schlagartig um 4 Uhr ein und dauert bis 7½ Uhr. Die Sammler führen eine Sammelbüchse mit, die mit der Aufschrift „Tag der nationalen Solidarität" überklebt ist.

Von 10 bis 11 Uhr wird in den Lokalen und den Kinos gesammelt.

Die Sammlung muß auch in unserer Stadt zu einem durchschlagenden Erfolg werden. Sie muß den Beweis erbringen, daß man in unserer heimischen Industriestadt den Begriff „nationale Solidarität" im richtigen Sinne erkannt hat und danach auch in der Tat handelt. Herne muß mit seinem Ergebnis relativ an erster Stelle der Städte im rheinisch-westfälischen Industriebezirk stehen. Der heutige Tag muß zeigen, daß man in Herne das Herz auf dem richtigen Fleck hat. Zeige jeder, daß er den Begriff Volksgemeinschaft nicht nur im Munde führt, sondern ihn auch in die Tat umsetzt. Opfere jeder, was er über hat. Es geht um das Wohl unserer bedürftigen Volksgenossen, es geht um unsere Schwestern und Brüder!

Die heutige Ausgabe umfaßt 24 Seiten.

Beobachtungen auf der Straße

Stichel- und Stachelverse.

Von Dr. Stichel-Stacheldorn

1. Einleitung.

Wenn wir durch die Straßen gehen,
Können wir oft Dinge sehen,
Die uns einerseits gefallen,
Wenn wir so beschaulich wallen,
Andrerseits auch sehr empören
Und uns bei dem Bummel stören.

2. Der Blinde und sein Hund.

Mit punktierter gelber Binde
Schreitet sorgsam dort der Blinde,
An der Leine, ihm zur Seite,
Gibt der Hund ihm das Geleite,
Ist ihm Führer und ein Freund,
Der es gut mit diesem meint.

Aufmerksam und mit Bedacht
Gibt der Hund auf alles acht,
Bleibt auch hier und da mal stehn,
Um sich kundig umzusehn,
Führt ihn sicher durch die Gassen
Und durch all die Menschenmassen,
Ob nun dunkel oder helle,
Bis zu der gewünschten Stelle.

Ist der Hund auch nur ein Tier,
Kennt er gründlich sein Revier,
In dem Trubel und Verkehr
Leitet er ihn kreuz und quer
Und gibt immer sorgsam acht,
Daß er keine Fehler macht.

Wenn man so den Hund betrachtet,
Wie er stets auf alles achtet,
Wie er sorgend sich bemüht,
Daß er die Gefahren sieht,
Wie er ihnen widersteht
Oder aus dem Wege geht:
Sollten wir im Straßenleben,
Dann nicht gleichfalls Obacht geben?
Sollten wir von hüben — drüben
Ebenfalls nicht Vorsicht üben?
Sollten wir nicht, groß und klein,
Wie der Hund behutsam sein?

3. Hilfe dem Alter.

Mütterchen am Straßenrand
Ganz geduldig wartend stand,
Alle Augenblicke rollten
Autos, die schnell weiter wollten,
Mütterchen kam nicht hinüber
Bei dem großen Autofieber.
Hilflos stand es, schwach und alt,
Dazu war das Wetter kalt,
Niemand, der in dieser Not
Ihm den Arm zur Hilfe bot.

Siehe da! Ein Fräulein kam,
Sah die Frau in ihrem Gram,
Wenn auch fremd und unbekannt,
Gab es liebreich ihr die Hand,
Führte sie mit Sicherheit
Auf die andre Straßenseit!

Mütterchen, das stark geschwankt,
Hat dem Fräulein schön gedankt
Und geht dann in neuer Ruh
Seinem Ziele weiter zu.

Fräulein, das war brav und edel,
Wie's gebührt dem deutschen Mädel!
Fräulein, das war gut und schön,
Besten Dank! Auf Wiedersehn!

4. Ein Kind verliert die Mutter.

Ein Bübchen, kaum zwei Jahre alt,
Verlor der Mutter Hand und Halt,
Nun läuft das Bübchen kreuz und quer
In dem Gewimmel hin und her.

Das Bübchen auf der Straße schreit
Schon eine halbe Ewigkeit,
Die Zeit kommt so dem Bübchen vor,
Weil es die Mutter ja verlor.

Das Bübchen auf der Straße weint,
Weil seine Mutter nicht erscheint,
Und fragt man es: „Wie heißt du denn?"
Dann kommt als Antwort: „Bübchen".

Nun steht das Bübchen an dem Haus
Und weint sich fast die Augen aus,
Jedoch der Mutter Angesicht
Bemerkt und sieht das Bübchen nicht.

Inzwischen kommt die Polizei
Mit schnellen Schritten schon herbei,
Sie nimmt das Kind in treue Hut,
Bewacht und speist und tränkt es gut.

Die Mutter raft zum Telephon,
Sie sucht das Kind zwei Stunden schon,
Dann wird das Mutterherz befreit:
Das Bübchen ist in Sicherheit.

Nun meinte neulich mal ein Mann,
Daß so was nicht passieren kann —
Es kommt schon vor, die Polizei
Hat Kenntnis und weiß allerlei.

5. Was ist da los?

In der Straße irgendwo
Vor dem Hause so und so
Gibt es in der Menschenmenge
Plötzlich mal ein groß Gedränge,
Und von allen Seiten kommen
Immer mehr noch angeschwommen.

I.

Alle drängen, klein und groß,
Jeder fragt: „Was ist da los?"
Aber niemand weiß Bescheid
In der Angelegenheit.
Immer größer wird die Menge,
Immer größer das Gedränge,
Dann erscheint ein Schupomann:
„Weiter gehen!" heißt es dann.
Es verkrümelt sich der Kreis,
Weil man nichts Bestimmtes weiß.
Jeder geht und denkt bei sich:
„Sind die Leute neugierig!"

Was geschah? Was war der Grund?
Nun, da lag ein toter Hund.

II.

Auf dem Bordstein, Mann an Mann,
Reihen sich die Leute an,
Immer länger wird die Kette
Beiderseits an dieser Stätte.

Einer, der vorüber kam,
Ebenfalls hier Stellung nahm,
Trat dem Nachbar fragend nah,
Weil er hier nur Köpfe sah.
„Was ist los?" fragt Onkel Paul. —
„Sehn Sie doch! Da liegt ein Gaul,
Wegen Nässe ist er mitten
Auf der Straße ausgeglitten,
Und nun streckt das alte Tier
In die Höhe alle vier."

Viele lachen, einer flucht,
Der dem Tier zu helfen sucht,
All die andern stehn dabei,
Denken nur an Hänselei,
Reißen gar noch faule Witze,
Sogenannte Geistesblitze,
Bis das Tier von selber steht
Und dann seines Weges geht.

Ist der Vorfall auch nicht schön,
Bleiben dennoch viele stehn,
Außerdem stört er auch sehr
Auf der Straße den Verkehr,
Aber helfend einzugreifen
Denkt man nicht; hier heißt es: kneifen.

III.

Pitt und Peter, diese zwei,
Hatten eine Rauferei,
Beiden war nicht gut und wohl,
Und das kam vom Alkohol,
So entstand auf beiden Seiten
Stunk und Stank mit Zwistigkeiten.
Viele Leute blieben stehn,
Sich die Sache anzusehn,
Kinder liefen, Männer kamen,
Um die Szene zu umrahmen.

Pitt und Peter, diese beiden,
Schlugen sich wie wilde Heiden,
Sahen sich auch dann und wann
Wie gewisse Hähne an,
Gaben sich als Reizungsmittel
Auch die schönsten Ehrentitel,
Und gelassen ringsherum
Stand ein lustig Publikum.
Als die Polizei erschien,
Wollten zwar die beiden fliehn
Diese aber griff im Nu
Fest und sehr energisch zu.

Pitt und Peter, diese zwei,
Folgten still der Polizei,
Und sie sitzen irgendwo
Nun auf Nummer so und so.



Zum ersten Frühstück, zur Zeit des Nachmittagskaffees und nach dem Abendessen trinkt man Kornfranck. Er ist zu jeder Zeit das genußreiche und bekömmliche Getränk. Und deshalb:

Mit Kornfranck lebt sich's gut!

nach Beendigung der Instandsetzung oder Ergänzung, bedarf es nicht.
Der Steuerpflichtige hat lediglich in seiner beim Finanzamt einzureichenden Steuererklärung den Betrag der Aufwendungen anzugeben, in deren Höhe er Instandsetzungen oder Ergänzungen vorgenommen hat.

Die Steuerermäßigung um 10 v. H. erstreckt sich auf die veranlagte Einkommensteuer und bei Kapitalgesellschaften auf die Körperschaftssteuer. Auf andere Steuern als diese kann die Steuerermäßigung nicht ausgedehnt werden, auch nicht auf die Lohnsteuer (Steuerabzug vom Arbeitslohn).

Verstärkter Einsatz von Landhelfern

Die wesentlich erleichterten neuen Vorschriften

Um einen verstärkten Einsatz von Landhelfern besonders in den Wintermonaten zu ermöglichen, hat der Präsident der Reichsanstalt in die bisher geltenden Vorschriften für die Einstellung und Beschäftigung von Landhelfern erhebliche Erleichterungen eingeführt. Durch den neuen Erlaß ist die Größe der Bauernbetriebe, die als Aufnahmebetriebe für Landhelfer in Betracht kommen, vom 1. Oktober 1934 ab auf 80 Hektar — gegenüber 50 Hektar bisher — erhöht worden. Es können jedoch stets nur solche Bauernbetriebe berücksichtigt werden, die den Charakter einer bäuerlichen Familienwirtschaft haben; die Aufnahme des Landhelfers in die Hausgemeinschaft des Betriebsleiters bleibt nach wie vor zwingende Voraussetzung.

Der Personenkreis der zur Landhilfe zugelassenen Jugendlichen ist insofern erweitert worden, als vom 1. Oktober 1934 ab abweichend von den bisherigen Bestimmungen auch solche jugendliche Arbeitslose als Landhelfer zugewiesen sind, die Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nur deswegen nicht haben, weil der erforderliche Lebensunterhalt durch einen familienrechtlichen Unterhaltsanspruch gewährleistet ist. Ferner sind nunmehr auch jugendliche Arbeitslose zugelassen, die nur aus dem Grunde keine Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung erhalten, weil bei ihnen die Hilfsbedürftigkeit verneint worden ist, oder die das vorgeschriebene Alter für die Krisenunterstützung noch nicht erreicht haben. Jugendliche, die auf Grund der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 zur Entlassung kommen, können ohne Beschränkungen persönlicher Art als Landhelfer zugewiesen werden. Insbesondere kann bei diesen Jugendlichen auf die Durchführung des formellen Antragsverfahrens in der Arbeitslosenversicherung sowie auf den Ablauf der Wartezeit verzichtet werden. Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, Nichtarier und solche Arbeitskräfte, die berufsmäßig der Landwirtschaft zugehören, bleiben von der Landhilfe ausgeschlossen.

Bei der Berechnung der Zusätzlichkeit kann vom 1. Oktober 1934 ab für Betriebe, die im Vergleichsmonat des Vorjahres einen Landhelfer beschäftigt haben, dieser Landhelfer außer acht gelassen werden, wenn das zur Gewinnung einer Landhelferstelle im Einzelfall notwendig ist.

Der neue Erlaß bringt ferner eine wesentliche Erleichterung dadurch, daß ab 1. Oktober 1934 die Weitergewährung der Beihilfe bis zu zwölf Monaten schon dann zulässig ist, wenn beispielsweise nach sechsmonatlicher Förderung ein weiterer Arbeitsvertrag für 6 Monate abgeschlossen wird. Die bisherige Bestimmung, daß der Betriebsinhaber verpflichtet war, den Landhelfer über den zwölften Förderungsmonat hinaus noch mindestens 6 Monate im freien Arbeitsverhältnis weiterzubeschäftigen, ist aufgehoben worden, da diese Regelung in der Praxis Hemmungen für den weiteren Ausbau der Landhilfe mit sich gebracht hatte. Darüber hinausgehend kann im Einzelfalle eine Förderung des Landhelfers über den 12. Monat hinaus auf weitere 6 Monate erfolgen, wenn der Bauer mit dem Landhelfer einen Jahresarbeitsvertrag abschließt und der endgültige Uebergang des Landhelfers in die Landwirtschaft dadurch aller Wahrscheinlichkeit nach erreicht wird. Die Förderung ist in diesem Falle jedoch nur für die Wintermonate Oktober bis März zulässig. Wenn also z. B. am 1. April 1935 der Bauer einen Landhelfer, der bereits 12 Monate gefördert worden ist, auf ein weiteres Jahr beschäftigen will, so muß er mit ihm einen Jahresarbeitsvertrag für die Zeit vom 1. April 1935 bis 30. März 1936 abschließen. Die Förderung für weitere 6 Monate erhält er aber nicht in den ersten 6 arbeitsreichen Sommermonaten des neuen Jahresarbeitsvertrages, sondern im vorliegenden Beispiel für die Zeit vom 1. Oktober 1935 bis zum 30. März 1936. Muß in solchen Ausnahmefällen nach Ablauf des ersten Jahres der Landhelfer seine Stelle wechseln, so kann die Weitergewährung der Förderung für den 13. bis 18. Monat der Gesamtförderungszeit auch in der neuen Stelle erfolgen, wenn ein Jahresarbeitsvertrag abgeschlossen wird und die sonstigen Voraussetzungen für die Förderungsfähigkeit vorliegen. Auch in diesem Falle ist die Förderung auf die Wintermonate zu beschränken. Wechselt der Landhelfer auch während des zweiten Jahresarbeitsvertrages seine Stelle, so findet eine weitere Förderung des Helfers nicht mehr statt.

Sollen Landhelfer, die bereits einen Teil der Förderungsfrist von 12 Monaten (z. B. 3, 5, 7 Monate) gefördert, dann aber aus ihren Stellen aus irgendwelchen Gründen herausgenommen worden sind, erneut als Landhelfer eingestellt werden, so kann vom 1. Oktober 1934 ab die Förderung solcher Landhelfer für den Rest der Förderungsfrist (z. B. 9, 7, 5 Monate) auch dann weiter gewährt werden, wenn mit ihnen Arbeitsverträge für den Rest der Förderungsfrist (also gegebenenfalls auch von weniger als sechsmonatlicher Dauer) abgeschlossen werden.

Um den Bauern in den Gebieten mit anerkannt ungünstiger Ernte in den Wintermonaten die Durchhaltung des Landhelfers bzw. die Neueinstellung von Landhelfern zu ermöglichen, hat der Präsident der Reichsanstalt bestimmt, daß für die Zeit vom 1. November 1934 bis 31. März 1935 die festgesetzten Beihilfehöchstsätze innerhalb dieser Zeit auf Antrag im Bedarfsfall erhöht werden können. Die Erhöhung darf im Einzelfall den Betrag von 5 RM. monatlich nicht übersteigen, und zwar für die bereits beschäftigten Landhelfer gegenüber dem bisher gewährten Satz, für die neu einzustellenden gegenüber dem Betrage, der in den in Frage kommenden Bezirken ohne diese Erhöhung nach Lage des Einzelfalles üblich gewesen wäre.

Diese neuen Bestimmungen bringen einerseits für die bäuerlichen Betriebe eine wirksame Erleichterung für die Beschäftigung von Landhelfern, wie sie andererseits auch den städtischen arbitslosen Jugendlichen Gelegenheit geben, neue Arbeitsmöglichkeiten in einem Beruf zu erhalten, der bei dem Wiederaufbau unseres Volks- und Wirtschaftslebens an erster Stelle steht. Es ist zu hoffen, daß der neue Erlaß dazu beitragen wird die Landhilfe auch weiterhin als wirksames Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit anzuwenden.

Unfälle auf der Straße

Ein junges Mädchen stürzt aus einem Hause heraus, sein Kleid, seine Haare brennen, schreiend läuft es über die Straße. Die zahlreichen Passanten sehen erschreckt auf das fürchterliche Schauspiel. Das Mädchen wirft sich endlich auf die Erde und wälzt sich stöhnend herum. Langsam verlöschen die Flammen. Regungslos mit furchtbaren Brandwunden bedeckt, liegt das Mädchen. Ein anderer Unfall: Ein alter Herr rutscht auf dem schlüpfrigen, regenfeuchten Asphalt aus, fällt hin und bleibt regungslos liegen. Im Augenblick sind zahlreiche Passanten um ihn beschäftigt; von — meist ungeschickt — zugreifenden Händen wird er aufgehoben, in den nächsten Hausflur getragen. Ein Arbeiter öffnet ihm mit Gewalt den Mund, um ihm Schnaps einzuflößen; eine Dame begießt ihn mit Kölnisch Wasser; einige junge, kräftige Leute versuchen, den alten Herrn aufzurichten.

Bei dem ersten Unfall ist zu wenig, sogar keine Hilfe geleistet worden, bei dem zweiten zu viel. Hätte einer der Passanten dem brennenden Mädchen schnell seinen Ueberzieher umgewickelt, so hätte es nur leichte Brandwunden davongetragen. Der alte Herr, der einen Arm- und Beinbruch erlitten hatte, einen Armbruch mit Zersplitterung eines Knochens, kann sich bei seinen Helfern bedanken, daß der Bruch schlecht heilte und das Krankenlager recht schmerzhaft war. Denn durch die Hilfeleistungen wurden die Knochensplitter ins weiche Fleisch gedrückt, der gebrochene Knochen noch mehr zersplittert.

Jeder, der bei einem Unfall Hilfe leisten will — und das soll natürlich jeder tun, der in der Nähe weilt — soll erst denken, dann handeln. Durch unüberlegtes Handeln kann dem Verunglückten schwerer Schaden erwachsen. Es ist viel besser den Verunglückten eine Minute liegen zu lassen, als unüberlegt gleich zuzugreifen. Wenn es die Ortlichkeit des Unfalls einigermaßen erlaubt, dann beeile man sich nie mit dem Aufrichtenwollen des vom Unfall Betroffenen. Mit äußerster Vorsicht bringe man ihn zunächst in eine erträglichere Körperlage, lege ihm ein Kleidungsstück unter den Kopf. Währenddessen sollen andere Helfer schleunigst einen Arzt oder eine Rettungsstelle anrufen, denn nur diese können in vielen Fällen den Transport des Verunglückten so vornehmen, daß ihm kein weiterer Schaden erwächst. Besonders bei Verletzungen des Rückgrates soll nie ein Nichtfachmann den Verunglückten aufzurichten oder zu transportieren suchen. Er könnte ihm schweren Schaden dadurch zufügen, weil gerade Rückgratsverletzungen durch unsachgemäße Bewegung des Verunglückten sehr schlimm werden können. Auch Arm- und Beinbrüche komplizierterer Art. In solchen Fällen soll das gebrochene Glied vor dem Aufrichten oder Transport des Verunglückten geschient werden. Das kann nur durch geübte Hände geschehen.

Ein großer Fehler, den die Hilfreichen häufig begehen, ist Ohnmächtigen mit Gewalt etwas einflößen zu wollen. Denn dem Ohnmächtigen können leicht Trank oder Speiseteile in die Lunge geraten und eine Lungenentzündung veranlassen. Bei Ohnmächtigen lockere man alles Beengende der Kleidung, reibe Stirn und Schläfe mit kölnischem Wasser, Weinbrand oder kaltem Wasser ein, lasse sie aber ja nicht schlucken, ehe sie wieder bei Besinnung sind. Auch dann gebe man alkoholische Getränke nur in sehr geringer Menge. Besser ist schwarzer Kaffee, wenn er zur Hand ist. Aber auch hiervon nicht zu viel geben!

Bei der heutigen Verbreitung des Sportes und der Schulung der Sporttreibenden in Behandlung von Unfällen jeder Art wird bei einem Unfall in der Stadt meist sofort jemand zur Hand sein, der weiß, was zu tun ist. Dann haben alle, die tätige Hilfe leisten wollen, die Pflicht, sich dessen Anordnungen zu fügen und ihnen nachzukommen. Wer aber einem Verunglückten nicht helfen will oder kann, der soll die Arbeit der tätigen Helfer nicht durch „weise Ratschläge", man sollte das und das tun — — — stören, sondern sich schleunigst vom Unfallort entfernen.

Für den Sonderpreis von nur 7 Pf. wöchentlich erhalten die Bezieher des Herner Anzeigers die 16seitige reich illustrierte Wochenbeilage

„Der Feuerreiter"

jede Woche frei ins Haus geliefert.

Wir fügen der heutigen Auflage unseres Blattes den 16seitigen Feuerreiter bei und würden es begrüßen, wenn sich recht zahlreiche Familien zum Bezug dieser interessanten, wertvollen Wochenbeilage entschließen könnten.

Geben Sie Ihre Bestellung baldigst Ihrem Zeitungsboten auf oder unserer Geschäftsstelle, Hermann-Göring-Straße 5.

Bestellschein.

Frau
Herr

Beruf: .....

Wohnung: .....

bestellt den „Feuerreiter" zum Sonderpreis von 7 Pf. je Nummer.

Fünfzigjähriges der Brotfabrik Düppe

Heinrich Düppe sen., der Gründer

Heinrich Düppe jr., der Vollender

Es ist kein 50jähriges Bestehen der Brotfabrik, das die Firma Düppe mit ihrer Gefolgschaft heute abend bei Strickmann feiert, sondern ein 50jähriges Brotbacken in ihrem Hause. Brotfabrik ist die Firma nämlich erst in den letzten 15 Jahren geworden, vorher war sie eine Bäckerei, die sich aus kleinen Anfängen emporentwickelte. Das Backen ist in der Familie schon eher Tradition gewesen, denn als der verstorbene Heinrich Düppe auf der Shamrockstraße im Dezember 1884 in dem jetzigen Hause seine Bäckerei eröffnete, kam er aus der Roehenstraße, wo seine Eltern Bäckerei, Kolonialwarengeschäft und Ackerwirtschaft gehabt hatten. Heinrich Düppe war neben der Tätigkeit in diesem vielseitigen Betrieb auch noch Bergmann auf von der Heydt gewesen und war 1874 bei einer Schlagwetterexplosion verletzt worden. Nachdem er 1884 eine Tochter aus dem Hause Knapp, eine Schwester des verstorbenen Heinr. Knapp, geheiratet hatte, machte er sich selbständig und gründete die Bäckerei auf der Shamrockstraße, mit der auch ein Ladengeschäft verbunden war. Der Betrieb wuchs mit dem Anwachsen der Bevölkerung und nicht zuletzt durch die Güte seiner Erzeugnisse. Im Jahre 1908 übernahm dann der Sohn Heinrich das Geschäft. Lange Jahre hatte man nur mit einem holzgeheizten Backofen gearbeitet. Im Jahre 1910 setzte dann die Modernisierung ein. Es wurde ein moderner Doppelofen gebaut. Weiter stieg der Umsatz. 1925 wurde der ganze Betrieb abgebrochen und neu gebaut. Jetzt war er auf 5 Oefen erweitert. 1929 kamen weiter bauliche Veränderungen und weitere Verbesserungen, und im Jahre 1932 wurden noch 3 moderne gasgeheizte Oefen hinzugefügt. Mit der Entwicklung zur Brotfabrik war das Ladengeschäft und die Bedienung der Privatkundschaft aufgegeben worden, man stellte sich ganz auf den Großbetrieb und den Verkauf an Wiederverkäufer, an Lebensmittelgeschäfte und fahrende Brotgeschäfte um. Heute besorgen 6 Lastautos, 11 Pferdefahrzeuge und mehrere Kleinautos, die teils in eigenem, teils im Besitz von auf eigene Rechnung tätigen Fahrern sind, die Verteilung. Weit über Hernes Grenzen hinaus ist der Versorgungsbereich gewachsen. In die ganze Umgegend Hernes, nach Bochum, Recklinghausen, Wanne-Eickel, bis in die Vororte von Dortmund und bis Witten werden täglich Tausende von Broten der Firma Düppe gebracht.

Wie die Herstellung so vieler Brote in verschiedenen Sorten und stets gleichbleibender Beschaffenheit vor sich geht, ist eine techn. Leistung für sich. Oben in dem Dachgeschoß der Brotfabrik befindet sich das Lager an vollen Mehlsäcken, das täglich aufgefüllt wird. Daneben befördert ein Siebwerk, das das ganze verwandte Mehl siebt, den weißen Staub in vier Silos, in dem das Mehl in der für die jeweiligen Brotsorten erforderlichen Mischung aufbewahrt wird, bis es in die darunter befindliche Etage durch eine automatische Waage hinabgelassen wird. Dort kommt es in große runde Teigbottiche, wo unter Zusatz von Sauerteig der Brotteig fertiggestellt wird. Durch eine Oeffnung im Boden fällt der Teig in die nächste Etage hinab, wo er auf einem großen Tisch aufgefangen und in eine Maschine befördert wird, aus der er als genau abgewogene, geformte Brotteige wieder herauskommt. Flinke Hände befördern die Brotteige auf Bretter, mit deren Hilfe sie auf die Ofenplatten kommen. Diese können bis zu 180 Brote auf einmal aufnehmen. Acht Oefen sorgen dafür, daß der Teig zu lecker duftenden Broten wird, die im Keller auf fahrbaren Brettergestellen gekühlt und — bei einzelnen Sorten — auf einer elektrisch gewärmten Maschine mit Wachspapier umhüllt werden. Draußen auf dem Hofe stehen dann schon die Wagen bereit, um das höchstens einen halben Tag alte Brot hinauszufahren. So geht also die Fabrikation in hygienisch aufs sauberste eingerichteten Räumen auf eine verblüffend einfache, aber hygienisch aufs beste vervollkommnete Weise vor sich.

Für Herne aber bedeutet das Unternehmen Düppe, das 50 Menschen Arbeit gibt, einen wirtschaftlichen Faktor, von dem man nur hoffen und wünschen kann, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange den Namen Hernes in die weite Nachbarschaft zu tragen.

Schreiben und sagen Sie
stets: Herner Anzeiger!
Viele Verwechslungen!

Shakespeares „Was ihr wollt"

Aufführung des Westfälischen Landestheaters in der NS-Kulturgemeinde.

Mit der Aufführung von Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt" bereitete die NS-Kulturgemeinde den Theaterbesuchern am Donnerstag in der Lichtburg einen wirklich genußreichen Abend. Einen Shakespeare haben wir in Herne seit vielen Jahren nicht mehr zu Gesicht bekommen. Darum freute man sich um so mehr, ihm wieder einmal zu begegnen und den ganzen Reiz dieser genialen Dichterpersönlichkeit, dieses spielfrohen Theatermenschen zu kosten. Er ist eigentlich eine Mischung von Renaissance, die an antiken Vorbildern, an griechisch-römischen Schriftstellern, an antiken Vorstellungswelten sich begeistert, und nordischem Mittelalter, das aus ungetrübter Naturhaftigkeit, hellem Witz, frohem Spieltrieb, tiefer Gläubigkeit heraus lebt und seine „Misterien", seine Theaterspiele gestaltet hat. Es ist die Mischung von gelehrter Form und kräftiger Volkhaftigkeit. Und gerade weil die letztere bei Shakespeare einen so einfallreichen, das Alltagsleben und die Menschen aller Stände und Altersstufen so scharf beobachtenden Gestalter gegenüber dem eindringenden Klassizismus gefunden hat, ist er uns Deutschen so eng verbunden, lieben wir ihn als den unseren, den Artgleichen.

In „Was ihr wollt" liegt insofern noch einmal eine besondere Mischung vor, als zwei Handlungen, eine sich um den eingebildeten Malvolio gruppierende Posse, und eine „Komödie der Irrungen" in der Liebe durcheinanderfließen, wobei Olivias Liebe zu dem schönen „Knaben" Viola so leidenschaftlich tief und ernsthaft sentimentalisch gezeichnet ist, daß die Verwechslung uns keineswegs lustig stimmt, vielmehr das happy end uns befreit zustimmen läßt, das den wiederaufgetauchten Zwillingsbruder Sebastian die junge Gräfin und den liebeschmerzzerrissenen Herzog Orsino die ihn liebende Viola finden läßt. Insofern ist also von einem Lustspiel nur in entferntem Sinne die Rede, wie anderseits das den Malvolio foppende Grüppchen des ewig betrunkenen Junkers Tobias, des einfältigen, spindeldürren Junkers Andreas Bleichenwang, des zu allen Neckereien aufgelegten Kammerkätzchens und des Narren mehr Possen- als Lustspielcharakter trägt. Gerade diese Gruppe spielt aber in dem Stück eine so erhebliche Rolle, daß sie oft genug von der Haupthandlung ganz ablenkt und ihm den Possenstempel aufdrückt.

Die Aufführung am Donnerstag ging dem Reiz des Shakespeareschen Stückes mit viel Liebe und gutem Geschick nach. Der schnelle, ständige Szenenwechsel, der nur aus der auf die Einbildungskraft der Zuschauer vertrauenden einfachen Shakespearebühne verständlich ist, wurde durch ein Spiel vor und hinter einem Zwischenvorhang, was der Shakespeareschen Vorder- und Hinterbühne entsprach, und verbindender Musik flüssig gemeistert. Die Szenerie der Hinterbühne war mit viel Geschmack von Ernst Hummel entworfen. Was man an dem Spiel selbst aussetzen konnte, war einerseits ein Mangel an Lebendigkeit und Straffheit im ersten Teil, anderseits eine nicht befriedigende Gestaltung der so wichtigen Narrenrolle, deren weise Torheit geistvoller und doch närrischer hätte dargeboten werden müssen. Wenn man noch von einigen Uebertreibungen des Burlesken absieht, so war sonst die Aufführung von einem Niveau, das wirklich erfreuen konnte. Die zahlreichen Zuschauer, die sich köstlich erheiterten, waren denn auch ganz im Banne des Spiels und zollten, bei der prachtvoll gelungenen Liebesbriefszene des Malvolio sogar auf offener Bühne, herzlichen Beifall.

Was die Leistung der schauspielerischen Kräfte, die man in farbenfrohe Gewandung gekleidet hatte, anbelangt, so war wohl die beste die des Haushofmeisters Malvolio (Leo Mafuth). Er gab dem eingebildeten, gezierten Tropf eine unübertreffliche charakteristische Plastik. Neben ihm war Hans Rich. Grabert als Junker Tobias eine ganz prächtige Type, aber auch Werner Rippen als Junker Bleichenwang stand ihm in der Herausarbeitung des Charakteristischen seiner Rolle nicht nach. Brunhilde Wester war ein so kichernd fröhliches, neckisches Kammermädchen, daß sie sich die Herzen aller eroberte. Die schwierige Doppelrolle des Mädchens Viola in Knappenhosen wußte Käthe Hoffmann gefällig, wenn auch nicht in allem restlos überzeugend zu meistern. Der liebeskranke Herzog Orsino fand in Wolfgang Grynbeck seine Verkörperung. Die Rolle ist indes nicht reich an Gestaltungsmöglichkeiten. Die „grausame Schönheit" Olivias war dagegen bei Kitty Dore Lüdenbach in Gestalt und Spiel gut aufgehoben. Auch Dr. Montenbruck als Sebastian und Herm. Stövesand als Schiffshauptmann Antonio machten ihre Sache gut. Der Narr Hans Bergemanns indes ließ, wie schon gesagt, zu wünschen übrig. Die Shakespeareschen Narrenrollen liegen nicht jedem.

Alles in allem: die Aufführung war, um mit den (teilweise abgewandelten) Titeln anderer Shakespearestücke zu sprechen, keineswegs „verlorene Liebesmüh", sondern eine „Komödie der Irrungen", die alles so bot, „wie es uns gefällt". Und wenn die NS-Kulturgemeinde die Kritik fragt „Was wollt ihr?", so antworten wir „Was ihr wollt" und ihm Gleichwertiges.

Das Wetter im Dezember

Der letzte Monat des Jahres ist zwar auch der erste Wintermonat, im allgemeinen macht er es jedoch in unseren Breitengraden mit den winterlichen Temperaturen noch sehr gnädig. Dagegen bringt der Dezember bei uns oft schon größere Schneefälle, in manchen Gegenden in der Regel sogar mehr als der kältere Januar. In Deutschland gibt es noch recht viel Orte, wo der Monatsdurchschnitt noch keine Kältegrade bringt. So hat Berlin im Dezember noch eine Durchschnittstemperatur von 0,8 Grad Wärme, Hamburg kann noch mit 0.9 und Frankfurt a. M. noch mit 1.1 Grad Wärme im Durchschnitt rechnen. München mit seinem oft rasch wechselnden und mehr rauhen als milden Klima muß allerdings im Dezember durchschnittlich schon mit 1.6 Grad Kälte rechnen und Königsberg in Ostpreußen mit 1.7 Grad Kälte. Auch Prag, Wien, Zürich, Sofia haben im Dezember bereits Durchschnittstemperaturen, die unter Null liegen.

Verhältnismäßig nicht sehr kalt ist der Dezember in Hammerfest, der nördlichsten Stadt. Dort macht die Dezemberkälte im Durchschnitt nur 3.8 Grad aus. Doch schon einige Breitengrade höher muß mit anderen Kältegraden gerechnet werden. 16.3, 18.0, 25.4 und 32.3 Grad Kälte, das sind die Durchschnittstemperaturen im Dezember der Reihe nach für Spitzbergen, Nowaja Selmja, Franz-Josef-Land und Grönland und zwar auf den Breitengraden 73, 78, 80 und 82. Noch kälter wird es im Dezember schon in Sibirien. So muß das Städtchen Werchojansk im Dezember im Durchschnitt mit einer Kälte von 47 Grad rechnen. In Amerika bleibt die Durchschnittstemperatur im Dezember noch über Null in Neuyork, nämlich auf 1.3 Grad Wärme, Chikago muß sich dagegen schon mehr auf Kälte einrichten. Dort macht die Dezembertemperatur im Durchschnitt 1.5 Grad Kälte aus. Mehr Kältegrade haben schon die meisten Orte in Kanada zu erwarten. So beträgt die mittlere Temperatur im Dezember in Montreal 7,1 Grad und in Winnipeg sogar schon 15.7 Grad Kälte. Auf der südlichen Erdhälfte kehrt nun der volle Sommer ein. Die Wärmegrade für den letzten Monat des Jahres machen aus: 17.2 Grad für Valparaiso, 19.6 für Kapstadt, 20.7 für Sydney, 21.3 für Lima in Peru, 21.9 für Adelaide, 22.8 für Buenos Aires, 23.7 für Durban in Natal, 23.9 für Kimberley und 24.3 für Brisbane.

Sind gewöhnlich die Niederschlagsmengen des Novembers geringer als die des Oktobers, so sind sie wiederum im Dezember meistens wärmer als im November. Nur wenige Gegenden der nördlichen Erdhälfte machen nach dieser Richtung hin eine Ausnahme. So sind durchschnittlich die Niederschläge des Dezembers etwas größer als die des Novembers in Hamburg, Brüssel, Berlin, München und Budapest. Aber nur in Berlin sind die Dezemberniederschläge im Durchschnitt noch etwas größer als die des Oktobers. Der Monat mit den größten Niederschlägen im ganzen Jahr ist der Dezember für Konstantinopel, Palermo, Gibraltar, für Malta und für Rio de Janeiro, die geringsten Niederschläge bringt der Dezember gewöhnlich für Kalkutta, Bombay, Hongkong, Peking und Schanghai.

Das alte Dorf Herne

Nach Katasterkarten von 1823—1886

dargestellt von Dr. L. Reiners.

(Schluß zu HA v. 1. 12. und 24. 11.)

Die Goethestraße

Nach der Behandlung des Steinweges kommen wir jetzt zu einem Teil des alten Herne, der erst vor 60—70 Jahren, als der Bergbau seinen Einzug hielt, entstanden ist. Diese kleinen einstöckigen Backstein- und Fachwerkhäuser an der Goethe- (früher Kalk-) und Wiescherstraße, die in der Karte gestrichelt gezeichnet sind (in den Karten von 1877 sind sie alle enthalten) gehören also nicht mehr in die bäuerliche Zeit des alten Dorfes, sondern künden von dem Einziehen der industriellen Periode.

Nördlich des Fußweges nach Sodingen, der bis vor kurzem „Lessingstraße" hieß, liegt das Haus des früheren Polizeidieners Wilhelm Hülsmann, das jetzt dem Bergmann Wilhelm Hülsmann gehört. Das südlich der „Lessingstraße" gelegene Doppelhaus ist das einzige in diesem Bereich, das bereits 1823 einen Vorgänger hatte. Das damalige Häuschen gehörte Biermann. Das jetzige Haus war 1877 im Besitz von Peter Wienert, dem weit über Hernes Grenzen hinaus bekannten „Knochendoktor". Danach war Eigentümerin seine Witwe, Lisette, geb. Sehrbruch. Dem Wienertschen Hause benachbart ist das Häuschen, das 1877 dem Schuhmacher Wilhelm Mescheder gehörte, 1895 war Eigentümer der Bergmann Heinrich Wilhelm Vogt, 1920 seine Witwe. Das nächste, etwas größere und mit Anbauten versehene Haus gehörte 1877 dem „Winkelier" Heinrich Dietz, dann dem Bergmann Friedrich Landwehr, dessen Frau eine geb. Dietze war, heute dem Handlungsgehilfen Otto Landwehr.

Mit dem nun folgenden Häuschen beginnt die Biegung der Goethestraße in die Wiescherstraße hinein. Es war 1877 im Besitz des Bergmanns Wendelin Witt, 1905 des Bergmanns Joseph Post, 1908 des Friseurs Ludwig Dawin, dessen Frau eine geborene Post ist. Dawin ließ das Häuschen 1907 abbrechen und dafür den jetzigen gewaltigen Neubau errichten, der den Blick fast völlig von den kleinen Nachbarhäuschen ablenkt.

Erhalten geblieben ist dagegen das nächste Häuschen. Es gehörte 1877 dem Bergmann Johann Post, 1909 dem Friseur Friedrich Post. Das Nachbarhaus, das schon an der Wiescherstraße steht, ist ebenfalls bis heute erhalten geblieben. Eigentümer war 1877 der Schneidermeister Reinhold Uhlenbruch, seit 1909 gehört es dem Schneidermeister Wilhelm Uhlenbruch.

Hier, gegenüber der Straßburger Straße, geht nun ein Weg ab, der früher ins Feld (Schlagenkamp) führte, jetzt aber durch die Fabrik von Christian versperrt ist. An ihm liegt gleich vorne, von der Straße zurücktretend, ein altes Häuschen mit einer Pumpe davor. Es gehörte 1877 dem Landwirt Schlünder gt. Hahne von der Rosenstraße, später dem Landwirt Heinrich Trösken, der auch auf der Rosenstraße Schlünders Besitznachfolger war, den gleichen gehörte bzw. gehört das schmale niedrige Fachwerkhäuschen daneben links des Weges. Dieses besteht sogar aus zwei Gebäuden. Es sind sogenannte Einliegerhäuser.

Auf der anderen Seite des Weges, an der Wiescherstraße, lag einstmals die Bäckerei von Wilhelm Soldat. 1895 gehörte sie dem Bäckermeister Johann Rieke. Das Gebäude ist 1897 teilweise abgebrochen und umgebaut worden. Heute ist in dem massiven Haus ein Kolonialwarengeschäft und eine Bäckerei.

Das nunmehr auf der Karte folgende Gebäude ist ebenfalls heute verschwunden. Es war 1877 im Besitz des Bergmanns Friedrich Hesse, 1898 erwarb es der Bergmann Auguste Tente, dann der Bürovorsteher Richard Schoebel. 1900 kam es in den Besitz des Schlossers Wilhelm Christian, der es 1909 abbrechen und durch einen Neubau ersetzen ließ, in dessen Hintergrund das Werk von Christian entstand.

Neben Christian steht heute ein altes Fachwerkhaus mit hinterem Anbau, das an der Straßenseite mit Holz verschalt ist und einen gepflegten altertümlichen Eindruck macht. Es ist indes auf der Karte nicht verzeichnet, weil es erst nach 1886 entstanden, also nicht älter als höchstens 50 Jahre ist. Es hat die Hausnummer 9 und gehört jetzt dem Schweinehändler August Harbaum.

Von Christian ab kam früher eine ziemliche Lücke. Das dann folgende Gebäude gehörte 1877 dem Gastwirt Karl Nettingsmeier. In den Jahren 1906/07 ist es abgebrochen und durch den jetzigen Neubau der Wirtschaft Steins (vormals Dunschen) ersetzt worden. In dem Hause wohnt aber noch eine Familie Nettingsmeier.

Ihm schräg gegenüber auf der anderen Seite der Wiescherstraße liegt noch heute das in der Karte vermerkte Haus, das 1877 dem Maurermeister Heinrich Köster gehörte. 1895 war es im Besitz der Evgl. Kirchengemeinde. Es besteht eigentlich aus zwei Gebäuden: einem zweistöckigen Fachwerkbau an der Straße (heute Wiescherstraße Nr. 20) und einem einstöckigen Fachwerkhäuschen am Wege. Dieser Weg besteht ebenfalls noch und führt jetzt in den Garten des Evgl. Krankenhauses.

Der jetzt noch unerwähnt gebliebene Bau an der Wiescherstraße ist das nach der Straßburger Straße hin gelegene Haus von Diedrich Georg Haarmann. Es ist heute größtenteils ersetzt durch das Haus Nr. 14 (Milchhandlung Radtke), das 1895 dem Anstreicher August Voß, 1926 seiner Witwe gehörte und seit 1933 im Besitz seiner Tochter Alma ist.

Die „Gartenstraße"

Nunmehr kommen wir zur alten Gartenstraße oder, wie sie heute heißt, Straßburger Straße. Diese ist, wie die Karte zeigt, einmal ein recht gewundener Feldweg gewesen, der beim Ausbau zur Straße begradigt wurde. In seinem nördlichen Teil steht noch heute das schmucke Fachwerkhäuschen, das auf der Karte gestrichelt gezeichnet ist. Es gehörte 1877 dem Bergmann Albert Siebering, von dem es 1904 an den Maurer Hermann Gesing kam.

Am anderen Ende der Straßburger Straße auf der gleichen Seite lag ein heute noch vorhandenes Gebäude, das Haus des Stellmachers Heinrich Tiges, das schon 1877 auf diesen Namen stand und 1907 auf den Sohn Stellmacher Heinrich Tigges überging.

Wenden wir uns nun der westlichen Seite der Straßburger Straße zu, so fällt auf, daß zwischen Steinweg und Rosenstraße früher überhaupt keine Häuser standen, und auch heute ist hier noch eine erstaunlich große Baulücke vorhanden, die mit Gärten ausgefüllt ist. An der Ecke der Rosen- und Straßburger Straße stoßen wir wieder auf das ganz alte Dorf, die Gebäude von 1823. Da lag der Bauernhof von Georg Beuhoff. Die Beuhoffs waren hier schon lange ansässig. Bereits im Feuerstättenbuch von 1664 wird ein „Heurer Goerdt Biehoff" auf einem Strünkede gehörigen Grund mit „zwei Feuerstätten, deren eine zwei alte unvermögende Leute bewohnen", aufgeführt. Im Jahre 1877 gehörte der Hof der Witwe Ludwig Beuhoff. In den neunziger Jahren wurde er abgebrochen, und es entstand an der begradigten „Gartenstraße" bzw. der dadurch verlängerten Rosenstr. die Wirtschaft „Im stillen Winkel", die heute noch dort steht. Das Grundstück ist im Besitz der Erben Beuhoff geblieben, zunächst des Landwirts bzw. Rentners Ludwig Beuhoff und des Friedr. Beuhoff in Werdohl, seit 1931 des Wirtes Franz Pinnekämper in Dortmund-Marten und der Witwe Hedwig Freiendorf, geb. Beuhoff, in Herne.

An der südlichen Grundstücksgrenze von Beuhoff ist nach 1823 ein kleines Gebäude entstanden, das heute noch als altes Fachwerkhaus dasteht und von der Fluchtlinie der heutigen Straßburger Straße abweicht. Es zeigt nämlich noch den alten Lauf dieser Straße an. Früher gehörte es dem Viehhändler August Hellwitz, heute Säckefabrik Spies.

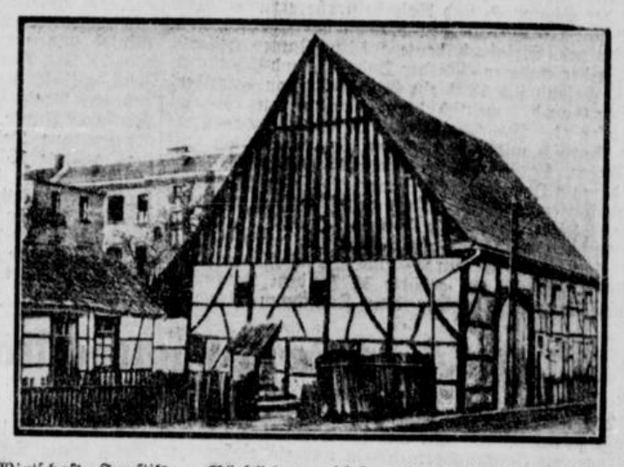
Daneben steht noch ein altes Fachwerkhaus, mit dem wir bereits auf das Grundstück von Schlingermann kommen. Das kleine Gebäude ist Wohnhaus mit Stall. Es besaß noch eine Werkstatt, die 1911 abgebrochen wurde. Eigentümer ist Schlingermann, der es vermietet hat.

Der Schlingermannsche Kotten ist wie manch anderer ebenfalls schon im Feuerstättenbuch von 1664 erwähnt. Grundherr war damals Freitag zu Schorlingen. Der Pächter Schlingermann hatte zwei Feuerstätten, von denen eine (es ist wohl auf der Karte das Gebäude an der Straße) der „Leibzüchter" bewohnte. Im Jahre 1823 war Besitzer des Kottens Diedrich Schlingermann, 1877 Landwirt Heinrich Schlingermann, 1910 der Schmied Heinrich Schlingermann und jetzt die Witwe Karoline Schlingermann, geb. Kleinflasche. Das an der Straße gelegene Gebäude von 1823 ist nicht dasselbe, das heute dort steht. Dieses ist später, und zwar erst nach 1877, entstanden.

Das Eckgrundstück zur Altenhöfener Straße hin gehörte 1823 Wilhelm Klüsener, 1877 der Witwe George Frie. Im Jahre 1910 hat hier der Schneidermeister Goertz anstelle des alten Fachwerkhauses einen modernen Neubau aufführen lassen.

Die Altenhöfener Straße

Damit kommen wir zu zwei alten Fachwerkhäusern in der Altenhöfener Straße, die schon 1823 dort standen und sich bis heute behauptet haben. Das erste gehörte 1823 Heinrich Bönninghaus, 1877 dem Metzger Heinrich Wilhelm Schmitz, 1907 dem Bergmann Wilhelm Cornelius, seit 1924 Paula Cornelius in Düsseldorf. Das zweite Haus war 1823 im Besitz von Heinrich Klas. 1877 war der Schneider Georg Overkamp, dann der Bergmann Diedrich Heinrich Overkamp Eigentümer. 1907 und heute ist Besitzer der Bäcker August Overkamp in Eickel.



Der Kotten von „Rocken Dierk"
an der Bahnhofstraße
(1911 abgebrochen)

Nördlich von diesem Hause, durch einen Zwischenraum getrennt, lag (neben einem Teiche) das Häuschen von Meinhard. Es gehörte 1877 dem Bergmann Georg Köhlhoff, 1895 dem Bergmann Wilhelm Köhlhoff. 1913 wurde es abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt, der dem Invaliden W. Köhlhoff gehört.

Hinter dem Teiche befand sich 1823 das Haus von Engelbert Markmann. Es dürfte jener Strünkedische Kotten sein, der schon im Feuerstättenbuch von 1664 als von Markmann gepachtet erwähnt wird. 1877 wird als Besitzerin die Witwe Garthmann gt. Markmann genannt. 1898/99 ist es Eigentum des Steinbruchbesitzers Heinrich Rings, 1907 werden Schuhmacher Diedrich Kraemer und Friseur Karl Kraemer aufgeführt. 1923 ist das Haus abgebrochen worden.

In der nun folgenden großen Freifläche hat später der Steinhauermeister Rings zwei Häuser und seine Werkstatt errichtet.

Wechseln wir nun zur anderen Seite der Altenhöfener Straße über, so treffen wir an der Ecke der Bochumer Straße auf die heutige Wirtschaft Mumme. Früher, als ganz andere Gebäude hier standen, gehörte sie Wilhelm Rembert. Die Wirtschaft ist erst nach 1840, d. h. nach der Fertigstellung der Bochumer Straße, entstanden. Bei Rembert hielten die Fuhrleute an, vor allem die von Bochum kommenden Kohlenfuhrwerke. Der Stall soll für 40 Pferde Platz gehabt haben. Jedenfalls war hier in der geruhsamen alten Zeit, als der Pferdetrott noch das Tempo des Verkehrs bestimmte, ein wichtiger Punkt für das Leben und Treiben auf der Landstraße. Eine Karoline Rembert heiratete später den Georg Heinrich Mumme, der dann die Wirtschaft übernahm. Im Jahre 1894 wurde anstelle der alten Gebäude der jetzige Wirtschafts- und Wohnhausbau an der Ecke der Bochumer und Altenhöfener Straße errichtet, der heute der Witwe Heinrich Mumme gehört.

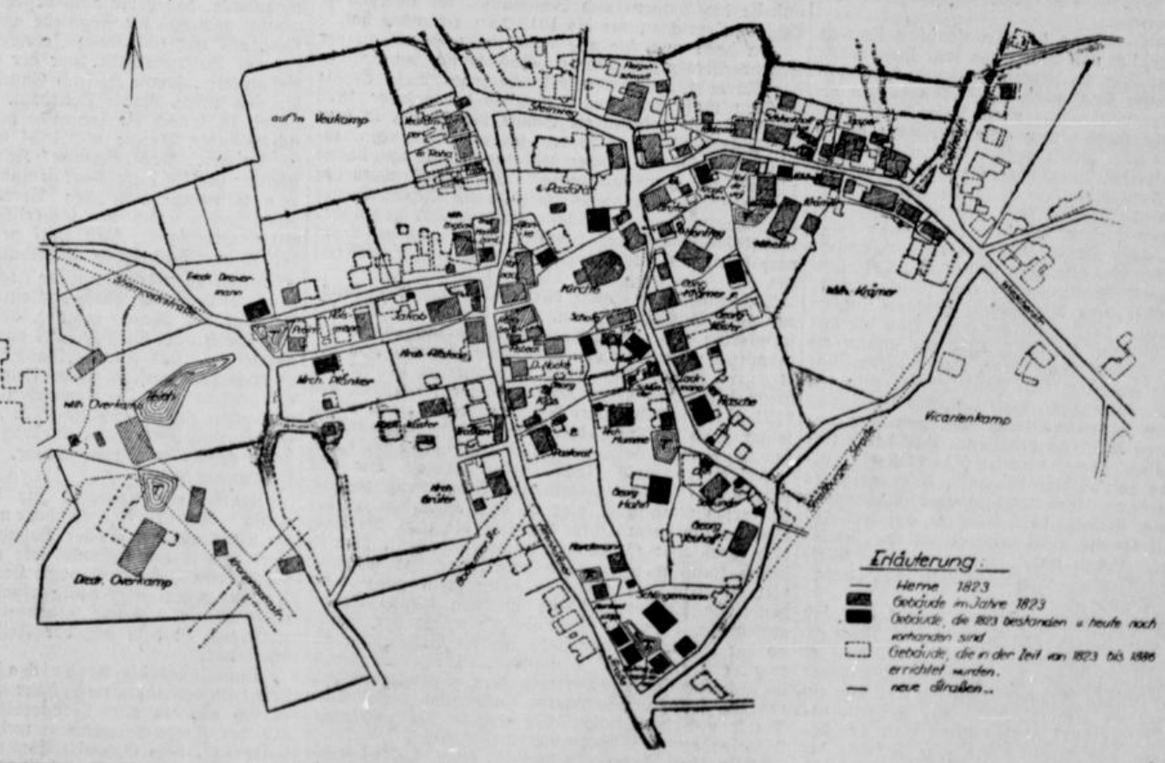
Neben Rembert-Mumme lag an der Altenhöfener Straße, durch eine Lücke getrennt, ein Bau, der schon 1877 wieder verschwunden war. Im Jahre 1905 erscheint der Neubau Sehrbruch an dieser Stelle. Das schmale rechteckige Gebäude, das nunmehr auf der Karte folgt, ist heute noch als einstöckiger Bau (Altenhöfener Straße 6) erhalten. Es war 1877 im Besitz von Sehrbruch, 1895 von Bergmann Louis Bösser, 1906 gehörte es wieder dem Schmiedemeister Heinrich Sehrbruch.

Erhalten geblieben ist auch das nächste Haus (Altenhöfener Str. 8). 1877 war als Besitzer der Stuhlmacher bzw. Bergmann Heinrich Richter eingetragen. Seit 1926 gehört es dem Klempner Wilhelm Richter.

Die Bahnhofstraße

In ein interessanteres Gebiet kommen wir jetzt wieder, wenn wir von der Einmündung der Bochumer Straße ab die Grundstücke rechts und links der Bahnhofstraße unserer Betrachtung unterziehen. Da liegt noch heute zunächst das „zweite Pastorat" oder, wie es bis zu der 1872 erfolgten Umwandlung der Vikarstelle in eine selbständige Pastorstelle auch hieß, das Vikarienhaus. Das zweistöckige Backsteingebäude ist aber erst 1869—70 erbaut worden. In ihm wohnte Pastor Dransfeld. Das Haus, das vorher an dieser Stelle, die Dransfeld die Südseite des Dorfes nennt, stand und in der Karte von 1823 vermerkt ist, ist 1793 aus Fachwerk errichtet worden. „Es hatte," so schreibt Dransfeld, „ein sehr spitzes Dach, dessen Pfannen bei jedem Windsturm abgedeckt wurden, und dadurch, wie auch durch sonst häufig notwendige Reparaturen der Gemeinde große Kosten verursachte. Ueberhaupt muß es schlecht und liederlich gebaut gewesen sein; denn als ich im Jahre 1868 hierher kam, war es kaum mehr bewohnbar." (Interessant ist, daß auch ein vor dem Bau von 1793 vorhanden gewesenes Vikarienhaus im Feuerstättenbuch von 1664 als baufällig und unbewohnt verzeichnet wird.) „Von der Gemeindevertretung," fährt Dransfeld fort, „wurde daher beschlossen, dasselbe auf Abbruch zu verkaufen und an seiner Stelle das gegenwärtige neue zu bauen, was auch im Jahre 1869—70 geschehen ist. Hinter dem Hause liegt noch ein zu demselben gehörendes Gärtchen mit Baumhof in der Größe von etwa 37—40 Ruten. Das jetzige bequem und schön eingerichtete Wohnhaus hat mit dem Nebengebäude rund 4500 Taler gekostet." Ein recht interessantes zeitgeschichtliches Dokument ist die Rechnung, die noch aus dem Jahre 1793 über den Bau des alten Vikarienhauses erhalten ist. Sie ist bei Dransfeld (S. 44 ff.) auszugsweise abgedruckt. Das alte Vikarienhaus ist zeitweise auch Lehrerwohnung gewesen. Vom Tode des Vikars Messing im Jahre 1824 bis zum Dienstantritt des Vikars und späteren zweiten Pastors Dransfeld im Jahre 1868 hat die lutherische Gemeinde in Herne nämlich überhaupt keinen Vikar gehabt. Da daher das Haus leerstand, wurde im Schulvereinigungsvertrag zwischen der reformierten und der lutherischen Gemeinde im Jahre 1826 u. a. bestimmt: „Der neu anzustellende Lehrer erhält als Dienstwohnung das Vikarienhaus der lutherischen Gemeinde, so lange dasselbe nicht wieder von einem Vikar bewohnt wird ... Mit der Vikarienwohnung ist verbunden der unmittelbar dabei gelegene zur Strünkedeschen Hauspredigerstelle gehörende Garten." Daß dieser Garten nicht zum Vikarienhaus, sondern zum reformierten Pastorat gehörte, geht auch aus der Eigentumsbezeichnung im Urhandriß von 1823 hervor.

Neben dem zweiten Pastorat lag 1823 das Grundstück von Georg Klas. Auch bei diesem Klas (oder Klaas, Claas usw.) handelt es sich um eine alte Herner Familie. Schon im Feuerstättenbuch von 1664 wird ein Pächter Jörgen Claeß auf einem Strünkede gehörigen Kotten erwähnt, der zwei Feuerstätten hat, „deren eine seine Schwester bewohnt". Aus dem Zusammenhang — es sind nämlich zugleich mit ihm auch andere in seiner Nachbarschaft gelegene Strünkeder Kotten aufgeführt — geht hervor, daß es sich dabei um dieses Grundstück „Klas" handelt. Die 1823 vorhanden gewesenen Gebäude sind später durch das jetzt noch stehende Haus mit Backsteinfachwerk ersetzt



Sie freuen sich täglich, wenn Sie eine gute Tageszeitung lesen. Bestellen Sie noch heute den **Herner Anzeiger!** Alles Wissenswerte aus der Heimat und in der Welt erfahren Sie durch ihn schnell und zuverlässig.

worden. Es gehörte 1877 dem Bäcker August Brinkhoff, seit 1898 aber wieder Claas, und zwar zunächst dem Konditor Friedrich Claas und seit 1934 seinen Erben. Die Claas — neben Georg Klas gab es 1823, wie wir schon oben sahen, auf der Altenhöfener Straße noch Heinrich Klas — haben übrigens im evangelischen Gemeindeleben eine aktive Rolle gespielt. 1793 ist ein Provisor Claas erwähnt, 1825 ein Kirchmeister Claas und 1845 ist der Lohgerber Georg Claas Mitunterzeichner des Vereinigungsvertrages der lutherischen und der reformierten Gemeinde.

Neben Claas lag 1823 das Grundstück von Diedrich Nocke (nicht zu verwechseln mit „Nocken Dierks Kotten", der bis 1911 auf der anderen Seite der Bahnhofstraße lag). Das Haus ist später durch einen Anbau vergrößert worden. Heute steht an seiner Stelle die Metzgerei von Krämer, die zwar nach hinten auch einen Fachwerkanbau besitzt, aber offenbar mit den in der Karte vermerkten Bauten nichts zu tun hat. Anders ist es mit dem im hinteren Teil des Grundstücks nach 1823 errichteten Fachwerkhause. Dieses steht in grünlichem Anstrich noch heute am Alten Markt. Das ganze Nockesche Grundstück gehörte 1877 der Witwe Salomon Hellwitz. Ihr Mann war neben dem „ollen Kers" Weinberg der erste Metzger in Herne. Er hieß auch wohl Schlaum. Im Jahre 1895 ist als Grundstückseigentümer der Kaufmann Friedrich Wilhelm Boeger eingetragen, 1907 der Friseur Karl Krämer. Mit der heutigen Krämerschen Metzgerei wird also die von Hellwitz begonnene Tradition in diesem Hause fortgesetzt.

Was nun auf dieser Seite der Bahnhofstraße folgt, haben wir bereits bei der Behandlung des Alten Marktes erwähnt. Gehen wir also auf die andere Seite der Bahnhofstraße über und beginnen wir mit dem Hause von Knapp an der Ecke der Bochumer Straße. Wer bisher meinte, dieses „Alt-Herne" genannte Haus sei über 100 Jahre alt, wird durch unsere Karte eines anderen belehrt. 1823 stand hier nämlich der Kotten von Heinrich Grüter. An dessen Stelle entstanden die im rechten Winkel geordneten und von Nebenbauten zu einem Rechteck zusammengeschlossenen Wirtschafts-, Geschäfts- und Wohnbauten von Knapp. 1877 stand als Eigentümer der Wirt Dietrich Knapp gt. Becker eingetragen, danach der Wirt und Sattler Heinrich Knapp, der 1934 verstorbene Ehrenchef der Herner Freiw. Feuerwehr.

Neben Knapp war und ist noch heute durch den Torweg des Cafes Köster angedeutet eine Einfahrt zu dem Grundstück von Heinrich Köster, dessen hübscher Kotten, ganz versteckt liegend, von der Bochumer und der Shamrockstraße aus zu sehen ist. Allerdings ist der jetzige Kotten nicht derselbe wie der 1823 vorhanden gewesene. Der heutige steht, wie die Karte zeigt, westlich von dem abgebrochenen alten. Er hat auf dem Deelenbalken die Inschrift: „Friedrich Koster Anna Elisabeth Heitkamp Eheleute, den 23. Juni 1857." Das ebenfalls anstelle eines älteren entstandene Backhaus (östlich von dem jetzigen Wohnhaus und südlich von dem alten) hat über den Eingangstüren ebenfalls Inschriften, darunter: „Johan Heinrich Köster und Anna Marie Lichtenberg, El., den 1. Juni 1844", ferner das Zeichen MFA, das „Meister Friedrich Abendroth" heißen, also den Zimmermann bezeichnen soll.

1877 gehörte das Haus dem Faßbinder Friedrich Köster, der vor einigen Jahren starb. Sein Bild hängt als das des „letzten Ackerbürgers von Alt-Herne" im Heimatmuseum. Heute ist sein Sohn, der Anstreicher Köster, Eigentümer. Er darf sich rühmen, einer altansässigen Familie auf jahrhundertelang pachteigenem Grund anzugehören, denn auch diese Familie Köster ist ebenso wie die von der Rosenstraße schon 1664 im Feuerstättenbuch erwähnt. Der Kotten, dessen Pächter damals Hendrich Koster war, gehörte Strünkede.

Zwischen Kösters Haus und der Bahnhofstraße lag 1823 das schmale Fachwerkhaus von Trösken. Es ist ebenfalls schon 1664 im Feuerstättenbuch aufgeführt. Grundherr dieses Kottens war Jorgen to Overkamp. Wahrscheinlich ist diese Familie Trösken auch gemeint mit dem 1486 im Schatzbuch erwähnten Jan Drostken.

Wenn man die ursprüngliche Bebauung des alten südwestlichen Dorfrandes, wie sie 1823 war, betrachtet, fällt auf, daß auf weitem Raum verstreut nur ganz wenige Wohnhäuser lagen. Es muß also ein idyllisches Dorfbild gewesen sein, das sich von dem einst zwischen Dorf und Overkamp hindurchgehenden Feldweg aus bot, wenn aus Wiesen und Obstbäumen nur hier und da ein Fachwerkbau hervorlugte, wo heute Großstadtbauten stehen. Allerdings ist auch heute noch ein Rest davon insofern geblieben, als auf der Westseite der Bochumer Straße vor Knapp immer noch eine große Bebauungslücke ist. Die Bauten, die auf dem Grundstück des alten Tröskenschen Kottens errichtet wurden, waren die ersten, die in diesem Teil der Bahnhofstraße eine zusammenhängende Bebauung anbahnten.

Zuerst entstand anstelle des Tröskenschen Kottens ein Bau, der westlich von dem alten lag. Dies dürfte um 1840 gewesen sein, da damals die jetzige Bahnhofstraße zur Chaussee Bochum-Herne-Recklinghausen erbreitert und ausgebaut wurde, wobei dieser Tröskensche Kotten im Wege stand. Der erste Ersatzbau dürfte also auch Trösken gehört haben. Dieser Bau aber machte einem zweiten Platz, der in der Karte an den hinteren Anbauten erkenntlich ist (heute Cafe Köster). Daneben wurde das heute noch stehende Haus von Pax und neben diesem die Volkshauswirtschaft erbaut. Im Jahre 1877 gehörten die beiden erstgenannten Bauten, also Cafe Köster und Pax, dem Kaufmann Ignatz Wulff, 1895 dem Bäckermeister Karl Düppe, 1907 dem Kaufmann Theodor Luenen in Hohenlimburg. 1910 ging der eine Bau an den Bäckermeister Wilhelm Köster, 1913 der andere an den Kaufmann Robert Pax über. Der Bäckermeister Wilhelm Köster gestaltete sein Haus zu der heutigen Bäckerei und Konditorei mit Cafe um, das Haus Pax hat seinen alten Charakter (abgesehen von dem unpassenden grauen Anstrich) behalten. Das dritte Gebäude, die spätere Volkshauswirtschaft, gehörte 1877 dem Wirt Adam Bomm. 1903 wurde es um- und neugebaut. Von 1905 ab war Eigentümer der Wirt August Bomm, 1920 stand es auf den Namen Karl Hölkeskamp, 1922 ging es auf die Volkshaus-AG. über. Schon unter Bomm war die Wirtschaft sozialdemokratisch-freigewerkschaftliches Lokal. Heute ist es „Ständehaus".

Da, wo jetzt das Geschäft Heiland steht, befand sich bis kurz vor dem Kriege der Kotten von „Nocken Dierk", von dem noch gern erzählt wird, weil er zuletzt allein mitten zwischen den großstädtischen hohen Neubauten der oberen Bahnhofstraße lag und wie ein vergessenes kurioses Ueberbleibsel aus vergangener Zeit anmutete. Der 1911 abgebrochene Bau, den das Bild noch einmal vor Augen führt, war derselbe, der schon 1823 an dieser Stelle auf den Namen Heinrich Altstede gestanden hatte. 1877 war Eigentümer der Wirt Diedrich Nocke gewesen, dessen Vätergrundstück gegenüber gelegen hatte. Der Name Altstede dürfte wohl in Zusammenhang stehen mit dem 1587 als luth. Vikar und Hausprediger von Strünkede nach Herne berufenen Matthias Altstede, der 1622 Pastor in Herne wurde. Er hatte eine Tochter des Herner Reformators Crafft Messing geheiratet. Sein Sohn war Küster an der alten Dionysiuskirche, ebenso waren es viele Nachfahren. Bis in das 19. Jahrhundert kommen immer wieder Altstede oder Alstede als Küster vor.

Neben „Nocken Dierk" ging ein Gäßchen ab, das parallel zur Shamrockstraße verlief und auf der anderen Seite der Bahnhofstraße zwischen Rembert und Bonenkamp auf den Kirchplatz führte. Heute ist es westlich der Bahnhofstraße verschwunden, man erkennt seine frühere Existenz aber noch an der Lage des Plenkerschen Wohnhauses, das früher durchaus nicht das einzige Haus an dieser Gasse war. Wenn man nämlich die Lage der schraffiert gezeichneten Gebäude zu dem Gäßchen und zur Shamrockstraße betrachtet, so erkennt man, daß hier die Häuser 1823 fast ausschließlich zum Gäßchen und nicht zur Shamrockstraße orientiert waren. Von den Häusern an dieser Gasse, ja selbst vom Hof von Overkamp (Schulte-Nölle) konnte man durch das Gäßchen hindurch bis auf die alte Dionysiuskirche sehen. Dem alten Gäßchen kommt also für die Geschichte und bauliche Anlage des Dorfes eine starke Bedeutung zu. Trotzdem wollen wir der Einfachheit halber die an dem Gäßchen gelegenen Grundstücke erst später, zusammen mit der Shamrockstraße, besprechen.

Eine Ausnahme sei nur in Bezug auf den an die Bahnhofstraße heranreichenden Hof von Jakob gemacht. Er gehörte 1877 Friedrich Schrage gt. Jakob und wurde 1898 abgebrochen. An seiner Stelle und an der Shamrockstraße (Nr. 3) errichtete Schreinermeister Heinrich Friedrich Wilhelm Beuhoff Wohnungsneubauten. 1904 war Eigentümer der Bauunternehmer Karl Beuhoff, heute ist es Heiland.

An der Ecke der Bahnhof- und Shamrockstraße lag neben Jakob bzw. Schrage ein kleines Grundstück, das 1823 Eberhard Lichtenberg gehörte. (Einer Anna Marie Lichtenberg sind wir als Frau des Johan Heinrich Köster mit der Jahreszahl 1844 beim Backhaus von Anstreichermeister Köster begegnet.) Das durch Anbauten an der Shamrockstraße erweiterte Fachwerkhäuschen gehörte 1877 dem Kaufmann Louis Langerfeld, später Heinrich Steinbach gt. Schweizer, darauf seiner Witwe, einer „Handelsfrau", 1898 wurde es abgebrochen und der jetzige Neubau an der Ecke der Shamrock- und Bahnhofstraße errichtet. Nach 1918 stand dieser auf den Namen der Ehefrau Fritz Preker geb. Steinbach, heute auf den Namen Heiland.

An der anderen Ecke der Bahnhof- und Shamrockstraße befand sich 1823 ein Grundstück von Engelbert Meinhard, westlich daneben eins von Wilhelm Engbert. Wahrscheinlich ist dieses Haus von Engbert identisch mit dem 1664 im Feuerstättenbuch aufgeführten, Strünkede gehörigen Kotten, dessen Pächter damals Jorgen Engbert war. Anstelle der beiden Wohnstätten von Meinhard und Engbert entstand unter gleichzeitiger Erbreiterung und Begradigung der Bahnhofstraße der große Bau, der heute noch an der Ecke der Shamrock- und Bahnhofstraße steht (Bäckerei Neu). Er gehörte 1877 dem Kaufmann Louis Langerfeld, später dem Kaufmann Friedrich Lechtape, der ihn heute noch besitzt. (Dieser Lechtape stammt von den Lechtape gt. Hentrei, Rosenstraße.)

Neben Lechtape kam lange Zeit eine Baulücke. Sie wird heute von dem dreistöckigen Hause Kersting und dem schon vor diesem entstandenen zweistöckigen Hause Wittkämper (Photo Fiege) geschlossen.

Jetzt kommen wir zu einer Gruppe von drei Grundstücken, die im Laufe der Zeit mannigfaltige Veränderungen erfahren haben. Da ist zunächst — gegenüber der heutigen evgl. Hauptkirche — ein Grundstück, das 1823 Wilhelm Bergmann gehörte. Es ist auffallend, daß schon zur Zeit, da man in Herne noch gar nicht an die Abteufung von Zechen dachte, eine Familie den Namen Bergmann trug. Wilhelm Bergmann war Schuhmacher. Sein Sohn soll aber, was die später entstandenen Bauten (gestrichelt) wahrscheinlich machen, wie Heisterkamp, Plenker u. a. eine Schmiede besessen haben. Es sind viele Gebäude, die auf dem Bergmannschen Grundstück im Laufe der Zeit entstanden und wieder verschwanden, 1877 jedenfalls stand an der Straße das zweistöckige Haus, das damals der Witwe Elisabth Abenhard gehörte und heute im Besitz des Kaufmanns Ludwig Rautert bzw. seiner Erben ist.

Neben dem schmalen Grundstück von Wilh. Bergmann lag 1823 ein Haus, das im Besitz von Fr. Roha war. An seiner Stelle entstand die Wirtschaft von Heinrich Beuhoff, die nach ihm auf seinen Sohn Gustav überging. 1899 war Eigentümer der Bäcker Friedrich Kaiser, 1900 der Wirt Wilhelm Ruhe. Später war es die Wirtschaft Hintzen, heute die Wirtschaft Franke. (Besitzer des Hauses ist die Hülsmann-Brauerei in Wanne-Eickel.) Für die Herner Kommunalpolitik war diese Wirtschaft zur Zeit des alten Beuhoff insofern von besonderer Bedeutung, als hier meistens die Sitzungen der Amtsversammlung stattfanden, trotzdem das Amtshaus am Steinweg im Erdgeschoß ein Sitzungszimmer besaß.

Das nächste Grundstück gehörte 1823 Beukämper. Dieser Familienname leitet sich offenbar her von der Gewannenbezeichnung „auf'm Beukamp" (= Viehkamp). Neben dem Beukämperschen Haus ist nach 1840, als das Spritzenhäuschen dem Chausseebau gewichen war, ein weiteres Haus entstanden, aber auch dieses ist verschwunden. Es ist durch ein weiter zurückspringendes ersetzt worden, das mit dem anstelle des Beukämperschen Hauses entstandenen Gebäude an der Straßenfront einen stumpfen Winkel und ein Doppelhaus bildete, ja noch heute bildet. Das Haus, das anstelle des Beukämperschen steht, enthält heute das Fahrradgeschäft von Klein und das Brotgeschäft von Peine, das andere ist die Wirtschaft Funke, hinter der sich der im vorigen Jahre abgebrochene Deklasaal befand. Das Gesamtgrundstück gehörte 1877 dem Gastwirt Heinrich Funke, 1913 ging das südliche Gebäude in den Besitz des Kaufmanns Wilhelm Funke über, der darin ein Porzellangeschäft hatte, das nördliche in den Besitz des Wirtes Heinrich Funke jr. 1926 erwarb es die Stadtverwaltung, um es einmal abzubrechen und hier die geplante Verbindung Shamrockstraße—Steinweg durchzulegen.

Die Shamrockstraße

Als letzte Straße bleibt nun noch die Shamrockstraße zu behandeln. Sie war bis weit in die 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts hinein nur ein einspuriger Feldweg, allerdings etwas breiter als das parallel zu ihm laufende Gäßchen, das wir oben bereits behandelt haben. Fangen wir an der Südseite der Shamrockstraße an. Die Eckgrundstücke an der Bahnhofstraße von Lichtenberg und Jakob haben wir schon berücksichtigt.

Das kleine Gebäude, das an der Shamrockstraße auf dem Jakobschen Grundstück folgte, hat eine besondere Bedeutung gehabt. Es war nämlich 1823 die reformierte Schule. Die lutherische war damals, wie wir bei der Behandlung des Alten Marktes gezeigt haben, an das Armenhaus angebaut. Auch nach 1826, als beide Schulgemeinden sich vereinigten, sind die alten Schulgebäude weiterbenutzt worden und zwar konnten zunächst die Eltern frei entscheiden, ob sie ihr Kind zur Shamrockstraße oder zum Alten Markt schicken wollten, je nachdem, ob ihnen der eine oder der andere Lehrer mehr zusagte. Dieser unmöglichen Bestimmung machte die Regierung aber schon 1882 ein Ende. Vielmehr verband man beide Schulen, die jede nur eine Klasse und einen Lehrer hatten, zu einem aufsteigenden zweiklassigen Schulsystem mit zunächst einjährigem und seit 1833 vierjährigem Wechsel der Lehrer. Später wurde jedem Lehrer eine bestimmte Klasse zugeteilt. Nachdem die Kinderzahl in beiden Klassen zusammen auf 380 gestiegen war, wurde im Oktober 1850 eine dritte Schulklasse errichtet, zu deren Unterbringung man vorläufig einen Raum in dem Hause von Schulte gt. Kortnack mietete. 1853 wurde dann am Alten Markt anstelle des Armen- und Schulhauses der zweistöckige Schulbau errichtet, der bis 1912 dort gestanden hat.

Da hatte auch die alte reformierte Schule an der Shamrockstraße ausgedient. Daß es sich bei dem in der Karte verzeichneten Häuschen um diese Schule handeln muß, geht aus Dransfeld hervor, der 1875 schreibt: „Die reformierte Schule befand sich in dem der jetzigen Gesellenherberge gegenüberliegenden, zuletzt dem Schmiede Fischer gehörigen Hause und diente zugleich als Lehrerwohnung." Die Gesellenherberge war aber zu Dransfelds Zeit die Wirtschaft Düppe (jetzt Eberleh) an der Shamrockstraße und gegenüber wohnte tatsächlich der Schmied Fischer, dessen Sohn noch heute auf der Rosenstraße (10) eine Schlosserei hat.

Die reformierte Schule dürfte hier auch schon lange vor 1823 bestanden haben. Die Einführung der reformierten Lehre erfolgte bekanntlich 1681 durch die verwitwete Freifrau von Strünkede, Gertrud von der Reck zur Horst. Als ersten reformierten Lehrer hat Dransfeld einen Peter Engelbronner festgestellt, der 1721 abzog und in Peter Niklas Diderhof einen Nachfolger erhielt. Unter den späteren ragten besonders Johan Henrich Baltz, der 1756 kam und 1808 starb, und Florens Nohl (1818—1848) hervor. Sie alle müssen, wenn das reformierte Schulhaus zugleich Lehrerwohnung war, hier in dem Häuschen an der Shamrockstraße mit ihrer Familie, die z. B. bei Baltz recht groß war (5 Kinder), gewohnt haben. Das ist jedoch kaum möglich, denn dafür war das Gebäude viel zu klein. Wir müssen dann schon ganz ungeheuerliche Wohnverhältnisse für den armen Lehrer annehmen, denn die Gebäudeteile neben der Schule an der Shamrockstraße sind, wie die Strichelung anzeigt, erst nach 1823 entstanden. 1826 aber wurde im Schulvereinigungsvertrage dem reformierten Lehrer das frühere reformierte Pastoratshaus am Alten Markt und dem lutherischen Lehrer das unbenutzte Vikarienhaus als Wohnung zugewiesen.

Wie schon Dransfeld schreibt, erhob sich zu seiner Zeit anstelle der alten Schule ein Haus, das bis kurz vor 1875 dem Schmiede Fischer gehörte. 1877 stand es auf den Namen Schneider Georg Spiekermann. 1900 gehörte es dem Bergarbeiter Wilh. Spiekermann. 1897 wurde es abgerissen und dafür der Wohnungsneubau errichtet, der heute der Ehefrau Pauline Spiekermann gehört.

Das nächste alte Fachwerkhaus war 1823 Eigentum des Heinrich Hülsmann. 1877 war es im Besitz seines Sohnes, des Rentners Wilh. Hülsmann. 1900 besaß es der Bierhändler Joseph Niggenhüser, der später die Wirtschaft auf der anderen Seite der Straße (heute Detimann) erwarb. 1913 wurde es abgebrochen. Bis heute ist der Platz unbebaut geblieben. Das Grundstück gehört seit 1921 dem Lokomotivführer August Lösicke und seiner Ehefrau Elfriede geb. Niggenhüser.

Das schmale (gestrichelte) Gebäude an der westlichen Grundstücksgrenze von Hülsmann sieht in der heutigen Wirklichkeit ganz anders aus. Es sind zwei hintereinander und mit der Breitseite zur Shamrockstraße gestellte alte Fachwerkhäuser, die schon 1877, wie noch heute, der Familie des Bergmanns Joh. Buße gehörten. Wann das schmale Gebäude in der Karte durch die jetzigen Bauten ersetzt wurde, läßt sich nicht feststellen. Die heutigen Bauten sind in alten Karten überhaupt nicht enthalten.

Das nunmehr folgende Haus, das zum Gäßchen orientiert war, gehörte 1823 Heinrich Prein. Es ist später durch ein an der Shamrockstraße stehendes Haus ersetzt worden. Nach 1886 ist dann dafür der jetzige, in das Bild der Fachwerkbauten in dieser Gegend gar nicht passende Backsteinbau entstanden. Im Jahre 1877 stand das Grundstück auf den Namen des Handelsmannes Wilhelm Prein, 1900 ging es in den Besitz des Schmiedes Heinrich Engelhardt gt. Plenker über.

Neben Prein war 1823 ein Brandteich, später das Spritzenhaus. Hinter Prein, an der anderen Seite des Gäßchens, lag Schmied Plänker. Das Wohnhaus, das heute noch besteht, ist schon vor 1823 erbaut, während die Schmiede anstelle einer kleineren 1834, also vor 100 Jahren, errichtet wurde. Das geht aus der Balkeninschrift über der Schmiedetür hervor, die lautet: „Johan Henrich Engelhardt genant Plenker und Anna Maria Beckebom, den 12. Juli 1834." Stand 1823 noch die Schmiede auf den Namen Heinrich Plänker, so war also 1834 Engelhardt gt. Plenker Besitzer. Der „Schmidt" Heinrich Engelhardt gt. Plenker hat 1845 als Repräsentant der reformierten Gemeinde auch den Vereinigungsvertrag der reformierten und der lutherischen Kirchengemeinde mit unterzeichnet. Seit 1927 gehört das Grundstück der Witwe Wilhelmine Engelhardt gt. Plenker.

Hinter Plenkers Schmiede liegt noch ein Fachwerkhaus, zu dem man durch das einzige noch vorhandene Reststück des Weges gelangt, der früher neben dem Brandteich bzw. Spritzenhaus von der Shamrockstraße abzweigte. Das Fachwerkhaus, das heute dort steht, ist nach 1823 anstelle eines kleineren erbaut worden. Es gehörte zum Overkampschen Hof und zwar zum nördlichen (später Schulte-Nölle). 1899 stand es auf den Namen Bergmann Diedrich Scharpenberg, heute gehört es seinem Sohne, dem Heizer Dietrich Scharpenberg.

Kehren wir nunmehr zur Shamrockstraße zurück. Auf der nördlichen Seite haben wir die Eckgrundstücke an der Bahnhofstraße schon behandelt. Auf ihnen entstand, wie wir sahen, der große Eckbau von Langerfeld, heute Lechtape (Bäckerei Neu). Zu ihm gehört auch das vorspringende und mit ihm einen Winkel bildende Nebengebäude auf der Shamrockstraße, in dem jetzt der Friseur Dawin sein Geschäft hat.

Dann folgt die Wirtschaft Dettmann, bei deren Umbau im vorigen Jahr man sehen konnte, daß es sich um ein altes Fachwerkhaus handelte. Dieses auf der Karte verzeichnete mehrteilige Gebäude gehörte 1877 dem Gastwirt Eduard Fricke. Auch der alte Hirdes (später Wirtschaft Ostentor) hat hier sein Fuhrgeschäft begonnen. Nachdem das Haus Gustav Fricke, dann (1897) dem Lokomotivführer Hermann Fricke gehört hatte, kam es 1903 in den Besitz des Bierhändlers und Wirtes Joseph Niggenhüser (der vorher gegenüber gewohnt hatte). Dessen Witwe Elisabeth geb. Brecht heiratete den jetzigen Besitzer Friedrich Dettmann, der 1933 einen im Stil altdeutscher Bierstuben gehaltenen Umbau vornehmen ließ.

Neben Dettmann liegt die Wirtschaft Eberleh. Dieses Haus ist ebenfalls, wenn es auch inzwischen verändert worden ist, vor 1877 schon vorhanden gewesen. Damals gehörte es dem Schneidermeister Georg Düppe und war Gesellenherberge. 1903 war der Eigentümer Gastwirt Georg Düppe, 1911 seine Witwe Luise geb. Benkenstein, die den jetzigen Inhaber Eberleh heiratete.

Das nächste Haus mit der großen, fast die ganze Bürgersteigbreite einnehmenden hohen Steintreppe war früher eine Bäckerei. Das Backhaus ist erst 1899 umgebaut worden. Diese Bäckerei gehörte dem Bäckermeister Heinrich Grünendahl, 1877 seiner Witwe. Dann erwarb der Barbier Heinrich Wittkämper das Haus. 1902 wurde auf dem Grundstück eine Mineralwasserfabrik gebaut. Nach 1908 gehörte das Haus dem Kaufmann Heinrich Wittkämper, heute sind Besitzer Paul und Wilh. Wittkämper.

Da, wo die Wittkämpersche Villa heute steht, befand sich 1823 ein Fachwerkhaus, an dessen Stelle nach 1823 ein anderes trat. Es handelte sich hier um ein Einliegerhaus, das zum Overkampschen Hof und zwar dem südlichen gehörte. 1877 war Besitzer der „Oekonom" Diedrich Overkamp, 1903 der Fabrikbesitzer Friedrich Lenz und Hermann Schulte-Hiltrop, die beide eine Overkamp geheiratet hatten. 1907 erwarb Heinrich Wittkämper das Grundstück, ließ das Fachwerkhaus abbrechen und 1911 an der gleichen Stelle seinen Villenneubau errichten, der heute Paul und Wilhelm Wittkämper gehört.

Das letzte Haus in dieser Reihe ist das alte Fachwerkhaus von Schuhmacher Georg Spiekermann. Es stand schon 1823. Als sein Besitzer wurde damals Friedrich Drevermann im Urhandriß angegeben. Der Urgroßvater des jetzigen Besitzers hat es gekauft. Das muß also bald nach 1823 gewesen sein. Allerdings besagt die Tradition der Familie Spiekermann, daß es von Overkamp (Schulte-Nölle) erworben wurde, von Drevermann ist bei ihr nichts bekannt.

Die Overkampschen Höfe.

Was nun von den Gebäuden und Grundstücken der Karte noch zu besprechen bleibt, sind die beiden Höfe von Overkamp. Zunächst zeigt das Kartenbild, daß ein südlich gelegener Hof von Diedrich Overkamp und nördlich davon (durch einen Brandteich getrennt) ein Hof von Wilhelm Overkamp vorhanden war. Von beiden besteht nichts mehr. Selbst das Wohnhaus, das vor zwei Jahren beim Abbruch des südlichen Overkampschen Hofes an der Kronprinzenstraße stehen blieb, ist keine rechte Erinnerung mehr an die Vergangenheit, denn es war der jüngste Gebäudeteil, der erst 1901 entstanden war. Der nördliche Overkamp-Hof ist schon 1837 durch den heute noch stehenden (westlich der Ortslagengrenze gestrichelt gezeichneten) stolzen Hof (heute evgl.-kirchl. Jugend- und Wohlfahrtsamt) abgelöst worden, der genau dieselbe Grundrißform und -größe hat wie der alte Nachbarhof. Er trägt neben anderen Inschriften auch die folgende: „Heinrich Overkamp, Kt. Gerdrut von Bickern, Elt., den 24. Juli 1838." Er ist also als Overkampscher Hof gebaut worden. Die Erbin Wilhelmine Overkamp heiratete den Landwirt Karl Schulte-Noelle, dessen Witwe 1900 wieder als Eigentümerin erscheint. Sie heiratete 1908 Ludwig Rensinkhoff gt. Schlenkhoff. Von diesem ging der Hof in den Besitz der evgl. Kirchengemeinde über.

Der südliche Overkamp-Hof, der auch „der große Overkamp" hieß, während der nördliche „der kleine Overkamp" genannt wurde, stand 1900 noch auf den Namen des Landwirts Johann Diedrich Overkamp jr., 1903 auf den Namen der Eheleute Fabrikbesitzer Friedrich Lenz und Amalie geb. Overkamp zu Lünen und der Eheleute Gutsbesitzer Hermann Schulte-Hiltrop und Berta geb. Overkamp. Der Name der einen Overkampstochter ist in „Amalienstraße" festgehalten, Frau Schulte-Hiltrop dagegen ist allen als Schützenkönigin noch in bester Erinnerung.

Die beiden Zwillingshöfe von Overkamp sind schon im Schatzbuch von 1486 aufgeführt und zwar unter den Namen Thabe Averkamp und Bruneß Averkamp. (Außerdem gab es noch einen Hof Henrik Averkamp. Wahrscheinlich ist das der in Horsthausen.) Im Feuerstättenbuch von 1664 steht der südliche Overkamp als Erbhof verzeichnet, dessen Grundherr „Seine Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg" war. Dieser Hof war also nicht, wie andere Herner Höfe und Kotten von den Strünkedern oder sonstigen untergeordneten Grundherren abhängig. Auch Dransfeld erwähnt, daß neben Koppenberg nur der Hof von Diedrich Overkamp freies Eigentum gewesen sei. 1664 saß auf ihm Jorgen to Overkamp. Dieser war auch selbst Grundherr. Ihm gehörten der Kotten von Kuttenkamp (Kuenkamp?), von Jorgen Wytelman, von Köhlhoff und Trösken (Bahnhofstraße). Der Besitzer dieses Hofes (Diedrich Overkamp) war vor 1872 als Vorgänger von Fritz Cremer auch Gemeindevorsteher.

Der nördliche Overkamp war nach dem Feuerstättenbuch 1664 Eigentum der Strünkeder, er war aber so wohlhabend, daß der Pächter Henrich Overkamp mit die höchste Feuerstättenabgabe entrichten mußte. Welch hohes Ansehen die beiden Overkamps genossen, geht auch daraus hervor, daß ihre Namen eng mit dem Gemeindeleben verbunden sind. Der Besitzer des südlichen Overkampschen Hofes war stets einer der „Holtschernen" (Holzaufseher) in der Herner Mark; auf der in Recklinghausen wiedergefundenen Altarwand der alten Dionysiuskirche steht mit der Jahreszahl 1700 „J. Overkamp, H. Overkamp, Kirchmeister", auf der auf dem Lager von Friedrich der Große stehenden Glocke aus dem Jahre 1750 befindet sich u. a. der „Vorsteher Joh. Diedr. Overkamp"; Röttger Overkamp wurde mit Heinrich Weusthoff im Jahre 1815 dazu ausersehen, für den Amtsbezirk Herne in Münster dem König von Preußen den Huldigungseid abzulegen, 1845 unterzeichnete der Landwirt Diedrich Overkamp als Repräsentant der luth. Gemeinde den Vereinigungsvertrag mit der reformierten Gemeinde.

So haben also die Overkamps, besonders die Herren des südlichen, des „großen" Overkamp, durch Jahrhunderte hindurch eine große Bedeutung in der Gemeinde Herne gehabt. Schade, daß ihr Ruhm und Glanz heute vorbei ist und nur in der greisen Schützenkönigin Berta Overkamp für die Gegenwart noch fortlebt.

Mit den Höfen von Overkamp haben wir die Betrachtung des alten Dorfes beendet. Wir hoffen, daß die nicht geringe Arbeit, die wir darauf verwendet haben, vielen alten und jungen Hernern Freude gemacht hat. Wir haben zum Schluß nur die eine Bitte, daß man uns, so weit als möglich, aus dem Schatze der Erinnerung, Familienüberlieferungen und Familienbesitzstücke noch ergänzende Mitteilungen macht, die das Bild zu beleben und weiter auszufüllen geeignet sind.

Bekennt Euch zur Volksgemeinschaft am Tag der nationalen Solidarität

Noch 2 Millionen Erwerbslose! 65 Millionen stehen für sie ein

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

Es lichtete sich das Dunkel, das die Gottheit verborgen hatte. Die Sehnsucht der Völker ward erfüllt. Der Erlöser war gekommen und gab der Welt eine neue Lehre, das Gebot der Liebe.

Und wieder ist Adventszeit. Weihnachten steht vor der Türe. Die Sehnsucht nach dem großen Reiche des Friedens und der Liebe auf Erden wird wieder lebendig in uns; der Traum, daß einmal eine Zeit sein wird, da die Armen Brots genug haben, die Geringen ohne Bedränger sind, daß die bitteren Wurzeln Haß und Neid verdorren und die Gerechtigkeit und Liebe allein herrschen werden.

Der Erlöser legte uns in seiner Lehre, daß du den Nächsten lieben sollst wie dich selbst, den Grundstein zu diesem Reiche des Friedens und der Liebe auf Erden. Bauleute aber müssen wir selbst sein. Jeder von uns! Wieviel Güte und Liebe könnten wir an einem einzigen Tage spenden und dadurch Bausteine zusammentragen für dieses Reich! Hört nur auf die Herolde für das deutsche Winterhilfswerk, denn sie predigen nichts anderes als das Gebot der Nächstenliebe! Und lieben heißt geben. Damit Weihnachtsfreude in die ärmsten Häuser und in die traurigsten Krankenstuben komme und Friede in alle Wohnstätten, wo Menschen beieinander sein müssen. Die Güte und Liebe darf gerade jetzt zur Weihnachtszeit keinen Feierabend haben. Das Leben der echten, wahren und heiligen Liebe ist und kann nichts anderes sein als ein Opferleben; denn die Liebe will geben, nichts als geben.

Jeder von uns trägt dann eine unsichtbare Krone, und viele Augen, die müd und traurig in die grauen Tage schauten, sehen wir wieder leuchten, und unser Vaterland und unser deutsches Volk werden dann gesegnet sein in der stillen, heiligen Nacht.

* * *

Immaculata

Sinnig-zart hat die Liturgie der Kirche das Fest der „Unbefleckten Empfängnis" in den Advent gelegt. In dieser Zeit der Erinnerung an den großen Völkeradvent, da die Menschheit seufzte unter der schweren Erbschuld der Sünde und auf dunklen Irrwegen in eigener Sündennot weinte, steigt plötzlich siegend und verheißend am Himmel der Kirche das Bild jener wunderbar Begnadeten auf, die makellos und unbefleckt von Sündenschuld, unberührt vom Fluche der Erbsünde, auf die Erde kam. Den schönsten schimmernden Demanten hat die Kirche dem strahlenden Gnadendiadem der Gottesbraut eingefügt, als sie ihr den Namen der „Immaculata" gab. Maria sollte die Mutter dessen werden, der Teufel und Sünde besiegen wollte, der die Menschheit befreien wollte von dem furchtbaren Sündenfluch. Deshalb durfte sie nie auch nur einen Augenblick eine Tochter der Sünde, eine Beute des Satans sein wie die übrige fluchbeladene Schöpfung. Im Hinblick auf die Erlösungsgnade seines Kreuzes hat der Heiland sie so rein und hochbegnadet wie kein anderes Geschöpf ins Dasein treten lassen.

Als Unbefleckte, als Gnadenfürstin steht sie vor uns, wie ein weißes, leuchtendes Bild auf strahlendem Goldgrund, umzittert vom Gebet sündiger Menschenseelen. Das Bild der reinen Jungfrau soll — besonders jetzt in der Adventszeit — in unseren Seelen wieder ein Sehnen lebendig machen, das Sehnen nach Reinheit, das gleich dem süßen Duft aus fernen, blühenden Gärten, gleich der Wundermelodie einer Paradiesesweise unser Herz gefangennehmen soll, auf daß es die Wege der Sünde verlasse und auf dem Pfade der Marientugend dem kommenden Heiland der heiligen Weihnacht entgegenschreite.

* * *

Weihnachts-Blaufahrt der Reichsbahn

Wie wir erfahren, werden die Reichsbahn-Verkehrsämter Essen 1 und 2 am zweiten Weihnachtstage wieder eine der beliebten „Fahrten ins Blaue" veranstalten. Vorgesehen ist eine Tagesfahrt, die als Weihnachtsüberraschungsfahrt sicherlich starken Anklang finden wird. Wer möchte nicht einmal Weihnachten in einer Gegend verleben, die durch jahrhundertealtes Brauchtum allen rechte Weihnachtsstimmung vermittelt? Wer möchte nicht dabei sein, wenn abends die Blaufahrer sich um den festlich geschmückten Weihnachtsbaum scharen, um gemeinsam zu feiern? Viele Junggesellen und Junggesellinnen, die Weihnachten fern von Haus und Heimat verbringen müssen, werden die Fahrt freudig begrüßen. Auch als Weihnachtsgabe wird die Sonderzugkarte manchen Gabentisch vervollkommnen.

Die Fahrt beginnt und endet in Essen Hbf. Für die Fahrt nach den Einsteigebahnhöfen, die noch bekanntgegeben werden, wird die gleiche Fahrpreisermäßigung gewährt wie für den Sonderzug. Der Fahrkartenverkauf beginnt voraussichtlich am 12. 12. Näheres wird in einigen Tagen bekanntgegeben.

* * *

Motorrad „entliehen"

Wer kennt den Täter?

Am 4. 12. 34 gegen 18.15 Uhr wurde vor dem Hause Hermann-Löns-Str. 63 ein Motorrad (Sportmodell), Kennzeichen IX 24 210, gestohlen. Das Rad wurde am nächsten Morgen gegen 8 Uhr auf einem Felde hinter dem Gehöft Kölling, Im Uhlenbruch 50, wiedergefunden. Als Täter kommen zwei Männer im Alter von 25 Jahren in Frage, die sich kurz vor der Tat im Hausflur Hermann-Löns-Straße 63 aufgehalten und dann mit dem Kraftrade durch die Kaiser-Wilhelm- oder verlängerte Winckestraße über Güterbahnhof und rechts am Friedhof Horsthausen vorüber nach dem genannten Gehöft gefahren sind. Gegen 24 Uhr haben sie sich in der Nähe des Gehöfts Kölling aufgehalten. Wer hat die beiden Männer beobachtet und erkannt? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an die Kriminalpolizei, Zimmer 231 im Polizeiamt Herne oder an die nächste Polizeidienststelle erbeten.

* * *

Fahrradmarder unschädlich gemacht

Der Kriminalpolizei gelang es, eine gemeingefährliche Fahrraddiebesbande unschädlich zu machen, und zwar handelt es sich um Willi Baginski und Franz Resetz aus Wanne, denen der Diebstahl von 16 Fahrrädern nachgewiesen werden konnte. Es wird angenommen, daß die beiden noch weitere Fahrraddiebstähle auf dem Kerbholz haben. Zehn der gestohlenen Fahrräder konnten bei den Käufern sichergestellt werden. Ein weiteres Mitglied der Bande, das mit dem Verkauf der Räder betraut war, konnte ebenfalls ermittelt und der Hehlerei überführt werden. Baginski und Genossen beschränkten das Feld ihrer Tätigkeit nicht nur auf Recklinghausen, sondern „arbeiteten" auch in Hagen, Gelsenkirchen, Kray, Herne und Herten.

* * *

* **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt auf der Ostseite der Bahnhofstraße, der Schul-, Hermann-Löns- und Goethestraße sowie auf deren Nebenstraßen. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten. Sämtliche Marken müssen mit dem letzten Tag der Beitragswoche, dem Sonntag, entwertet werden.

* **Silberne Hochzeit.**

Am morgigen Sonntag können die Eheleute Faktor Otto Wicht und Frau Charlotte geb. Jordan, Franz-Seldte-Straße 2, das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Dem treuen Mitarbeiter des H. A. und seiner Gattin herzl. Glückwunsch!

* **Im Schmuck der goldenen Myrthe.**

Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit begingen gestern, wie wir schon kurz meldeten, die Eheleute Friedrich Lodzig und Wilhelmine geb. Galischewski, wohnhaft auf der Kantstraße im Stadtteil Sodingen. Das Jubelpaar ist in Ostpreußen geboren und arbeitete bis zum Jahre 1911 auf einem Rittergut. Dann folgten sie dem Ruf in die seinerzeit hier gewaltig aufblühende Industrie. Das Land der tausend Seen vertauschten sie mit dem rauchgeschwärzten Industriegebiet. Der Jubilar wurde Kokereiarbeiter auf der Schachtanlage Mont Cenis. Bis vor einigen Jahren hat er diesen schweren und ungesunden Beruf ausgeübt, und heute gestattet ihm eine Invalidenrente einen sorgenfreien Lebensabend. Der glücklichen und harmonischen Ehe, die auf den christlichen Glaubensgrundsätzen aufgebaut war, entsprossen acht Kinder, wovon leider drei in die Ewigkeit eingegangen sind. Das Jubelpaar erfreut sich in seinen Bekanntenkreisen einer großen Beliebtheit, wovon die zahlreichen Ehrungen zeugen, die ihnen an dem goldenen Jubelfeste zuteil wurden. Außerdem gratulierten und freuten sich mit ihnen fünf Kinder, vierzehn Enkel und drei Urenkel.

* **Weihnachtsgratifikation bei Flottmann.**

Bei der letzten Lohnzahlung erhielten die Werksangehörigen der Flottmann AG. eine Weihnachtsgratifikation ausgezahlt. Die Familienväter erhielten eine nach der Kinderzahl berechnete besondere Zulage. Die Freude der Belegschaftsmitglieder war natürlich sehr groß.

* **Der „Schützenplatz" im Baumschmuck.**

In letzter Zeit sind innerhalb des Stadtgebietes an zahlreichen Straßen Baumanpflanzungen erfolgt, wodurch das Gesamtbild wesentlich verschönert worden ist. Gestern hat man auch auf dem neuen Marktplatz, auf dem alljährlich das Schützenfest aufgebaut wird, zwei Reihen Bäume angepflanzt. Sie stehen zu beiden Seiten der verlängerten Freiligrathstraße, die sich durch den Platz zieht.

* **Arbeitsruhe auf Shamrock.**

Wegen des heutigen Feiertages (Mariä Empfängnis) hat die Verwaltung der Zeche Shamrock für die Belegschaft Arbeitsruhe eingelegt.

* **Unfall im Berg.**

Im Grubenbetrieb einer hiesigen Schachtanlage befuhr der Steiger Schl. seine Abteilung. Als er dem Lehrhauer an der Rutsche Hilfsdienste leistete, wurde er durch schwere Kohlenbrocken, die sich gelöst hatten, an beiden Händen und Armen schwer verletzt, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* **Unglaubliche Tierquälerei.**

Ein Pferdehändler aus Herne hat vor einigen Tagen ein krankes Pferd von einem Schüler zum Schlachthof in Recklinghausen treiben lassen. Das Pferd konnte auf den Hinterbeinen kaum noch laufen. Um es aber vorwärts zu bewegen, hat der Pferdetreiber das Tier fortgesetzt an dem Halfter hin und her gezerrt, so daß das kranke und elende Pferd vor Schmerzen sich nur mühsam vorwärtsschleppte. Die Polizei veranlaßte, daß das Tier mittels Transportwagens zum Schlachthof gebracht wurde. Gegen den Pferdehändler ist Anzeige wegen Tierquälerei erstattet worden.

* **Verkehrsunfall.**

Am Donnerstag gegen 9 Uhr wurde an der Ecke Bahnhof- und Schaeferstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und am Kopfe leicht verletzt. Da er auch über innere Schmerzen klagte, wurde er dem Krankenhause Börnig überwiesen.

* **Adventsfeier der Kameradenfrauen der NS-Kriegsopferversorgung.**

Im vollbesetzten Saale der Westfalenschänke veranstaltete die NS-Kriegsopferversorgung Herne am Freitagnachmittag ihre erste geschlossene Adventsfeier für die Kameradenfrauen. Auf der mit NSKOV-Fähnchen geschmückten Bühne sah man die ersten Tannenbäume. Adventskränze und Tannenzweige zierten die Tische. Die Kapelle Chapelier leitete die Feier mit einigen schönen Weisen ein. Frau Eichler, von der Kreisleitung der NSKOV zur Betreuerin der Kriegerfrauen und -witwen bestellt, stellte sich in ihrer Ansprache den Kameradenfrauen vor und bat um Vertrauen und Mitarbeit. Das Ziel in den kommenden Handarbeits- und Unterhaltungsnachmittagen sei, die Volksgemeinschaft in die Tat umzusetzen. Man werde sich hier näher kennenlernen und einander ergänzen. Mit einem „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die Begrüßung. Das Kaffeetrinken nahm nun seinen fröhlichen Verlauf. Der Unterhaltungsteil begann mit dem Vortrag „Deutsche Weihnacht". Dann führte die Kindergruppe unter der Leitung von Frau Borgstädt das hübsche Weihnachtsspiel in 3 Akten mit Reigen und Gesang vom „Armen Fritz" auf. Der Kamerad Ziesemann sorgte für eine schöne Bühnendekoration. Für den Ortsgruppen-Obmann sprach dessen Stellvertreter Radewald einige Willkommensworte an die Kameradenfrauen und dankte den Mitwirkenden. Die Stille der Adventsfeier wolle man in Zukunft beibehalten, nachdem sie einen solch großen Anklang gefunden habe. Frl. Torfer sang Lieder zur Laute. Es folgten als weitere Darbietungen „Das Waldmännchen", ein Zwiegespräch, ein „Weihnachts-Elfenreigen" und ein „Christkindreigen". Ein von Frau Eichler auf eine Volksmelodie gedichtetes Lied wurde gemeinsam gesungen. Die Adventsfeier nahm auch im weiteren Teil einen befriedigenden Verlauf.

* **Nikolausfeier des „Waldzithervereins".**

Am Donnerstag hielt beim Gastwirt Borgmann in Sodingen der „Waldzitherverein Sodingen" seine diesjährige Nikolausfeier ab. Nachdem die Schüler einige Volkslieder zu Gehör gebracht hatten, erschien St. Nikolaus in Begleitung seines Knechtes Ruprecht. Nach Prüfung einiger Schüler nahm er dann die Verteilung der Gaben vor. Jeder Schüler erhielt eine große gefüllte Tüte. Mit der Mahnung, keine Uebungsstunde zu versäumen, verabschiedete er sich dann mit seinem Begleiter. Den Rest der gut gelungenen Feier füllten die Schüler mit ihren musikalischen Vorträgen aus.

* **„Bomben auf friedliche Städte und Menschen. Luftkrieg."**

So lautete das Thema des Vortrages mit Lichtbildern, zu welchem die Herner Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes am Donnerstagabend in den Saalbau Strickmann eingeladen hatte. Die Stuhlreihen wiesen eine gute Besetzung auf. Rechtsanwalt Dr. Hohmann, der Leiter der Ortsgruppe, begrüßte die Anwesenden zum ersten Vortragsabend mit herzlichen Worten und erteilte dann dem Redner, einem Chinakenner, das Wort. In flüssiger Darlegung, von bitterem Humor durchwürzt, gab er packende Bilder von den Chinawirren. Zunächst behandelte er die Kultur des fernen Ostens, die Sitten und Gebräuche der Chinesen, alles mit Lichtbildern illustriedend. Der größte Teil seiner Ausführungen, hier besonders durch aktuelles Bildmaterial unterstrichen, galt den Kämpfen um Shanghai im Jahre 1931. Die Furchtbarkeit der Bombeneinschläge, die chaotische Angst der Millionenbevölkerung, die wahnsinnige Flucht mit ihren Begleitumständen, den Seuchen, dem Hunger-, dem Gas- und Verbrennungstod, alles stieg da grauenvoll auf. Wie der Luftkrieg die friedliche Zivilbevölkerung mordet, wie er ungeheure Kulturwerte und mit ihnen die mühsam aufgebauten Existenzen wahllos vernichtet, wußte der Redner erschütternd zu berichten. Und dann zog er die Schlußfolgerungen. Habe sich dort in Shanghai die Zivilbevölkerung aus Unkenntnis nicht schützen können, so sei es uns durch den Reichsluftschutzbund gegeben, im zivilen Luftschutz und allem, was von der Ortsgruppe gelehrt werde, sich gegen die Mordwaffe aus der Luft zu schützen. Mitglied des Reichsluftschutzbundes zu werden, sei das Gebot der Stunde.

* **Hotel-Restaurant Stauderhaus (Buschmann) im neuen Gewande.**

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ließ das Hotel-Restaurant Stauderhaus (Buschmann) am Bahnhof, deren Inhaberin ihrer Volkstümlichkeit wegen „Tante Anna" genannt wird, Haus und Räumlichkeiten vollständig renovieren. Sechs Wochen lang hatten hier über 20 Herner Handwerker jeden Zweiges, Dachdecker, Klempner, Installateure, Maler, Anstreicher usw. fleißig zu tun, um eine Wandlung im modernsten Sinne durchzuführen. Die schon im alten Kleide freundliche und gemütliche Gaststätte trägt heute nach der Renovierung allen Ansprüchen Rechnung. Vor allen Dingen interessiert die Renovierung der für die Gäste in Frage kommenden Räumlichkeiten. Die geräumige Wirtsstube z. B. ist in hellen, lichten Farben gehalten, auch wirkt der Wandstoff äußert dekorativ. Modernste Heizkörper sorgen für ausreichende Durchwärmung. Die neuesten praktischen Kleiderhaken ringsherum an den Wänden dienen der zwanglosen Aufbewahrung der Garderobe. Blankgehobelte Tische verraten die bürgerliche Behäbigkeit, an denen man im gemütlichen Milieu das in Herne nur hier ausgeschenkte Stauderbier trinken kann. Die lichtspendenden Beleuchtungskörper verstärken den anheimelnden Eindruck. Als Hotel-Restaurant hat der Name Buschmann nicht nur für die Herner, sondern auch für den Fremdenverkehr einen guten Ruf. Das Speisezimmer trägt diesem vollständig Rechnung. Man hat ihm einen vornehmen Stil gegeben und für kunstvolle Beschläge der Seiten Rechnung getragen, trotzdem wirkt alles unaufdringlich dezent und geschmackvoll. Für die Kegelfreunde ist die Kegelbahn gründlich erneuert worden, die Kegler werden bestimmt zufrieden sein und sich hier wohlfühlen, noch dazu, wenn sie die hübschen Wandmalereien sehen werden. Die sanitären Anlagen sind ebenfalls überholt worden. Am heutigen Tage wird „Tante Anna" durch eine gemütliche Abendfeier ihren Wirkungskreis der Oeffentlichkeit offiziell im neuen Gewande übergeben.

* **„Das Recht des Luftschutzes."**

Ueber dieses Thema spricht am nächsten Donnerstag in der Westfalenschänke im Bund nationalsozialistischer Juristen, Ortsgruppe Herne, Rechtsanwalt Dr. Hohmann. Hierzu sind auch die Führer der Bewegung und ihrer Untergliederungen sowie die Leiter der Behörden und staatlichen und kommunalen Verwaltungsstellen eingeladen. Ferner sind die Mitglieder des Reichsbundes Deutscher Beamten sowie Gäste willkommen.

Gemeinsamer Kampf überwindet die Not

Eine Bitte der Post

Das Weihnachtsfest naht. Auch Sie werden Ihren fernen Lieben irgendein Geschenk durch die Post senden wollen. Gewiß legen Sie Wert darauf, daß Ihre Gaben auch rechtzeitig im Besitze des Empfängers sind. Die Reichspost gibt sich die größte Mühe, ihre Kunden zufriedenzustellen. Wir richten aber an alle die Bitte: Unterstützen Sie uns dadurch, daß Sie Ihre Pakete und sonstigen Sendungen nicht erst in den letzten Tagen vor dem Fest aufliefern. Bekanntlich erreicht der Verkehr bei der Post gerade in den letzten Tagen vor dem Fest eine derartige Höhe, daß es uns beim besten Willen nicht immer möglich ist, die rechtzeitige Ueberkunft der Sendungen sicherzustellen. Von allen Orten gegen Paketmassen ein, die Postwagen in den Zügen sind bis zu ihrem äußersten Fassungsvermögen belastet. Leider ist dann nicht zu verhindern, daß Sendungen zurückbleiben und der mit der nächsten Beförderungsmöglichkeit weitergegeben werden, wodurch sie dann vielleicht verspätet in die Hände der Empfänger gelangen. Wollen Sie daher die bestimmte Gewißheit haben, daß Ihre Sendungen rechtzeitig dem Empfänger zugestellt werden, so liefern Sie bitte Ihre Pakete und Päckchen frühzeitig auf.

Verpacken Sie bitte auch Ihre Pakete genügend haltbar und sicher; denn bei dem gesteigerten Verkehr müssen an die Verpackung der Pakete immerhin höhere Anforderungen gestellt werden als in Zeiten des gewöhnlichen Verkehrs.

Auch wollen Sie daran denken, daß oben in die Pakete ein Doppel der Anschrift gelegt wird, daß aber auch die Aufschrift auf den Paketen oder die Fahne genügend haltbar befestigt wird.

Ferner wolle beachtet werden, daß in der Aufschrift bei großen Orten die genaue Wohnungsangabe und bei kleinen oder wenig bekannten Orten die nähere Bezeichnung nicht fehlen darf. Es kommt leider immer wieder vor, daß die Aufschrift nicht genügend befestigt ist, die Fahne abreißt oder die Anschrift undeutlich oder unvollkommen geschrieben ist. Zur Ermittlung des Empfängers geht dann viel kostbare Zeit verloren und die Aushändigung der Sendung ist unter Umständen in Frage gestellt.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die Paketannahme des Postamtes Herne in der Zeit vom 17. 12. bis einschl. 22. 12. von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet ist und daß Sonntag, den 16. 12., und Sonntag, den 23. 12., beim Postamt Herne und beim Zweigpostamt Herne-Sodingen von 8 bis 12 Uhr Pakete angenommen und für Abholer ausgegeben werden.

Rote Kanalpiraten

Paddelboot-Diebesfahrten den ganzen Kanal entlang. — Geplünderte Wochenendhäuser — Der Schrecken der Kanalbauern — Ein rotes Bootshaus als Diebeslager.

In einer Massendiebstahlsaffäre, die sich über die Jahre 1928—1933 erstreckt, ist die Untersuchung jetzt abgeschlossen und Anklage erhoben worden. Sie hat meist zu Tätern Einbrecher, die in 44 vollendeten und in fünf versuchten Fällen Diebstähle den Kanal entlang ausführten. Als Täter werden sich zehn Mitglieder des ehemaligen kommunistischen Wassersportvereins in Datteln noch zu verantworten haben. Der größte Teil der Diebstähle wurde mittels Paddelbootfahrten von dem roten Bootshaus aus ausgeführt. Diese führten bis Alt-Rheine und Emden wie auch über Düsseldorf hinaus. Die Ausstattung des roten Bootshauses wie auch die Aufrüstung ihrer Paddelbootflotille wurde auf den nächtlicherweile ausgeführten Paddelbootfahrten am Kanal entlang bewerkstelligt. Aus fremden, verschlossenen Wochenendhäusern verschaffte man sich die notwendigen Ausstattungs- und Ausrüstungsstücke für das Bootshaus. Unweit Emden hoben sie, da die Türen nicht nachgaben, einfach das ganze Dach des Wochenendhauses ab, um so Einlaß zu bekommen. Eine Geflügelfarm am Kanalufer von Alt-Rheine mußte nächtlicherweile für den Schmaus im Bootshaus sechs weiße Hühner hergeben. Zahlreich waren die nächtlichen Einbrüche, die von den kommunistischen Wasserpiraten in die Kornspeicherkammern und in die Ställe von Kanalbauern ausgeführt wurden. Die reiche Getreidebeute wurde auf Kanalbooten zu ihrem roten Bootshaus geschafft. Zur Aufrüstung ihrer bedürftigen Paddelbootflotille holten sie zur Nachtzeit auf Kanalfahrten aus dem Bootshaus des Turnvereins Eintracht Dortmund bei Lüdinghausen zwei Paddelboote, vier Paddel und Bootszubehör, vom Rhein bei Düsseldorf wurde das Gerippe eines Klepperbootes mitgenommen, den Ruderverein Waltrop erleichterte man um zwei Paddelboote und die Deutsche Jugendkraft in Waltrop um einen Paddel. Die Kriminalpolizei machte schließlich diesem Piratentreiben auf dem Kanal ein Ende. Triebfeder dieses jahrelangen Treibens am Kanal war eben die kommunistische Einstellung des roten Wassersportvereins zum Eigentumsbegriff.

Kleine Winke für jeden Werbungtreibenden

Wir werden an dieser Stelle eine Folge von kleinen Betrachtungen veröffentlichen, die aus der Feder eines bekannten Werbeberaters stammen. Es soll aber beileibe keine Theorie gegeben werden, das liegt uns fern. Was wir bringen, sind Beobachtungen, Erfahrungen — aus der Praxis für die Praxis.

Es kann nicht schaden, wenn Sie — verehrter Geschäftsmann — diese kleine Folge ausschneiden und sammeln. So erhalten Sie eine „kleine Werbelehre für den Hausgebrauch", mit Beispielen und Anregungen.

Zunächst sei heute einmal herausgestellt, daß in manchen Kreisen noch Unkenntnis über die vom Werberat der Deutschen Wirtschaft erlassenen Bestimmungen herrscht. Ja, man hört hier und da, daß der Werberat dem einzelnen Kaufmann vorschreiben wolle, wie er zu werben habe. Das Gegenteil trifft zu.

Der Werberat will lediglich Auswüchse in der Werbung beseitigen, ein Bestreben, das die Käufer von ganzen Herzen begrüßen werden. Nur die Käufer! Auch die Kaufleute. Wer heute wirbt, will, daß seiner Werbung Glauben geschenkt wird. Das verpflichtet, in der Werbung wahrhaft, aufrichtig, ehrlich zu sein. Der Leser soll also nicht (wie es früher mehrfach zu hören war) sagen: Ach, das ist nur Reklame, ziehen wir also halt 50 % ab . . .! Der Leser soll sagen: Was der Kaufmann in Anzeigen sagt, soll und muß ich glauben.

Die Grundbedingung, die der Werberat von jeder Werbung verlangt, ist also absolute Ehrlichkeit. Und daß diese Forderung leicht zu erfüllen ist, wird jeder Kaufmann bestätigen, der seine Werbung nicht als „Kundenfang", sondern als Mittel zur Erhöhung seiner Umsätze betrachtet.

So werbe ein jeder, wo und wie er will, man vergesse aber eins nicht: Ohne Werbung ist noch kein Geschäft vorangekommen.

Sport-Rundschau

Nochmals Ruhe bei der Westfalia

Lokalspiel: Sodingen — Börnig
Germania — Riemke

Auswärts starten: Herne-Süd und Holthausen

Etwas über Sporterziehung. - Immer dieselben Sünder.

Zu den Aufgaben einer Sportschriftleitung gehört neben der Spielberichterstattung auch die Ueberwachung der sportlichen Fairneß. Es kommt nämlich nicht in erster Linie darauf an, daß überhaupt Sport betrieben wird, sondern in welchem Geiste die Sportausübung geschieht. Wir haben es wahrlich in der vergangenen Zeit nicht daran fehlen lassen, immer und immer wieder die Aktiven und Vereinsanhänger auf die Innehaltung der Sportgesetze hinzuweisen. Je mehr aber von uns auf diesen Umstand bisher hingewiesen wurde, desto mehr wurde gesündigt. Wir meinen keine auswärtigen Vereine, sondern wir könnten hübsch am Orte bleiben. Es vergeht fast kein Sonntag, bei dem es nicht bei irgendeinem Verein „rund" geht, so daß ergiebig „Qualm in der Küche" ist. Man kann schon mittlerweile von einem erstklassigen Wettbewerb der Herner Vereine unter sich schreiben, der darin besteht, sich in sportlichen Anzeigenheiten gegenseitig zu überbieten. Die amtl. Mitteilungen verraten in jedem Protokoll, daß die Herner Vereine, wenigstens ein Teil der unterklassigen, einen Sondergeiz entwickeln, in diesen Protokollen in irgendeiner Form vertreten zu sein. Meist sind es aber immer dieselben, die ausaleiten und die einem des Sonntags abends aber bei der Durchgabe der Spielberichte hoch und heilig versichern, daß das Spiel in bester Harmonie verlaufen sei. Wir geben zu, daß über die Begriffe der Harmonie die Ansichten sehr weit auseinander gehen, eine Feststellung, wie man ähnliche in den Sparten des sonstigen Lebens auch nur zu häufig machen kann. Jeder will nach seinem Facon selig werden, um aber dann doch eines Tages auf frischer Tat ertappt zu werden. Ein klares Beispiel lieferte noch jüngst Rich. Hofmann. Wir denken hierbei an ein Vorspiel, an das Länderspiel Deutschland — Schweden im Jahre 1929 in Köln, das mit 3:0 gewonnen wurde und wo dieser Internationale außer den 3 gültigen noch 3 weitere Tore schoß. Als eines dieser ungültigen Tore nicht anerkannt wurde, nahm der Internationale gegen den Leiter eine sehr ungebührliche Haltung ein, so daß er erst von dem damaligen Linksaußen, Wiggerl Hoffmann — Bayern München, zur „Seite" genommen werden mußte. Wir aber haben uns damals gedacht, dich werden sie auch nochmal „holen". Es hat zwar gut 5 Jahre gedauert, bis ihn das gerechte Schicksal ereilte, bis eben ein Leiter zur Stelle war, der keine Kanonenfurcht kannte und ein Exempel statuierte, das hoffentlich heilsame Früchte tragen wird.

Der Dresdner SC. muß nun auf eine bewährte Kraft in den nächsten Spielen verzichten. Ging das in Herne nicht manchem Verein schon ähnlich so? Wir kennen in Herne Vereine, die auf Grund ihres sehr guten Spielmaterials schon längst weiter wären, wenn sich die Aktiven und ihre Anhänger auf dem Spielfelde und außerhalb des Feldes gesitteter benehmen würden. Und wenn wir bereits vorher schrieben, daß es immer dieselben Vereine sind, wo es Jahr ein Jahr aus „Theater" gibt, hat man auch die Ursache erkannt? Die Ursache liegt eben darin, daß die Jugend doch zugegen ist, wenn sich ihre Vorbilder so „rühmlich" benehmen. Wie kann diese Jugend eine bessere Figur abgeben, wenn sie in die Stammannschaften aufgerückt ist, wo sie vorher sooft Zeuge erbärmlicher und bedauernswerter Vorgänge auf den Sportplätzen gewesen ist. Diese Jugend kann und muß sich auch nur flegelhaft benehmen, so daß es weiter Platzverweise gibt und daher der Verein nie in stärkster Besetzung antreten kann. Wir geben zu, daß ein Schiedsrichter genau wie der Spieler einmal einen schlechten Tag haben kann, wir geben auch weiter zu, daß ein Leiter unbewußt mit der fairen Mannschaft sympathisiert, trotzdem heißt es, die Ohren „steif" halten, weil es am nächsten Sonntag meist schon bedeutend besser klappt. Das Augenmerk muß darauf gerichtet sein, möglichst Sonntag für Sonntag mit ein und denselben Leuten anzutreten. Wir müssen da Hernes Fußballpionier, Westfalia Herne, als Beispiel heranziehen. Man denke an die Schlappen im letzten Jahr von 4:0, 6:0, 7:0 gegen Erle, Rotthausen und Bottrop, wo es trotz der hohen Niederlagen keinen Platzverweis gab, weil man die Niederlagen mit Würde hinzunehmen verstand und so in den nächsten Spielen immer wieder die besten Kräfte zur Verfügung hatte. Vorbilder dieser Art will man aber nicht sehen, oder aber, wenn man sie sehen will, dann erzählt man sich von dem Schweimer Vorkommnis und „packt" sich des Sonntags noch einen „Dicken" mehr, wenn der Draht eine Niederlage der Westfalia meldet. Ein herzl. Prost zu solch hoher sportlichen Auffassung, die allerdings ganz im Gegensatz zu der in anderen Städten steht, wie wir in Gelsenkirchen und auch in Düsseldorf erfreulicherweise feststellen konnten, wo man sich über die Vorteile, die die Spiele einer Gauliga-Mannschaft bieten, wohl im klaren ist. Es ist doch so, daß einmal die Zuschauer für billiges Geld gute Spiele zu sehen bekommen und die Aktiven und deren Anhänger Gelegenheit haben zu beobachten, in welchem Geiste die Spiele durchzuführen sind. Dabei steht für die Vereine der Gauliga ja soviel auf dem Spiele wie für jeden Verein einer anderen Klasse, daher ist es kein Wunder, daß es auch in dieser Klasse hart hergeht.

Erfreulich wäre es nun für uns, wenn diese Zeilen in Herne auf fruchtbaren Boden fallen und alle kommenden Treffen nach den Gesetzen der Fairneß durchgeführt würden, damit wir am Schlusse der Spiele von einem Fortschritt in jeder Beziehung berichten können. Wer will jetzt noch Außenseiter sein und wer will keine gute Note haben?

Kurzer Streifzug.

Die westdeutsche Fußball-Gauliga bringt am 2. Dezember-Sonntag ein gemischtes Programm zur Abwicklung, denn neben den üblichen Punktekämpfen finden zahlreiche Freundschaftsspiele statt.

Im Gau 9 (Westfalen) ruht der Meisterschaftsbetrieb ganz. Das einzige noch ausstehende Treffen der ersten Serie wird am nächsten Sonntag nachgeholt und die Rückspiele beginnen erst Ende des Monats. Das Hauptinteresse findet daher das Gastspiel der Düsseldorfer Fortunen am Samstag beim Liga-Neuling Union Recklinghausen. Der Spitzenreiter der Niederrhein-Gauliga muß schon gutes Können zeigen, wenn er die eifrigen Junior in Recklinghausen schlagen will. Eine weitere Kraftprobe Westfalen — Niederrhein steigt am Sonntag in Herten zwischen der dortigen Spielvereinigung und dem Homberger Spielverein. Die Mannschaften sind sich gleichwertig, so daß der Platzvorteil den Ausschlag bringen sollte.

Das Programm am 9. Dezember 1934:

Gauliga:

Gesellschaftsspiele:

Union Recklinghausen — Fort. Düsseldorf (8. 12.)
VfL Osnabrück — FC Schalke 04 (9. 12.)
Preußen Münster — SuS Recklinghausen
SpVg. Herten — SV Homberg.

Union Recklinghausen - Fortuna Düsseldorf

Die Union aus Recklinghausen ist ein recht fleißiges Mitglied der Gauliga Westfalen. Der schlechte Platz in der Tabelle macht ihr arge Sorgen und sie ist emsig bemüht, die Schwächen auszumerzen. Nicht anders ist die Verpflichtung des deutschen Ermeisters vom Rhein zu werten: man will lernen. Und dazu hat man im Spiel mit einer Fortuna die beste Gelegenheit. Das Ergebnis ist dabei Nebensache ...

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse:

Gruppe Bochum:
Tus Bochum — VfB Gerthe

Gruppe Dortmund:
Dortmund 95 — Unna 07
Union Hasve — Hagen 72
Tub Mengede — Borussia Dortmund
Unna 08 — Arminia Marten
BV Brambauer — BC Bövinghausen

Gruppe Gelsenkirchen:
SV Rotthausen — Olympia Bocholt
Gelsenkirchen 07 — SC Hassel

Gruppe Minden:
Westfalia Brackwede — VfL Salzuflen
SuS Herford — SpVg Hamm

Gruppe Münster:
Schwarz-Weiß Mecklinghoven — SpVg Beckum
Vorwärts Gronau — Münster 06
SuS Ahlen — Gronau 09
Greven 09 — Westfalia Ahlen

Gruppe Arnsberg:
Keine Meisterschaftsspiele.

Reger Kreisklassensport am „Kupfernen Sonntag"

Am ersten offenen Sonntag der diesjährigen Weihnachtszeit warten die Kreisklassen mit einem vollständigen Programm auf und eine Reihe sehr wichtiger Spiele, welche zur Klärung der Lage erheblich beitragen dürften, stehen vor der Abwicklung.

In der **1. Kreisklasse** erweckt das Sodinger Lokaltreffen zwischen dem SpV. Sodingen und dem VfB. Börnig besonderes Interesse und dürfte für Sodingen gefährlich werden. Sollte aber auch dieses Spiel gewonnen werden, so steigen die Meisteraussichten des Sportvereins erheblich. Am Herner Bahnhof werden die Germanen versuchen, dem Tabellendritten, Teutonia Riemke, eins auszuwischen und das sollte ihnen auch gelingen. — Die wiedererwachten Süder müssen nach Gerthe und werden dort große Arbeit vorfinden. Rasensport Holthausen hat auch in Wanne 11 bei den letzthin gezeigten Leistungen kaum Siegesaussichten. Der Tabellenführer Phönix Bochum wird mit dem BV. Hordel seine liebe Not haben und die Wanner Preußen haben in Harpen keine großen Aussichten auf Punktegewinn.

In der **2. Kreisklasse** geht die aufregende Punktejagd weiter und gerade in dieser Klasse sollte man endlich zur Einsicht kommen und eine fairere Spielart an den Tag legen. An den beiden letzten Spielsonntagen gab es zwei Spielabbrüche, das ist beschämend. So wurde das von Schwarz-Weiß Herne mit 4:1 gewonnene Spiel gegen Constantin Herne abgebrochen, kommt aber zur Wiederholung, da der Schiedsrichter nicht alle Machtmittel ausnutzte. Schwarz-Weiß kommt dadurch um wertvolle Punkte, den 2. Spielabbruch gab es am Vorsonntag im Spiel Hansa — Constantin. Das Urteil wird noch erwartet. Hinzu kommen noch eine Reihe Bestrafungen von Spielern, alles in allem, es ist für die 2. Kreisklasse beschämend. Besserung kann anscheinend nur eintreten, wenn viel härtere Strafmaßnahmen ergriffen werden. Schwarz-Weiß empfängt nun diesen Sonntag die Rasensportler aus Wanne. Hoffentlich hat die Annullierung des gewonnenen Spiels keine schädigenden Nachwirkungen, gegen Rasensport Wanne sollte man es noch schaffen können. Viktoria Herne hat ebenfalls Gäste aus Wanne, die wiedererstarkten Reichsbahner. Es dürfte harte Arbeit geben, aber Viktoria dürfte den Kampf gewinnen. Der SpV. Herne 16 hat in Constantin kaum Aussichten auf einen Punktgewinn, Constantin wird die 2. Tabellenstelle erfolgreich verteidigen. Fortuna zieht nach Holsterhausen, der Spitzenreiter wird sie ohne Punkte heimwärts schicken.

Für den 2. Tabellenplatz der **3. Kreisklasse** stehen wichtige Spiele bevor. Der Meister steht bekanntlich in Fortuna Wanne fest, welche diesen Sonntag ruhen. Unsere heimischen Vertreter: VfL Falkenhorst und Preußen messen ihre Kräfte. Für Preußen ist nichts mehr zu machen, VfL Falkenhorst kann aber noch zum 2. Platz gelangen, muß aber unbedingt gewinnen, dieses Mal sollte es möglich sein. Carolinenglück wird die Gerther sicher schlagen. Offen ist dagegen das Wanner Treffen zwischen dem Turnklub und Union. Für beide Teile steht sehr viel auf dem Spiel. Aussichten auf den 2. Platz haben noch: Turnklub Wanne, Union Wanne, VfL Falkenhorst und Carolinenglück.

Die 1. Kreisklasse geht der Entscheidung entgegen.

Das östliche Lokaltreffen: SpV. Sodingen — VfB. Börnig in neuer Auflage. / Germania trifft auf Riemke. / H.-Süd in Gerthe und Holthausen bei Wanne 11.

SpV. 1912 Sodingen — VfB. Börnig
Germania Herne — Teutonia Riemke
Sp. u. Sp. Gerthe — BV. Herne-Süd
Wanne 1911 — Rasensport Holthausen
SpV. Harpen — Preußen 04 Wanne
Phönix Bochum — BV. Hordel

SC. Germania Herne — Teutona Riemke.

Morgen erwarten die Herner den Tabellendritten Teutonia, der ebenfalls am letzten Spieltag mit einem Kantersieg über Holthausen aufwartete. Im Vorspiel trennte man sich in Riemke mit 1:1 unentschieden. Auch jetzt sind die Aussichten wieder ziemlich verteilt, vielleicht verhilft aber der Vorteil der heimischen Umgebung den Germanen zu einem knappen Sieg. Die technische Durchbildung der Herner Mannschaft ist der frischen Angriffslust der Gäste ohne Zweifel überlegen, und wenn die rechte Taktik gewählt wird, ist ein Erfolg durchaus nicht unmöglich. Die Germanen müssen aber berücksichtigen, daß die Teutonen über eine gute Hintermannschaft verfügen, die bisher noch in allen Kämpfen durchaus ihren Mann stand. Die Riemker haben sich bisher als echte Kampfmannschaft erwiesen, die sich auch durch geschickte Kombinationszüge nicht aus der Fassung bringen läßt. Und wenn es den Germanen etwa einfallen sollte, sich — wie bisher — erst aufs Tormachen zu besinnen, wenn der Gegner schon einige Treffer vorgelegt hat, dann dürften sie ihr blaues Wunder erleben. Es fragt sich also, ob der Herner Sturm die nötige Durchschlagkraft aufbringt, um die gegnerische Hintermannschaft erfolgreich zu bestürmen. Wir erinnern an das Unentschieden in Riemke, jedenfalls sollte dieses Ergebnis den Gastgeber zur Vorsicht mahnen. Nur dann, wenn die Herner das Spiel gleich mit den nötigen Ernst aufnehmen, ist ein Sieg zu erwarten.

SpV. Sodingen — VfB. Börnig.

Der Sportverein Sodingen wird mit einem Massenbesuch zu rechnen haben, wie es immer war, sobald sich diese Gegner trafen. Von großem Glück begünstigt, hat sich Sodingen an die Spitze der Kreisklasse gesetzt und mit 3 Minuspunkten liegt man etwas gesichert. Die Sodinger haben aber an Durchschlagskraft gewaltig verloren, treten diese Ermüdungserscheinungen nicht schnellstens zurück, so wird man sehr bald mit Niederlagen zu rechnen haben. Sehr leicht könnte das schon in diesem kommenden Spiel der Fall sein, denn der VfB. Börnig wird alles versuchen, seinem Widerpart endlich das Fell über die Ohren zu ziehen, den Mumm dazu wird man mitbringen und dann könnte Fortuna auch einmal Börnig zulächeln. Beide Parteien sind in ihren Hintermannschaften sehr gut besetzt, aber beide auffallend schwach im Sturm, der Ausgang des Kampfes ist in Anbetracht der letzten reichlich glücklichen Siege Sodingens vollständig offen. Der bessere Sturm sollte das Spiel für sich entscheiden. Ausgeschlossen ist es nicht, daß nach dem Straucheln von Phönix Bochum nun auch Sodingen fallen wird, wir sind auf jede Ueberraschung gefaßt.

Wanne 1911 — Rasensport Holthausen.

Die Rasensportler aus Holthausen können froh sein, etliche Spiele gewonnen zu haben, von diesem Nutzen zehrt man augenblicklich und läßt den Gegnern auch etwas zukommen. Man hat bei diesen Schwächeperioden Holthausens den Eindruck, als hätte man dort nicht mehr das richtige Interesse, um mit in vorderster Linie zu bleiben, hoffentlich gerät man dabei nicht in die Abstiegszone. Wanne 11 ist nach ähnlichen Erscheinungen jetzt wieder so recht dabei und hat an diesem Sonntag als Gastgeber die besten Siegesaussichten. Vom normalen Standpunkt aus gesehen, sind beide Mannschaften ebenbürtig, da aber der Wanner Boden besondere Tücken hat, wird Holthausen ohne Sieg und Punkte abfegeln müssen.

Sp. u. Sp. Gerthe — BV. Herne-Süd.

Bei den Südern machte sich in den letzten Spielen eine große Formverbesserung bemerkbar, so erregte der klare Sieg Herne-Süds über den Tabellenführer beachtliches Aufsehen. Hoffentlich glaubt man nun nicht, auf diesen Lorbeeren ausruhen zu können, denn unbedingt ist es immer noch notwendig, nach jedem Punkt zu jagen, da die Abstiegsgefahr noch nicht gebannt ist. Die Gerther nehmen ungefähr die gleiche Tabellenstellung ein und sind gerade daheim von beachtlichem Siegeswillen beseelt. Darum wird Herne-Süd in Gerthe vor einem schweren Spiel stehen, zumal die Gerther durch der Süder großen Sieg gewarnt sind und daher mit aller Macht um die Punkte ringen werden. Die Süder Hintermannschaft wird eine neue Kraftprobe bestehen müssen. Hoffentlich ist der Herner Sturm in rechter Schußlaune, zum Siege ist eine Leistung wie am Vorsonntag schon notwendig. Wir lassen den Ausgang dieses Spieles offen.

Wieder wichtige Spiele in der 2. Kreisklasse

Reichsbahn Wanne bei Viktoria Herne. / Wird Schw.-Weiß auch mit Rasensport Wanne fertig? / Constantin wieder im Lokaltreffen mit Herne 16. / Fortuna muß nach Holsterhausen.

Viktoria Herne — Reichsbahn Wanne
Schwarz-Weiß Herne — Rasensport Wanne
Constantin Herne — SpV. Herne 16
SpV. Jahn Holsterhausen — Fortuna Herne

Viktoria Herne — Reichsbahn Wanne.

Die Viktorianer sind so ziemlich mit ans Ende der Tabelle gerutscht und daher wird es hohe Zeit, einmal wieder mit besonderen Leistungen aufzuwarten, denn der Gast ist ein beachtlicher Gegner. Gerade in den letzten Spielen rückten die Reichsbahner wieder stark nach vorne und landeten schöne Siege. Viktoria dagegen ist mehr und mehr ins Hintertreffen geraten, von ehemaliger Kraft ist viel dahin. Eine Reihe Leute zeigen nicht mehr den Ehrgeiz und Siegeswillen, mit dem man Punkte gewinnt. Nun wird man an diesem Sonntag mit einer veränderten Aufstellung den Kampf aufnehmen, es bleibt abzuwarten, ob sich die Um- und Neuaufstellung bewähren wird. Viktoria ist nun glücklicherweile Platzverein und daher sollte es möglich sein, den Sieg der ersten Serie zu wiederholen, aber ein 4:0-Sieg wird wohl nicht mehr herauskommen.

Schwarz-Weiß Herne — Rasensport Wanne.

Wird Schwarz-Weiß sich retten? Wir glauben ja, denn augenblicklich ist die Mannschaft von dem einen Wunsche beseelt, den schlechten Tabellenplatz mit einem besseren zu vertauschen. Zum Teil ist das in den letzten Spielen schon gelungen, aber noch sind einige Siege unbedingt notwendig. Der Gast aus Wanne ist aus hartem Holz geschnitzt und hat gerade zwei unglückliche 2:1-Niederlagen einstecken müssen. Dadurch ist er stark ins Hintertreffen geraten, sogar in die Abstiegszone ist man hineingekommen. Man wird daher mit großem Widerstand der Wanner rechnen

„Karlchen" als Tertianer.

„Karlchen" hatte vor einigen Wochen — wie erfuhren die nachstehenden Tatsachen erst heute — die Feststellung gemacht, daß von seinen Tips noch manches fehlte, um einen 100%igen Erfolg mit Sicherheit garantieren zu können. Nach eifrigem Studium fand er heraus, daß ein Mangel an geometrischen Kenntnissen bei ihm vorhanden war, Kenntnisse, die erforderlich sind, sein Tipsystem erfolgreich zu gestalten. Aus diesem Grunde hatte sich „Karlchen" zu dem Entschluß durchgerungen, noch einmal zur Penne zu gehen. „Karlchen" drückte mit seinen 40 Jahren noch einmal die Schulbank in der Obertertia des Realgymnasiums. Maßgebend für ihn war, daß hier als Lehrer ein Geometriespezialist wirkt, dem auch fußballtechnische Kenntnisse nicht abzusprechen sind. Und da man sich gegenseitig kannte, so hoffte „Karlchen" auf eine „gute Zensur". „Karlchen" büffelte also feste in der Obertertia, und damit sein Altersunterschied gegen die Klassenkameraden nicht so kraß in Erscheinung trat, ließ er sich seinen stadtbekannten Vollbart abnehmen. Trotzdem erkennt man „Karlchen" auf dem



Bilde (links) sofort wieder. Zuerst lachte man über das „bemoostе Haupt", als es aber herauskam, daß der betagte „Jüngling" Karlchen sei, wurde dieser mit einem Schlage der Abgott der Klasse, nein — was sagen wir — der ganzen Schule.

Am Mittwoch mußte „Karlchen" seine große mündliche Prüfung ablegen. Die zahlreich erschienene Prüfungskommission war natürlich gespannt, was dabei herauskommen würde. Mit kalter Ruhe und treffender Logik beantwortete „Karlchen" die verzwickten Fragen des Prüfungskommissars.

„Herr Kandidat, wenn wir in einem Rechteck von dem Mittelpunkte der unteren geraden Linie (AB) eine horizontale Linie (CD) ziehen, die die zweifache Länge der Geraden AB hat, mit welchem Namen belegen wir dann das Ende dieser Entfernungslinie?" — „Diese Entfernung bezeichnen wir mit dem Namen: Elfmeterpunkt". — „Wie bitte? Ja, ja, ganz richtig. Nehmen wir nun ein gleichschenkliges Quadrat an. Wir bezeichnen die Schenkel ABCD und ziehen eine Diagonale vom Scheitelpunkt A nach dem gegenüberliegenden Scheitelpunkt C. Was wäre dadurch bewiesen?" — „Dadurch wird gar nichts bewiesen," antwortete „Karlchen". — „Hm, ja, ganz richtig. Aber zu welchem zwangsläufigen Schritte würde die Diagonale führen?" — „Daß der Schritt in einen Paß umgewandelt werden müßte. Aber der Diagonalpaß schräg über das Spielfeld hat sich in verschiedenen Versuchsspielen als undurchführbar und als taktisch falsch gezeigt, so daß Voraussetzung sowohl wie Behauptung dieser geometrischen Spielerei von der Fußballwissenschaft einmütig abgelehnt wird." — „Von dieser Seite betrachtet, ist ihr angeführter Beweis als geglückt anzusehen," meinte der Kommissar. „Kann man nun ein Vieleck, z. B. ein Siebeneck, in ein Dreieck verwandeln?" — „Gewiß, aber auch nur durch einen Eckball, der halbkreisförmig vor das Tor gegeben werden muß." — „Ausgezeichnet, lieber Freund, Sie scheinen proportionel wie irrational der Typ eines kongruenten Dreiecks zu sein. Wir kommen zu der nächsten Frage. Im rechtwinkligen Dreieck ist das Quadrat über der Hypotenuse gleich der Summe der Quadrate über den Katheten. Das ist, wie Ihnen bekannt sein dürfte, der Lehrsatz des Pythagoras. Können Sie mir diesen beweisen?" — Darauf „Karlchen": „Mit Worten läßt sich alles und nichts beweisen. Ich kann beweisen, daß der pythagoreische Lehrsatz von dem Augenblick an als überholt zu betrachten galt, wo der Reichstrainer Nerz der deutschen Nationalmannschaft den Stempel der W-Formation aufzudrücken begann. Im übrigen soll Herr Pythagoras erst selbst beweisen, daß er gelebt hat. Ich beantrage die Einsetzung einer Kommission zwecks Feststellung der Personalien dieses Mannes und wo er z. Zt. wohnhaft ist!" —

Dagegen protestierte ein erheblicher Teil der Prüfungskommission, aber der Vorsitzende entschied, daß „Karlchens" Antrag durchaus inkommensurabel sei. Man würde sofort mit den nötigen Nachforschungen beginnen. Die weitere mündliche Prüfung wird bis zur erfolgten Klarlegung des Falles ausgesetzt.

Natürlich wird „Karlchen" die Prüfung glänzend bestehen. Jetzt hat er noch die schriftliche Prüfung abzulegen. Als Arbeit hat „Karlchen" sich das geometrische Thema gestellt: „Wie sieht es am Sonntag in den „Kreis"-Klassen aus?" Gleichzeitig wird er ein Parallelogramm von der westlich von Herne gelegenen Bezirksklasse entwerfen. Wird die Arbeit „Karlchens" die Zensur „sehr gut" erhalten? Wir sind über seine kühnen Tips so aufgeregt, daß wir uns in einem polaren Zustand der Hypotenule befinden und aus den heronischen Projektionen der Katheten gar nicht herauskommen. Auch unsere Leser werden in einen Transversalzustand fallen, wenn ihnen die nachstehenden potenzierten Karlchen-Tips lotrecht in die Augen fallen.

Gerthe — Herne-Süd	1:2
Sodingen — Börnig	2:1
Phönix Bochum — Hordel	2:0
Wanne 1911 — Rasensport Holthausen	2:1
Harpen — Preußen Wanne	0:1
Germania Herne — Riemke	3:1
Viktoria Herne — Reichsbahn Wanne	2:0
Schwarz-Weiß Herne — Rasensport Wanne	3:0
Constantin — Herne 16	3:2
Holsterhausen — Fortuna Herne	2:1
VfL Herne — Preußen Herne	4:0
Carolinenglück — Gerthe-Hiltrop	1:0
89/92 Wanne — Union Wanne	5:0

und hat sich danach einzustellen. Die Leute vom Stamm aber werden beweisen müssen, daß ihre letzten Erfolge keine Scheinblüten waren und daß man die Unbeständigkeit abgestreift hat. Wird aber der Eifer der letzten Spiele mit ins Gewicht geworfen, dann heißt der Sieger Schwarz-Weiß Herne.

Constantin Herne — Sp. V. Herne 16.

Selbst im Falle eines Sieges kommt Herne 16 nicht vom letzten Tabellenplatz fort, denn zu stark ist man zurückgefallen. Die Gefahr des Abstieges ist in greifbare Nähe gerückt, denn sehr schwer wird es halten, einen Nachfolger zu finden. Nun muß man sogar nach Constantin und auf dem dortigen Gelände kann man mit ziemlicher Sicherheit alle Siegeshoffnungen begraben, da der Gastgeber jeden Punkt zum wertvollen 2. Tabellenplatz benötigt, nach dem noch eine Reihe Mitbewerber streben. Es ist eigentlich schade um die 16er, nach ihren Leistungen haben sie einen besseren Platz in der Tabelle verdient. Man hat zuviel Pech gehabt, auch ist die Spielstärke der 2. Kreisklasse erheblich und ausgeglichen, hier kann nur Glück helfen diesesmal wird aber alles nutzlos sein. Constantin dürfte sicher gewinnen.

SpV. Jahn Holsterhausen — Fortuna Herne.

Mit geschwellter Brust dachte am Vorsonntag Fortuna dem 2. Tabellenplatz näher zu rücken und bekam dann einen unerfreulichen Nasenstüber. So sind die Hoffnungen so ziemlich dahin. Da man noch gegen den ungeschlagenen Tabellenführer auf dessen Gelände zu kämpfen hat, so sind die Chancen für Fortuna ziemlich aussichtslos, auch wenn man mit kompletter Mannschaft antritt. Es wäre bestimmt eine Sonderleistung, den Tabellenführer auf eigenem Boden zu besiegen. Bei dem Können der Holsterhausener ist damit aber nicht zu rechnen und Fortuna wird daher seine Tabellenstellung nicht verbessern können. Die beständige Form Holsterhausens sollte für deren Sieg garantieren.

In der 3. Kreisklasse geht es noch um den 2. Platz.

Lokaltreffen: VfL/Falkenhorst — Preußen.

VfL/Falkenhorst Herne — Preußen Herne
Carolinenglück Bochum — BV. Gerthe-Hiltrop
Turnklub 89/92 Wanne — Union Wanne

VfL/Falkenhorst Herne — Preußen Herne.

In der ersten Serie mußten sich die Horsthausener mit 5:1 den Preußen beugen. Nun wird man mit aller Macht versuchen, die Niederlage der 1. Serie auszuwetzen und das sollte so ziemlich gelingen. Die Mannschaft von VfL/Falkenhorst hat an Stärke und Können erheblich gewonnen und lieferten in den letzten Spielen annehmbare Kämpfe. Obwohl nun anscheinend die Schwächeperiode bei den Preußen überwunden ist, glauben wir kaum, daß sie zu irgend einem Punkt kommen werden und erwarten einen Sieg der VfL/Falkenhorster.

Spiel der unteren Mannschaften.

Constantin Herne — Fortuna Herne
Hansa Herne — BV. Herne-Süd
SpV. Sodingen — Gerthe-Hiltrop
Schwarz-Weiß Herne — Rasensp. Holthausen
Wanne 11 — Germania Herne.

Schwarz-Weiß Herne AH. — Germania Herne AH.

Morgen vormittag findet dieses Freundschaftsspiel auf dem Stammplatz statt. Der Gast hat seine letzten Spiele alle siegreich beendet und will auch aus diesem Lokaltreffen siegreich hervorgehen. Man sollte aber die alten Stämmchen nicht unterschätzen, sie haben noch immer beweisen können, daß der alte Kampfgeist von früher vorhanden ist. Somit dürfte ein spannender Spielverlauf erwartet werden, der die Besucher schon zufriedenstellen dürfte.

Tisch-Tennis

Meisterschaftsspiel in der Kreisklasse.
TT.-Freunde 32 — TTCl. Griesenbruch.

Nachdem die Herrenmannschaft der TT-Freunde alle vier bisher ausgetragenen Spiele gewinnen konnte, steigt heute abend im Klublokal Sassenhoff das fällige Rückspiel gegen den TTCl. Griesenbruch. Die erste Begegnung in Bochum konnten die Herner ziemlich sicher mit 5:4 für sich entscheiden. Die Spielstärke der Gäste ist jedoch nicht zu unterschätzen, denn sonst könnten es die TTFr. 32 erleben, daß die Besucher den Spies diesmal umdrehen. Sollten die Herner aber mit demselben Kampfgeist, wie im Meisterschaftsspiel gegen Röllinghausen, an den Tisch gehen — sie gewannen dort überraschend hoch mit 8:1 — so dürfte ihnen der Sieg, wenn auch mit einem knappen Resultat sicher sein. Wichert bewies noch beim TT-Turnier in Münster, daß er seinen spielstarken Doppelpartner Winkelhagen (1. HTTCl.) ziemlich gleichwertig war.

Mannschaftsaufstellung der TTFr. 32: Einzel: 1. Lenz, 2. W. Stieneke, 3. Levermann, 4. Schneider, 5. Jüttemann, 6. Wichert. — Doppel: 1. Lenz—Schneider, 2. Levermann—Wichert, 3. Stieneke—Jüttemann.

Bei dem Bericht über das TT-Turnier in Münster, ist dem Berichterstatter einiges entgangen, das an dieser Stelle hiermit nachgeholt wird.

Für das Damen-Einzel hatten noch Frl. Daus und Frl. Anlauf gemeldet. In der ersten Runde stieß Frl. Anlauf auf die Stadtmeisterin von Gelsenkirchen, Frl. Gollitk, die sie mit 19:21, 21:12, 21:19 schlug. Frl. Daus kam durch einen leichten Sieg gegen Frl. Bewer (17:21, 2119, 21:19) eine Runde weiter. Ihre nächste Gegnerin war Frau Engelbracht (Bochum, früher Frl. Wienand), die schon häufig auf großen Turnieren durch erste Siege von sich reden machte. Frl. Daus gewann 12:21, 21:18, 21:12, mußte aber dann gegen Frl. Mia Kleine, die bereits Frl. Anlauf mit 11:21, 21:17, 21:9 aus dem Rennen geworfen hatte, eine empfindliche Niederlage 2:0 (21:19, 21:7) einstecken. Das Endspiel machten Geschwister Kleine unter sich aus. Hier siegte M. Kleine mit 3:2. **Endspiel im Gemischten-Doppel:** Frl. Meyer-Küneke (Gelsenkirchen) — Frl. Kleine-Bickmann (Bochum) 3:2.

Tagung des Kreisführerstabes.

Unter Leitung des Kreisführers Eifermann trat in Bochum der Führerstab des Turnkreises Bochum zu einer Sitzung zusammen. Im Vordergrund der Erörterung stand die Eingliederung der Turnerjugend in die HJ., die in den nächsten Tagen vor sich gehen wird. Zum Kreiswasserfahrwart des Turnkreises Bochum wurde J. Schmidt (Herne) ernannt. Der bisherige Kreiswasserfahrwart Tetling (Herne) ist von seinem Posten zurückgetreten, da er zum Gauwasserfahrwart ernannt ist. Für das neu zu schaffende Amt eines Turnwarts für das Altersturnen hat man den früheren langjährigen Gauoberturnwart Schorrig (Herne) in Aussicht genommen. Im nächsten Jahre wird der Turnkreis Bochum sein erstes Kreisturnfest begehen. Für die Abhaltung desselben haben sich die Wanne-Eickeler Turnvereine beworben. Für die nächstjährige große Fachwartetagung wurde als Termin der 20. Januar festgesetzt. Zur Vorbereitung der Tagung wird der Kreisführerstab Anfang Januar noch zusammenkommen.

Wiederholungsspiele im Handball

Im Handball hat man die 1. Serie bis auf einige Wiederholungsspiele beendet, von diesen restlichen Spielen sind einzelne angesetzt worden. So wird in der Bezirksklasse das Spiel: Westfalia Herne — Ev. G.-V. Bochum und Turnklub Wanne — SpV. Sodingen wiederholt.

Die Herner Westfalen haben jeden Punkt notwendig, den das Abstiegsgespenst sitzt ihnen schon im Nacken. Die Aussichten sind aber sehr gering. Auch der Sp. V. Sodingen hat gegen den Wanner Turnklub wenig Aussichten, vielleicht haben sie aber Glück und einen guten Tag.

In der **1. Kreisklasse** steigt der Kampf um die Spitze zwischen VfL/Falkenhorst und dem TV. Wattenscheid 01. Der Ausgang des Spieles ist offen und für beide Mannschaften von gleicher Bedeutung. Der Herner Turnklub hat seine Kraft mit Jahn Holsterhausen zu messen und wird hier unterliegen.

Gauklasse

Zwei Spiele am 9. Dezember.

Für die Handball-Gauliga Westfalen sind für den kommenden Sonntag zwei der noch rückständigen Meisterschaftsspiele aus der ersten Serie angesetzt worden. Der heiße Favorit Minden ist nicht beschäftigt und so haben die Kämpfe nur für die Verbesserung der einen oder anderen Position im Mittelfelde der Tabelle Bedeutung. Es spielen:

Schalke 04 — Tus Eilpe und
Polizei Bielefeld — VfL Hagen.

Schalke müßte auf eigener Scholle nach Kampf Eilpe niederhalten, während es der Bielefelder Polizei sehr schwer fallen dürfte, den VfL Hagen zu besiegen.

Bezirksklasse

Westfalia auf eigenem Boden. / Sodingen in Wanne.

Westfalia Herne — Ev. G.-V. Bochum
Turnklub Wanne — SpV. Sodingen

Westfalia Herne — Ev. G.-V. Bochum.

Sehr schlecht steht es um die einst so spielstarken Handballer der Westfalia. Bisher konnte man nur zu einem Siege kommen und ist dadurch in Abstiegsgefahr geraten. Es wird daher hohe Zeit, sich aufzuraffen und ans Siegen zu denken. Wenn der rechte Wille da ist, dann kann es gelingen. Zwar ist die Spielstärke des Gastes hoch einzuschätzen, schöne Erfolge hatte er bisher zu verzeichnen. Es wird auf dem Westfaliaplatz also mit einem schönen Spiel zu rechnen sein. Der Hintermannschaft der Westfalia ist es zu empfehlen, keine Ausflüge zu unternehmen und die gegnerischen Stürmer stark im Auge zu behalten. Der Sturm muß sich unbedingt das auf einen Mann zugeschnittene Spiel abgewöhnen und raumgreifender wirken, dann sollten dieses Mal Punkte erreichbar sein.

Turnklub Wanne — SpV. Sodingen.

Das erste Treffen wurde beim 2:2-Stande wegen Regens abgebrochen und steht morgen zur Wiederholung. Auf dem Platz an der Reimersturnhalle in Wanne wird der Sportverein Sodingen große Arbeit vorfinden und nicht aussichtslos ins Rennen gehen. In der Tabelle stehen beide Mannschaften ziemlich ebenbürtig und so dürfte es auch auf dem Spielfelde sein. Etwas Glück wird man haben und den rechten Siegeswillen mitbringen müssen, dann dürfte dem Sp.V. der Wurf gelingen, wodurch die Tabellenstellung natürlich verbessert würde.

Wer übernimmt die Führung der 1. Kreisklasse?

VfL/Falkenhorst oder TV. Wattenscheid 01?
Jahn Holsterhausen beim Herner Turnklub.

VfL/Falkenhorst — TV. Wattenscheid 01.

Einen Großkampf besonderen Formats wird es in Horsthausen am Sonntagvormittag geben. Zwei Mannschaften mit gleichen Punktzahlen ringen um die Führung in ihrer Klasse. Beide Einheiten sind augenblicklich in bester Verfassung und werden für ein prachtvolles Handballspiel Garantie leisten. Die Stärke der Horsthausener liegt vor allem in der Abwehr, diese versteht es den gegnerischen Sturm so ziemlich kaltzustellen. Auch der Sturm ist gut, wenn er raumgreifend spielt. Es kommt nicht darauf an, wer das Tor wirft, sondern ein jeder hat hier uneigennützig das große Ganze im Auge zu behalten, handelt man so, dann könnte es auch dieses Mal für die Horsthauser günstig enden, wir lassen den Spielausgang offen.

Herner Turnklub — Jahn Holsterhausen.

Die Stärkeverhältnisse dürften bei diesen Partnern sehr verschieden sein, die Mannschaft Jahns ist durchschlagskräftiger und vor allem schneller. Die Herner haben zwar gute Einzelspieler, sind aber als Mannschaftsganzes noch nicht stark genug. Jahn ist dagegen auf allen Posten sehr stark besetzt und wird diesen Kampf klar für sich entscheiden.

Germania 09 1 — Tbd. 88 Herne 1.
Germania 09 2. — Tbd. 88 Herne 2.

Beide Spiele finden morgen vorm. auf dem Germaniasportplatz statt. Man darf auf das Abschneiden der 1. Garnitur der Germanen recht gespannt sein, da die Hälfte der Mannschaft durch jüngere Kräfte ersetzt worden ist.

Deutschland — Ungarn in Darmstadt

Am kommenden Sonntag findet in Darmstadt auf dem Platz des SV. 98 der erste Handball-Länderkampf Deutschland — Ungarn stett. In der süddeutschen Handball-Hochburg wird auch diese Begegnung besonderem Interesse begegnen, zumal Deutschland durch eine rein süddeutsche Mannschaft vertreten ist, die sich in erster Linie aus Spielern des deutschen Meisters Polizei Darmstadt und des vorjährigen Meisters SV. Mannheim-Waldhof zusammensetzt. Dazu kommen noch die bewährten Kräfte der Spielvereinigung Fürth und des VfR. Schwanheim, so daß eine einheitliche Zusammensetzung der deutschen Elf gewährleistet ist. Ungarn stützt sich dagegen vor allem auf Budapester Spieler, die aber wohl kaum die gleiche Spielerfahrung haben. In Darmstadt sollen spielen:

Deutschland:

Fürther
Pfeiffer — Brohm
Ruthschmann — Dascher — Stahl
Goldstein — Engelter — Spengler — Spalt — Feigk

Ungarn:

Csillag — Frics — Wilkey — Takacs — Cica
Zalai — Rigo — Benda
Kosthal — Kisfaludi
Angyal

Die deutsche Mannschaft ist als äußerst spielstark anzusehen. Fürther im Tor ist ein durchaus zuverlässiger Hüter, der in dem Darmstädter Pfeiffer und dem jungen Schweinheimer Brohm zwei entschlossene Verteidiger vor sich hat. In der Läuferreihe finden wir in Dascher und Stahl zwei weitere Kräfte des deutschen Meisters, die durch den Waldläufer Rutschmann bestens ergänzt werden. Die besondere Stärke der deutschen Elf ist aber der Angriff. Hier hat man den Waldhöfer Schützenkönig Spengler endlich zu internationalen Ehren kommen lassen. Im Innentrio befindet sich zu seiner Rechten sein Vereinskamerad Engelter und links der jetzige Darmstädter und frühere Waldhöfer Spalt. Am linken Flügel steht mit Feigk ein routinierter Internationaler, rechtsaußen stürmt mit Goldstein-Fürth ebenfalls ein vielfach erprobter Mann.

Das Können der Ungarn ist schwer zu beurteilen. Gegen Oesterreich haben die Magyaren noch stets verloren, dagegen im Kampf mit den Tschechen, Rumänen und Jugoslaven manchen Erfolg davongetragen. Da man die deutsche Spielstärkung der von Oesterreich mindestens gleichsetzen muß, darf man einen deutschen Sieg mit Sicherheit erwarten.

Zum 11. Male Rheinland und Westfalen

Kunstturnkampf in Dortmund.

Der seit 1924 alljährlich im November oder Dezember stattfindende Kunstturnkampf Rheinland/Westfalen wird am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle zum 11. Male durchgeführt. In den bisherigen Begegnungen gab es nicht weniger als acht Erfolge der Westfalen, während nur zweimal das Rheinland siegreich blieb. Das Endergebnis der bisherigen 10 Kämpfe war meist recht knapp und sah im einzelnen wie folgt aus:

1924 in Dortmund: 783:741 für Westfalen; 1925 in Essen: 1562:1528 für Westfalen; 1926 in Hagen: 1590:1417 für Westfalen; 1927 in Duisburg: 1548:1519 für Westfalen; 1928 in Dortmund: 1685:1681 für Rheinland; 1929 in Düsseldorf: 1699:1633 für Westfalen; 1930 in Münster: 2627:2471 für Westfalen; 1931 in Köln: 1736:1724 für Westfalen; 1932 in Dortmund: 1717:1647 für Westfalen und 1933 in Essen: 1820:1806 für Rheinland.

Auch für den 11. Wettkampf bieten beide Parteien die denkbar stärkste Mannschaft auf, so daß auch diesmal wieder ein großer Kampf zu erwarten ist, dessen Ausgang schwer vorauszusagen ist. Beide Mannschaften wurden in verschiedenen Ausscheidungskämpfen sorgfältig ermittelt. Wenn man die Ergebnisse der Gerätemeisterschaften der DT von diesem Jahre in Dortmund dem Wettkampf zu Grunde legt, dann ergibt sich ein Plus für die rheinischen Turner, die in Sandrock, Frey, Friedrich und Fleckhaus ihre stärksten Vertreter entsenden. In der westfälischen Staffel stehen ebenfalls durchweg erprobte Leute, an der Spitze der Dortmunder Trostheim, der bekanntlich bei den Meisterschaften unter den 15 Besten war. Die beiden Mannschaften, die sich aus je zehn Turnern zusammensetzen, stehen wir folgt:

Westfalen:	Rheinland:
Trostheim-Dortmund	Sandrock-Immigrath
Stutte-Hamm	H. Frey-Kreuznach
Stracke-Eichen	Friedrich-Aachen
E. Kargol-Bochum	Fleckhaus-Essen
Frisch-Hamm	Brandfaß-Köln
Seidler-Dortmund	Nigge-Remscheid
Grüdelbach-Klafeld	Sich-Bohwinkel
Krüger-Werl	Reinartz-Köln
Reinhard-Hamm	Schneider-Remscheid
Hüttemann-Hagen	Seligmann-Düsseldorf.

Schwimmverein Neptun Herne an führender Stelle der WSV-Vereine

in der amtlichen Rangliste des Deutschen Schwimmverbandes.

Die Vereinsmeisterschaften im DSV ergaben für unseren Herner Schwimmverein „Neptun" ein hervorragendes Ergebnis. Von den gesamten Vereinen im Ruhrgebiet steht der Schwimmverein Herne neben dem Bocholter Schwimmverein in der amtlichen Rangliste des DSV über die deutschen Vereinsmeisterschaften Herrenklasse 3 an führender Stelle. Von den 125 teilgenommenen Schwimmvereinen ganz Deutschlands hält der Schwimmverein „Neptun" die 18. Stelle. Erst an 22. Stelle ist der Linden-Dahlhauser Schwimmverein aufgeführt, dem dann Poseidon Wanne-Wanne folgt. Die 33. Stelle hat der SV Blau-Weiß Recklinghausen inne, dem dann an 39. Stelle der SC Wiking Herne und an 40. Stelle der Schwimmverein „Neptun" Recklinghausen folgen. Der Schwimmverein „Neptun" Herne erhält für seine Leistung mit 320,8 Punkten eine Urkunde des DSV. Die Rührigkeit und das eifrige Training unserer Herner Schwimmer hat also doch einen Erfolg gehabt.

Schiklub Sauerland, Ortsgruppe Herne

Am Donnerstag abend nächster Woche findet ein Werbe- und Unterhaltungsabend, verbunden mit Lichtbildervorträgen im Hotel Schmitz statt, zu dem neben den Mitgliedern mit ihren Angehörigen alle für den Wintersport interessierten Kreise eingeladen sind.

Gleichzeitig weisen wir schon jetzt darauf hin, daß ab Mitte dieses Monats ein Schi-Trocken kursus unentgeltlich stattfindet, der allen Wintersporttreibenden, insbesondere auch den Anfängern, Gelegenheit bietet, sich einem Vortraining für die Ausübung des Schilaufs zu unterziehen. Naheres wird am Werbeabend und an dieser Stelle noch bekanntgegeben.

Schipionier Bilgeri tödlich verunglückt.

Oberstleutnant Georg Bilgeri, der österreichische Schipionier, ist am Dienstagvormittag am Patscherkofel bei Innsbruck in Ausübung seine Berufes tödlich verunglückt. Bilgeri, den man auch den Altmeister des alpinen Schilaufs nennt, hielt am Patscherkofel seinen ersten Lehrgang der neuen Winterzeit ab. Bei einem Sprung kam er so unglücklich zu Fall, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog, denen er kurze Zeit darauf schon erlag. Bilgeri, der breits im 64. Lebensjahre stand, war der gesamten europäischen Schiwelt bekannt.

Krüger - van Haaren in Westfalen-B-Mannschaft

am 16. Dezember in Hagen gegen Niederrhein.

Wie bereits mitgeteilt, trägt der Gau Westfalen am Sonntag den 16. Dezember zwei Spiele gegen den Gau Niederrhein aus. Das Spiel der A-Mannschaften findet im Duisburger Stadion statt. Beide Gaue haben hierfür ihre stärksten Mannschaften aufgestellt. Den Gau Westfalen wird in der Hauptsache der Deutschmeister Schalke 04 vertreten, der mutmaßlich durch die Gebr. Timpert vom Spielv. Höntrop ergänzt wird. Das Spiel der B-Mannschaften, das in Hagen zum Austrag gelangt, soll in erster Linie der Sichtung der Nachwuchsspieler dienen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird die Verteidigung vom SC Westfalia Herne mit Krüger und van Haaren gestellt. Dem vorzüglichen Verteidigerpaar, das namentlich in dem letzten Meisterschaftsspiel gegen Preußen Münster, dem auch der Fußballfachbearbeiter des Westfalengaues beiwohnte, eine glänzende Leistung bot, ist damit Gelegenheit gegeben, seine Fähigkeiten vor einem breiteren Kreis zu zeigen. Wir zweifeln nicht, daß die beiden sympathischen Spieler unserer Stadt Ehre machen werden.

Billardsport

Im Billardsport spielt morgen abend im Lokal Hermann Möller, Landwehrweg, der Altmeister Reppermund gegen den Spitzenspieler des BCI Voßkuhle, Alsbach. Die Partie geht bis 600 Points bei einer Vorgabe von 300 Points für Alsbach. Im Meisterschafts-Turnier spielt Voßkuhle 2 — Herne Stamm 2. Favorit und voraussichtlicher Sieger ist Herne Stamm.

Rausch-Falck Hansen Sieger in Kopenhagen

Schluß des Kopenhagener Sechstagerennens.

Das 2. Kopenhagener Sechstagerennen wurde am Donnerstag abend im vollbesetzten Forum zu Ende geführt. Charlier — Danholt, die sich am Nachmittag die Führung erkämpft hatten, konnten diese Position nicht behaupten. In der letzten Stunde rückten Rausch — Falck Hansen zum Spitzenpaar auf und konnten schließlich dank ihrer hohen Punktzahl den Sieg erringen. Vergeblich versuchten Charlier — Danholt und auch Funda — Pützfeld noch einen Rundengewinn, aber das deutsch-dänische Paar vereitelte alle Vorstöße. Der deutsche Sieger Rausch wurde auf der Ehrenrunde stark gefeiert und vom deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen persönlich beglückwünscht. Das Ergebnis:

1. Rausch — Falck Hansen 450 Pkt. 3 476,526 km. 2. Charlier — Danholt 330 Pkt. Eine Runde zurück; 3. Funda — Pützfeld 125 Pkt. Zwei Runden zurück; 4. Bunsse — Andersen 307 Pkt. 5. Braspennning — van Nevele 201 Pkt. Drei Runden zurück; 6. Ehmer — Rieger 195 Pkt. 7. Ignat — Deschamps 138 Pkt. Sechs Runden zurück; 8. Knudsen — Prieto 201 Pkt. Neun Runden zurück; 9. Christensen — Harboe 65 P.

200 000 Mark brachten die WHW-Spiele

Wie nunmehr endgültig feststeht, hat der DFB von den Opferspielen an den WHW-Fonds 200 000 Mark abführen können. Die Summe verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt:

1. Ostpreußen 4745 M., 2. Pommern 3230 M. 3. Brandenburg 6900 M., 4. Schlesien 4600 M., 5. Sachsen 14 580 M., 6. Mitte 15 640 M., 7. Nordmark 7000 M., 8. Niedersachsen 11 545 M., 9. Westfalen 13 251 M., 10. Niederrhein 11 445 M., 11. Mittelrhein 7040 M., 12. Nordhessen 5010 M., 13. Südwest 13 300 M., 14. Baden 6300 M., 15. Württemberg 12 950 M., 16. Bayern 20 250 M.

Hinzu kommt noch die Einnahme des Spiels Nationalelf gegen Brandenburg von 25 500 M.

Sonstige Sportnachrichten

Hirschfeld in Neustrelitz.

Deutschlands ehemaliger Weltrekordmann im Kugelstoßen, der vielfache Meister Emil Hirschfeld, hat jetzt Ostpreußen endgültig verlassen und wird in Neustrelitz als Sportlehrer tätig sein. Der SV Allenstein verlieh seinem erfolgreichen Mitglied zum Abschied die silberne Ehrennadel.

Carnera nur Punktsieger.

Der italienische Exweltmeister im Schwergewicht, Primo Carnera, trug in Buenos Aires seinen ersten Kampf aus, wobei er jedoch keinen sonderlichen Eindruck hinterließ. Anstelle des Basken Paulino, der mit der ihm gebotenen Börse nicht zufrieden war und dem Kampf als Zuschauer beiwohnte, trat gegen Carnera der Agentinier Vittorio Campolo an. Ueber 15 Runden siegte Carnera nur nach Punkten.

Japaner in Deutschland?

Auf Initiative des Holländischen Schwimm-Verbandes hin werden einige der besten japanischen Schwimmer im kommenden Sommer nach Europa kommen, um in Deutschland, England, Frankreich, Holland, Ungarn, Oesterreich, Dänemark, Finnland, Schweden und der Tschechoslowakei zu starten. Bestimmt wurden Kawatsu, Yusa, Makino und Frl. Maehata.

Pferdesport

Unsere Vorauslagen:



Enghien.

1. Love Letter — Marnland; 2. R.: Pepino — Pompidhor; 3. R.: Royaumont — Cap d'Or II; 4. R.: Jocrisse — Intrepide; 5. R.: Reynolds — Kaliani; 6. R.: Eldora — Convenio.

Sonntag:

Mülheim.

1. R.: Schatzfinder — Leutwogt; 2. R.: Finor — Menne; 2. R.: Agnus — Strohfeuer; 4. R.: Wisa Gloria H I — Blackberry; 5. R.: Heidekönig — Steinbruch; 6. R.: Zarenkind — Adelbert; 7. R.: Piela — Ruschy.

Auteuil.

1. R.: Arelle— Betoum; 2. R.: Farnus — Silvano; 3. R.: My Lord — Bulan; 4. R.: Bathe — Royaume; 5. R.: Belmont II — Danneck; 6. R.: Anonyme — Robin des Bois.

Aenderungen im Postverkehr mit dem Ausland

Inkrafttreten am 1. Januar.

Mit dem Inkrafttreten der im März d. J. in Kairo abgeschlossenen neuen Weltpostvereinsverträge ändern sich zum 1. Januar 1935 einige Postvorschriften für den Verkehr mit dem Ausland.

Die Gebühr für offene Päckchen wird von 15 auf 10 Rpf. für je 50 Gr. ermäßigt. Mindestgebühr 50 Rpf. In einigen Ländern, in Deutschland nicht, wird für ankommende Päckchen vom Empfänger eine Gebühr bis zum Gegenwert von 60 Rpf. erhoben werden. Diese Länder können Anfang Januar bei den Postanstalten erfragt werden. Ferner werden herabgesetzt: die Versicherungsgebühr für Wertsendungen auf 30 Rpf. für je 500 (bisher 300) RM., die Gebühr für dringende Pakete auf die doppelten (bisher dreifachen) Beförderungsgebühren, die Gebühren für Nachfragen (Laufschreiben) nach Postsendungen sowie nachträglich verlangte Rück- und Auszahlungsscheine auf 40 (bisher 50) Rpf. Weiter ermäßigt sich die Gebühr für die Nachsendung von Zeitungen, die durch die Post bezogen werden, auf 40 Rpf. bei wöchentlich einmal oder seltener erscheinenden Zeitungen und auf 80 Rpf. bei öfter als einmal wöchentlich erscheinenden Zeitungen, und zwar in beiden Fällen für die ganze Bezugszeit.

Die Gebühren für Postpakete werden, hauptsächlich für den Seeverkehr, in manchen Verkehrsbeziehungen herabgesetzt.

Der Preis der Antwortscheine für das Ausland wird von 35 auf 30 Rpf. gesenkt. Der Antwortschein, der am Postschalter gekauft werden kann, dient dem Zwecke, dem Absender eines Briefes die Vorauszahlung der Gebühr für den Antwortbrief zu ermöglichen.

Bei Postkarten darf man die Freimarken nicht auf die Rückseite kleben, sonst sind sie ungültig. Die Freimarken sind vielmehr in der rechten oberen Ecke der Aufschriftseite anzubringen, wie dies auch allgemein für Briefsendungen vorgeschrieben ist.

Die Höchstmaße für alle Briefsendungen (mit Ausnahme solcher in Kartenform) werden denen des innerdeutschen Verkehrs angeglichen, also Sendungen in rechteckiger Form: Länge, Breite und Höhe zusammen 90 cm, größte Länge jedoch nicht mehr als 60 cm; Sendungen in Rollenform: Länge und der zweifache Durchmesser 100 cm, Länge jedoch nicht über 80 cm. Mindestmaße wie im innerdeutschen Verkehr 10,5 : 7,4 cm. Mit dieser Regelung wird einem lange gehegten Wunsch aller am Auslandsdienst beteiligten Verkehrskreise entsprochen.

Die Vorschriften für sperrige Pakete im Seeverkehr sind bedeutend günstiger geworden, da man die Grenzen, bis zu denen Pakete nicht als sperrig gelten, wesentlich heraufsetzte.

Ueber Einzelheiten hierzu und über andere weniger wichtige Aenderungen werden die Postanstalten zu gegebener Zeit Auskunft erteilen können. Die besonders beteiligten Kreise werden auch noch durch die Fachpresse unterrichtet werden. In den in Verbindung mit dem Reichspostminister herausgegebenen „Verkehrsnachrichten für Post- und Telegraphie" werden Neuerungen sofort für die Oeffentlichkeit von Bedeutung sind, vollständig veröffentlicht werden.

Fördern bitte auch Sie den Herner Anzeiger!

Verlangen Sie ihn in allen Wirtschaften, Cafes und Zeitungskiosken, beim Friseur und am Bahnhof.

Schenkt das Beste kauft bei



Sinn

Herne

Morgen, Sonntag, ist unser Geschäft von 2 bis 7 Uhr geöffnet.

Einige Vorschläge für praktische Weihnachts-Geschenke

Herrenartikel

Herren-Sporthemden Indanthrenfarbig, gerauht, mit Binder **2.75**
Herren-Oberhemden weiß Popeline, durchgemustert **2.95**
Herren-Oberhemd Popeline mit losem Kragen, moderne dunkle Dessins **3.90**
Herren-Nachthemden Biber mit hübschen Besätzen **3.45**
Herren-Wollschals moderne Schotten und Streifen **2.45**
Selbstbinder nur moderne Dessins in großer Farbenauswahl, reine Seide **1.45**

Damen-Putz- und Pelzwaren

Hübscher Damenhut kleidsame Form **3.25**
Gescher Filzhut mit entzückender Kordelgarnitur **3.90**
Krawatten Persianer Imitation **2.45**
Frauen-Pelzkragen aus Langhaar-Kanin **8.90**
Moderner Revers-Kragen aus Biberette **7.90**
Eleganter Schalkragen aus Sealkanin **12.75**

Kleider- u. Mantelstoffe

Moderne Schotten ganz entzückende Farbkombinationen in großer Auswahl . . mtr. 1.15, **0.98**
Stichelhaar-Melange reine Wolle, vorzügliche Qualität, in modernen Farben 2.95, **2.45**
Tuchschotten reine Wolle, gute mollige Qualität, in aparten Farbstellungen, ca. 98 cm breit 3.90, **3.45**
Mantel-Boucle gute Strapazierqualität, ca. 140 cm breit 4.90, **3.90**
Mantel-Boucle reinwollene Zwirnqualität in schwarz, marine, braun, ca. 140 cm breit 7.90, **6.80**
Mantel-Marengo vorzügliche Qualität, Feinmelange, ca. 140 cm breit 8.90, **7.50**

Schirme für Damen, Herren u. Kinder in guter Qualität, außerordentlich preiswert

Damen-Konfektion

Damen-Kleider aus reinwollenem Alpakette in modernen Farben, mit hübscher Kragen- und Schleifengarnitur **9.75**
Fesches Damen-Kleid aus Flamenga in guter Qualität und Paßform **14.75**
Modische Damen-Bluse Mattkrepp in hübschen Pastellfarben mit Handhohlsaum **5.90**
Elegante Taffet-Bluse vorzügliche Kunstseide in modernen Dessins **8.75**
Wickelrock aus grünem Boucle-Diagonal mit hübscher Knopfgarnierung **4.95**
Eleganter Rock aus Velour-Diagonal, modische Wickelform, ganz geknöpft **6.50**
Schöne Morgenröcke aus Wolline, in entzückenden Farben 2.95, **2.45**
Elegante Morgenröcke aus Trikotflausch, hübsch garniert in großer Farbenauswahl . . . 7.90, **5.90**
Mädchen-Mantel aus gutem Boucleestoff kleidsame Reversform, Lg. 75 **9.-**
Kinder-Lodenmäntel für Knaben und Mädchen, in guter Qualität, Lg. 45 **6.75**

Teppiche u. Läufer

Haargarn-Teppiche solide Strapazier-Qualität, ca. 160×230 cm 24.50, **19.50**
Haargarn-Teppiche gute Qualität ca. 250×250 cm 47.50, **39.50**
ca. 200×300 cm 37.50, **28.-**
Tournay-Teppiche schöne Persermuster ca. 250×250 cm 195.—, **122.-**
ca. 200×300 cm 95.—, **84.-**
Boucle-Vorlagen herrlich gemustert ca. 50×100 cm 3.50, **2.75**
Haargarn-Vorlagen schöne Muster ca. 60×120 cm 5.25, **4.50**
Haargarn-Läufer aparte Streifen ca. 67 cm breit mtr. 2.45, **1.95**
Haargarn-Läufer neue Jacquard-Muster ca. 67 cm breit 4.90, **3.50**
Gobeline-Diwandecken solide Qualität in großer Auswahl 8.25, **6.50**

Handschuhe

Damen-Strickhandschuhe Wolle in allen Farben **0.78**
Damen-Strickhandschuhe mit moderner Rollstulpe in allen Modefarben 2.75, **2.45**
Herren-Strickhandschuhe reine Wolle, besonders strapazierfähig 1.45, **1.25**
Herren-Trikothandschuhe gefüttert **0.98**
Kinder-Strickhandschuhe Wolle mit farbigem Pfauenschrand **0.58**
Kinder-Trikothandschuhe zum Knöpfen, ganz gefüttert **0.98**

Trikotagen

Damen-Schlüpfer Kunstseide gerauht, in schönen Pastellfarben **0.98**
Damen-Strick-Schlüpfer reine Wolle mit Schrittverstärkung **2.45**
Damen-Prinzeßröcke Kunstseide mit moltonem Innenfutter **2.25**
Damen-Strickröcke Qualität „Porolastic reine Wolle" **5.90**
Herren-Garnituren Jacke und Hose, echt Maco in modernen Farben **4.50**
Knaben-Hemdhosen prima wollgemischt mit 1/2 Arm Lg. 70 **1.05**

Strickwaren

Damen-Boy-Jäckchen gute Qualität in modernen Farben **3.90**
Damen-Pullover mit schöner Kragengarnitur oder mit Rollkragen **4.90**
Damen-Westen reine Wolle, in wundervollen Farben **6.50**
Damen-Strickkleider reine Wolle, sehr kleidsame Formen 16.75, **13.75**
Herren-Pullover reine Wolle mit Arm **4.90**
Kinder-Garnituren Schal und Mütze, in vielen schönen Farben 2.75, **2.45**

Elegante Damenschals in Wolle und Kunstseide, riesengroße Auswahl

Kaufen Sie jetzt, denn jetzt ist unsere Auswahl sehr groß. Sie können in Ruhe wählen, werden gewissenhaft beraten und bestens bedient. Angezahlte Waren legen wir gern bis zum Fest zurück.

Eine staunenswerte Auswahl geschmackvoller **Deutscher Teppiche** zu äußerst vorteilhaften Preisen bietet Ihnen das größte Teppich-Spezialhaus im Ruhrgebiet

ESSEN • MARKT 7 (gegenüb. Grundmann)



Billigschöne echte **Orient-Teppiche** und Verbinder in selten großer Auswahl besonders preiswert.

Eigenes Zolltransitlager

Ausbessern u. Waschen von Perser-Teppichen nach türkischer Art

Ihr alter Herrenhut wird wie neu gereinigt, gebügelt und modernisiert für nur **1.50**

Hutfabrik Jul. Heilmann
Herne, Hermann-Göring-Straße 12, gegenüber der Hauptpost



Damen-Kragenstiefel in neuesten Modellen . . M. 10.50, 9.80, 8.90, 7.90, **7.75**
Kinder-Kragenstiefel M. 6.90, 5.90, 4.90, 4.50, **4.25**
Kamelhaarschuhe in großer Auswahl zu niedrigen Preisen.

Schuhhaus Pottbrock
Herne, Bahnhofstraße 80.
Geschmackvolle Kalender!

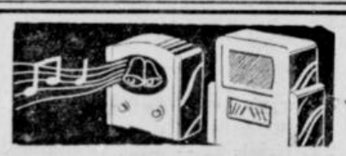
Schenkt praktisch



Größtes Spezialofenhaus Westdeutschlands

CASPAR BLUME

Bochum, **Kortumstr. 111** Ecke Brückstr.



Weihnachten ohne Radio? nicht denkbar!

Der ganzen Familie bereitet ein modernes Empfangsgerät **große Freude** durch Unterhaltung und Belehrung. Ich biete Ihnen **eine Riesenauswahl** in allen Geräten. **Solange Vorrat reicht,** noch ein Posten Modelle 1933-34 zu stark ermäßigten Preisen. 3419a

Bequeme Teilzahlung — Bis 10 Monate Ziel.

Kaufen Sie Radio aber im Fachgeschäft

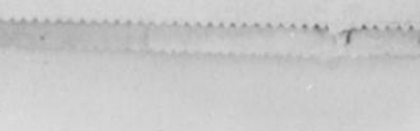
Hansa-Radio Herne, Bahnhofstrasse 41



Einzelmöbel sind beliebte Weihnachtsgeschenke. Sie finden eine reiche Auswahl bei

Heinr. Greve
Herne, Bahnhofstraße 70
Spezialgeschäft für gutbürgerliche Wohnungseinrichtungen





Schaeferstraße 73. — Ruf 51981.

Zweckſparunternehmungen

Anordnungen, die beachtet werden müſſen.

Die Polizeiverwaltung Recklinghauſen teilt mit:

Sämtliche Zweckſparunternehmungen ſind der Reichsbeauftragten für Zweckſparunternehmungen in Berlin W. 8, Wilhelmſtraße 48/3 unterſtellt. Es empfiehlt ſich, daß alle Intereſſenten in Angelegenheiten von Zweckſparunternehmungen, Auskünften und Beſchwerden über dieſe ſich an dieſe Stelle oder aber, falls es ſich offenſichtlich um eine ſtrafrechtliche Sache handelt, an die zuſtändige Kriminalbehörde wenden.

Der Reichsbeauftragte für Zweckſparunternehmungen hat kürzlich darauf hingewieſen, daß die Werber einer großen Anzahl von Zweckſparunternehmungen bei der Zeitungswerbung und auf den von ihnen verwendeten Formularen beim Verkehr mit Intereſſenten häufig folgende Titel angeben: „Landesdirektor, Bezirksdirektor, Landesleiter, Bezirksleiter, Landesvertreter, Bezirksvertreter." Ebenſo werden die Bezeichnungen Landesdirektion, Bezirksdirektion uſw. angewandt. Die in Frage kommenden Unternehmungen ſind von dem Reichsbeauftragten darauf hingewieſen worden, daß dieſe Bezeichnungen unangebracht und bedenklich ſind. Die zunehmende Anzahl von Sparerbeſchwerden, die ſich darauf gegründet daß außerhalb der Spar- und Darlehnsbedingungen Verſprechungen, insbeſondere Terminzuſagen von einem „Direktor" oder „Vertreter" als „Bevollmächtigten der Unternehmung" gegeben worden ſind, veranlaßten den Reichsbeauftragten zu folgenden allgemeinen Anordnungen:

1. Der Gebrauch der angeführten Titel für die Werber der Zweckſparunternehmungen iſt unterſagt.
2. Die zur Werbung der Unternehmungen erforderlichen Werber ſind als ſolche (Werber) bzw. als Agenten oder Generalagenten zu bezeichnen. Die von ihnen innegehabten Büros ſind mit Werbeſtelle, Agentur oder Generalagentur zu bezeichnen.

Dieſe Anordnungen ſind ſicherlich im Intereſſe der Sparer erlaſſen worden.

Der Reichsbeauftragte für Zweckſparunternehmungen hat dem Beirat für Zweckſparunternehmungen beſtimmte Grundſätze vorgeſchlagen, nach denen die Zweckſparunternehmungen ſchon jetzt verfahren müſſen. In dem in Frage kommenden Schreiben wird mit Recht darauf hingewieſen, daß trotz der von den verſchiedenſten Seiten wiederholt erhobenen Forderung, die Werbung wahrheitsgemäß durchzuführen und in lauteren Grenzen zu halten, ſich in ſtets ſteigendem Maße die Beſchwerden über eine unlautere und irreführende Werbung häufen. Der Reichsbeauftragte hat daher u. a. folgendes angeordnet: In allen Werbeſchriftſtücken, ſeien es vervielfältigte Werbedruckſachen oder Anzeigen in Zeitungen irgend welcher Art, darf der Hinweis darauf nicht fehlen, daß von dem zu werbenden Sparer zunächſt ein erheblicher Teil der von dieſem beantragten Vertragsſumme ſelbſt angeſpart werden muß. Es iſt infolgedeſſen mindeſtens erforderlich, daß aus jedem der Werbung dienenden Schriftſtück unmißverſtändlich zu entnehmen iſt, daß der Sparer von einer Zweckſparunternehmung geworben wird.

Infolgedeſſen müſſen Unternehmungen, aus deren Firmennamen nicht einwandfrei hervorgeht, daß es ſich um ein Zweckſparunternehmen handelt, einen Zuſatz machen, aus dem ſich ergibt, daß die Firma eine Zweckſparunternehmung iſt. Es muß auch dem breiten Publikum unmißverſtändlich erkennbar ſein, daß es ſich um Zweckſparunternehmen handelt.

In faſt allen Anzeigen und Werbedruckſachen findet ſich der Hinweis, daß Darlehen für alle Zwecke gegeben werden. Ein derartiger Hinweis darf niemals ohne Einſchränkung gemacht werden. Es muß vielmehr ausdrücklich geſagt werden, daß Bauſpargeſchäfte nicht getätigt werden dürfen.

Wiederholt iſt feſtgeſtellt worden, daß in Anzeigen und Werbedruckſachen die Auszahlung der Darlehn „ſofort" oder „in kürzeſter Zeit" in Ausſicht geſtellt oder daß eine ebenſo unzuläſſige Werbung mit Wendungen wie „drängen Gläubiger, ſo wenden ſie ſich an . . ." oder ähnliche gebraucht werden. Mit Rückſicht auf die einen beträchtlichen Zeitraum in Anſpruch nehmende erforderliche Eigenſparung des zu werbenden Sparers ſind derartige Hinweiſe ebenfalls unzuläſſig.

In Werbedruckſachen dürfen ebenfalls andere Unternehmungen nicht angegriffen werden.

Dieſe Anordnungen des Reichsbeauftragten für Zweckſparunternehmungen müſſen unter allen Umſtänden beachtet werden. Die Kriminalpolizei wird das Gebaren der Zweckſparunternehmungen aufmerkſam beobachten; ebenſo werden auch ſeitens der Polizeipreſſeſtelle die betreffenden Inſerate in den Tageszeitungen kontrolliert werden.

Leiſtungsprinzip in der Juſtizverwaltung

Der Reichs- und Preußiſche Juſtizminiſter Dr. Gürtner hat in einer Rundverfügung an die preußiſchen Juſtizbehörden angeordnet, daß Gerichtsaſſeſſoren, die beide Staatsprüfungen mit dem Prädikat „lobenswert" (bisher „gut") oder die zweite Staatsprüfung beſſer beſtanden haben, alsbald nach der Ernennung ſtändig ohne nennenswerte Unterbrechung entgeltlich beſchäftigt werden. Vorausſetzung iſt natürlich, daß auch die Leiſtungen des Aſſeſſors im praktiſchen richterlichen Dienſt den Erwartungen, die an den Ausfall ſeiner Prüfungen geknüpft werden, entſprechen.

Die Verfügung des Miniſters beweiſt aufs neue, daß im nationalſozialiſtiſchen Staate der Grundſatz der Tüchtigkeit und der Leiſtungen wirkliche Geltung hat.

Winterliche Plauderei

Uebliche Prophezeiungen über den „ſtrengen Winter". Bange machen gilt nicht.

Ein vergilbtes Pergament, eine Chronik aus dem Jahre 1185, berichtet der ſtaunenden Nachwelt, daß der Winter jenes Jahres eigentlich gar kein Winter geweſen ſei. Zu Weihnachten hätten die Vögel gebrütet. Und an den Obſtbäumen wären bereits in den erſten Januartagen Blüten zu ſehen geweſen. Mit der Ernte ſoll man bereits im Februar begonnen haben. Und eine Chronik aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts berichtet „erſchreckliche Dinge" von dem berühmten „Großen Winter" 1607-08. Damals waren faſt alle Gewäſſer Europas, ſelbſt die Binnenmeere zugefroren. Die Anwohner der weſtlichen Oſtſee machten ſich ein Vergnügen daraus, mit Pferdeſchlitten hinüber nach Dänemark über die vereiſte Oſtſee zu traben. Tauſende von Menſchen und Hunderttauſende von Tieren in Wald und Feld ſollen damals — ſo berichtet der Chroniſt — eines elenden Kältetodes ſelbſt in den Häuſern geſtorben ſein.

Dieſe beiden Winter ſind vielleicht die äußerſten Gegenſätze in der Geſchichte der Meteorologie. Sie beſtätigen eigentlich nur, was jedermann ſchon weiß, daß nämlich der Winter bei uns in Deutſchland der launiſchſte Geſell unter den Jahreszeiten iſt.

Wo ſchneit's am meiſten? Obwohl die Generation, die ſich noch deutlich an das ungewöhnlich keinen „richtigen" Winter mehr, haben ſich die Meteorologen daran gemacht, in jahrzehntelanger Arbeit nachzuweiſen, daß es doch noch einen „richtigen" Winter gibt. Und wem ſein örtliches Winterklima nicht ausreichend ſcheint, der kann ſich auf Grund dieſer einwandfreien Unterlagen den geeigneten Platz in Deutſchland für ſeinen Winteraufenthalt ausſuchen.

Die meiſten Klagen laufen bei Petrus darüber ein, daß es nicht genügend Schnee gäbe. Wie wäre es dann für dieſe Schneefreude etwa mit der Zugſpitze? Dort fällt er nachgewieſenermaßen bei einer durchſchnittlichen Jahrestemperatur von minus 5,1 Grad an 166 Tagen im Jahr; der Schnee bleibt ebenſo ſicher rund 294 Tage lang liegen. Aber die Zugſpitze iſt für viele ſchwer zu erreichen, und ſchließlich ſteht dort nur beſchränkter Platz zur Verfügung. Deshalb ſei auf die winterlichſte Stadt in Deutſchland verwieſen. Sie heißt Treuburg, liegt in Oſtpreußen und kann an durchſchnittlich 65 Tagen mit Schneefall aufwarten.

Den Schneefeinden hingegen ſei verraten, daß ſie in Neuwied in Weſtdeutſchland durchſchnittlich nur 17 Schneetage erleben werden, und auf der Nordſeeinſel Syſt und in der Stadt Emden nur je 20 Schneetage.

winterreiche letzte Viertel des vorigen Jahrhunderts erinnert, heute immer wieder behauptet, es gäbe gar

Der Schnee richtet ſich durchaus nicht immer nach ſeinem Kumpan, dem Froſt, denn dieſer zeigt ſich viel häufiger als ſein weißer Bruder. Natürlich iſt es wieder die Zugſpitze, wo der Froſt am häufigſten zuhauſe iſt. An 225 Tagen iſt er dort ſtändig anweſend, während er ſich an weiteren 48 Tagen nur für ein oder zwei Stunden „fühlen" läßt, ſodaß die Zugſpitze alſo mit zuſammen 273 Froſt- und Eistagen aufwarten kann. Umgekehrt hält wieder das Rheinland den Rekord. In Aachen und Köln haben die Menſchen am ſeltenſten „kalte Füße", denn dort zählt man nur 27 Tage, an denen das Thermometer ununterbrochen Froſt anzeigt. Der „richtige" Winter, der ſich ſtreng an den Kalender hält, müßte eigentlich am 22. Dezember beginnen und genau 91, in Schaltjahren 92 Tage, andauern. Welcher Ort könnte nun mit einem vorſchriftsmäßigen Kalender-Winter aufwarten?

Von den wichtigſten Beobachtungsſtellen der Meteorologen kommt der Brocken dieſem „richtigen" Winter am nächſten. In der Statiſtik weiſt er ſich mit 101 Tagen aus, an denen das Thermometer unter Null ſteht. Schneetage zählt er 111. Allerdings überſchreitet der Schnee dort, was das Liegenbleiben anbetrifft, die kalendermäßige zugeſtandene Friſt um mehr als zwei Monate. Und ſelbſt die Wintерſportler wird es überraſchen zu hören, daß im Schwarzwald das weiße Winterkleid mehr als ſechs Monate liegen bleibt und faſt während der ganzen Zeit gute Wintерſportmöglichkeiten bietet. Uebertroffen wird der Schwarzwald noch von der Schneekoppe mit mehr als ſechseinhalb weißen Monaten. Voran ſteht natürlich die Zugſpitze mit mehr als neun Schneemonaten.

Nun ſollte man meinen, daß die Hausfrauen dort am ſtärkſten und auch am längſten heizen, wo die Geſchwiſter Eis und Schnee am ſtrengſten regieren. Aber gerade das Umgekehrte iſt richtig. Denn ausgerechnet im Rheinland, wo die meteorologiſche Statiſtik die mildeſten Winter nachgewieſen hat, wird am längſten geheizt. Und doch läßt ſich dieſer ſcheinbare Widerſinn nicht allzu ſchwer erklären, denn durch den ſtärkeren Feuchtigkeitsgehalt der Luft in der rheiniſchen Gegend wird die Kälte von den Menſchen dort viel ſtärker als im trockenen, aber mehr winterlichen Oſtpreußen empfunden.

In dieſem Jahr iſt nun beſonders häufig von allerlei Symptomen die Rede geweſen, die „abſolut ſicher" auf einen ſtrengen Winter hindeuten, aber wir wiſſen ja, daß derartige Prognoſen in jedem Vorwinter auftauchen, und wollen uns nicht bange machen laſſen. Es wäre doch allzu unfreundlich, wollte Petrus plötzlich mit einigen unerwartet eiſigen Schneeſtürmen und klingenden Froſtnächten die ganze mühſam errechnete Winterſtatiſtik der Herren Meteorologen über den Haufen wehen.

Stauder-Haus
Inh. Wilh. Buschmann / Bahnhofstraße 104
Heute, Samstag abend nach vollständiger Renovierung sämtlicher Räume
Wiedereröffnung mit Konzert
Empfehle guten bürgerlichen Mittagtisch.
Ia. Getränke, billige, gepfl. Biere u. Weine.



preiswert bei
August Höcker, Franz-Seldte-Str. 1, Ecke Bahnhofstr.



Ein Paar starke Stiefel od. Halbschuhe, die gut passen und lange halten, natürlich vom
Schuhhaus Springer
Herne, Bahnhofstraße 54.

Weihnachts-Einkäufe!
Große Posten Herren- und Damen-Garderobe
(neu und getragen) von RM 8.— an
Ferner Pullover, Wollstoffe, Wäsche und Strümpfe
Lederolmäntel (mit kl. Schönheitsfehlern) spottbillig!
Pelzjacken zu Ausnahmepreisen! 3376a
Gelegenheitskäufe in Brillantringen, goldenen Uhren, Herren, Damen- und Armbanduhren. Billigste Preise!
Neuhaus & Co.
Pfandleihanstalt und Kaufhaus, v. d. Heydt-Straße 23
Durchgehend geöffnet. Bis Weihnachten Verkauf auch an Sonntagen

Die Jokkmokk-Lappen, so erzählt e
gem dazu verurteilt, ein freudloses Le
mehreren Jahrhunderten sind sie Chri
glieder der puritanischen Sekte der
Sekte verbietet ihren Anhängern
Leben bunt und freudig macht. Sie
abhalten, kennen keine Spiele, dürfen

Rundfu
Samstag, den 8. Dezember 1934
6.00 Morgenruf.
Anschließend: Frühkonzert (Schallpla
8.45 Reinara: Leibesübungen.
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nach
7.15 Morgenkonzert des Hindenburg
fonieorchesters. Leitung: Kapellmeiste
vert. 1. Vorspiel zur Operette „Roja
(Schubert). 2. Melodienfolge aus d. O
der „Obersteiger" (Zeller). 3. Große F
aus der Oper „Aida" (Verdi). 4. Du
Walzer (Joh. Strauß). 5. Vorspiel zu
„Der Freischütz" (Weber).
8.00 Wasserstandsmeldungen.
8.30 Zeit, Wetter.
Anschließend: Bremus: Frauenturnen
8.45 Müller-Rau: Die Tänzerin
Elsler.
9.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstands-
meldungen.
9.10 Kindergarten.
9.30 Wir und die Welt. Heinemeyer:
ist los im Sport?" / Koblhaas: „Zool
Der weiteste Weg zur Spirituosenhandlung
Dickehage
Sodingen, Kirchstr. 16 lohnt sich immer.

Branntwein 32%	Ltr.	1.95
Münsterländer 32%	„	2.00
Kräuterschuß 32%	„	2.00
Doppelkorn 38%	„	2.80
Doppelwacholder 38%	„	2.70
Weinbrand-Verschnitt 38%	„	2.80
Reiner Branntwein 38%	„	3.30
Kirsch mit Rum	Schoppen	0.80
Vanille-Likör 30%	„	0.70
Blutorange-Likör 30%	„	0.70
Goldwasser-Likör 30%	„	0.80
Ei-Creme	„	1.00

Preise ohne Glas
Arbeit gibt Brot!

Wenn Sie eine preiswerte
Wohnungs-Einrichtung
suchen, besichtigen Sie meine
Ausstellung.
Sie finden in reichhaltiger
Auswahl
Küchen, bestehend aus: Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle ein Handtuchhalter, eine Fußbank schon von RM 195,— an.
Schlafzimmer, bestehend aus: Kleiderschrank, Frisierkommode, 2 Bettstellen, 2 Nachtkonsolen, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter schon von RM 325,— an.
Wohnzimmer, bestehend aus: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und 4 Stühle.
Schon von RM 245,— an.
Flurgarderoben, Dielengarnituren, Kormöbel, Ledertuchsofas, Couch, Kleiderschränke, Bettstellen, Herde.
Besichtigung unverbindlich und zwanglos.
Sonntag, den 9. Dezember ist mein Geschäft von 2—7 Uhr geöffnet.
Möbelhaus G. Liffmann N.
Herne, Strünkeder-Straße 27.
Toreingang
Achten Sie bitte genau auf meine Firma und den Eingang durch das Tor. 3121a

Nur Futterkalk
mit dieser Schutz- u. Fabrikmarke


auf den Original-Packungen
ist der echte, physiol. vollkommene M. Brockmanns gew. Futterkalk „Zwerg-Marke"
(Mischung). Lose ausgewogener Futterkalk ist nie echter Brockmannscher.
Bestimmt lohnender füttern Sie nach der „Brockmannschen Fütterungsweise" in M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (8.) Ausgabe mit erprobten Futterzusammenstellungen kostenlos in unseren Verkaufsstellen oder direkt von M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritzsch

Namenstage
in der Woche v. 9. 12. — 15. 12.

Sonntag	Leokadia
Montag	Melchiades
Dienstag	Damasus, P.
Mittwoch	Epimachus
Donnerst.	Luzia, Jodok.
Freitag	Nikasius
Samstag	Valerian

Spenden Sie Freude
durch ein praktisches
Namenstags-Geschenk
z. B.:
Briefkassetten
mit feinem Briefpapier, elegante Packungen, in besonders großer Auswahl, Preislage 0.95—5.00 M.
Eindruck des Namens v. 1.00 M. an
Visitkarten
moderne Kartons, 25 Stück und mehr . . . . von 2,10 M. an
Füllhalter
altbewährte Fabrikate . . . . . von 1.40—22.00 M.
Füllbleistifte
sehr praktisch, von 0.60—3.50 M.
Schreibzeuge
enthaltend Füllhalter und Drehbleistift . . . von 4.80 M. an
Schüleretuis
echt Leder . von 2.45—6.50 M.
Poesie-Alben
. . . . 0.60, 0.90, 1.60, 2.10 M.
Photo-Alben
. . 1.65, 1.95, 2.45, 3.10, 3.75 M
Koethers & Röttsches
Papier- und Schreibwaren
Hermann-Göring-Straße 8
neben dem Postamt

Gummistempel
in jeder gewünschten Ausführung.
Stempelfarbe
billigst.
Auch Lieferung aller
Metallstempel
Datumstempel
usw.
Buchhandlung
Koethers & Röttsches
Herm.-Göring-Straße 8.

Ein Beweis Deiner Opferfreude: Die Türplakette des W.H.W.

Hotelett . . . . . 75 Pf.
Nacken- u. Lummerstück 80 Pf.
Schulter u. Schinken . . 80 Pf.
Frische Flomen . . . . . 80 Pf.
Halbfleisch . . . . . 75—80 Pf.
Frisch. Rindfleisch . von 60 Pf. an
Stückfleisch ohne Knochen 60 Pf.
Schinkenspeck mild von 1.— an
Dauerwurst, Lyoner und sämtliche Frischwurst äusserst billig.
Wilhelm Pah
Herne, Kaiser-Wilhelm-Str. 2.

Zeitschriften
liefert pünktlich und zuverlässig
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 - neben dem Postamt.

Wir drucken
für Industrie und Handel
Briefbogen
Mitteilungen
Briefumschläge
Rechnungen
Postkarten
für Vereine
Mitgl.-Karten
Statutbücher
Eintrittskarten
Plakate
Verlangen Sie Vertreter-Besuch von
Koethers & Röttsches
Herne

Ein gutes Marken-
Fahrrad
Wanderer, Dürkopp, Victoria oder Opel von
Neumann
ist d. schönste Weihnachtsgeschenk.

Nützt die Erfahrungen anderer, lest Fachliteratur!


Vergleiche zwischen Werbemitteln hinken!
Ein Universal-Werbemittel gibt es ja noch nicht, und so muß jeder Kaufmann selbst entscheiden, welche Wege er beschreiten will. Tatsache ist: Der Herner Anzeiger wird von Werbungtreibenden gern zur Werbung benutzt. Er bringt aufmerksame Leser, und wenn man's richtig betrachtet, sind Anzeigen nicht teurer!

Berufliche Ertüchtigung durch Stellenwechsel

t Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Arbeitsämter angewiesen, einem Austausch jüngerer, ordnungsmäßig ausgebildeter Angestellter von Betrieb zu Betrieb grundsätzlich zuzustimmen. Dieser Austausch, der eine Vervollkommnung der beruflichen Kenntnisse durch Sammlung praktischer Erfahrungen bezweckt, dient der Sicherstellung des unentbehrlichen Nachwuchses. Da hierfür in erster Linie jüngere Angestellte in Frage kommen, mußte die Frage geklärt werden, inwieweit die Anordnung vom 28. August d. Js. über die Verteilung von Arbeitskräften hier eingreift. Durch die ergangene Anweisung steht nunmehr, wie die Deutsche Arbeitsfront hervorhebt, dem Austausch von Angestellten von Betrieb zu Betrieb, wie er von verschiedenen Industrie- und Handelskammern bereits gefördert wird, grundsätzlich nichts im Wege.

Friseure an Preisfestsetzungen nicht gebunden

Dem Reichskommissar für Preisüberwachung gehen wiederum zahlreiche Berichte zu, wonach Friseure über Preise Klage führen, die angeblich von anderen Stellen festgesetzt seien. In diesen Berichten wird ausgeführt, daß durch solche Preisfestsetzungen viele Kunden abspringen und das Geschäft gefährdet wird. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat schon früher mehrfach auf diese ganz selbstverständliche Gefahr hingewiesen. Er hat daher jetzt Anlaß genommen, darauf hinzuweisen, daß jeder Friseur hinsichtlich seiner Preisgestaltung völlig frei ist; er ist nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, die Preise für seine Leistungen selbst zu berechnen. An Preisfestsetzungen irgendwelcher anderer Stellen ist kein Friseur gebunden. Insbesondere sind die Innungen nicht befugt, Preise vorzuschreiben. Der Reichskommissar für Preisüberwachung betont aber dabei ausdrücklich, daß jeder Friseur bei seiner Preisberechnung nach wirtschaftlichen Grundsätzen zu verfahren und seine Selbstkosten ordnungsgemäß zu berücksichtigen hat. Selbstverständliche Voraussetzung ist, daß jeder Friseur ebenso wie jeder andere Gewerbetreibende seine Steuerpflichten erfüllt, etwaige Hilfskräfte pünktlich bezahlt, für diese die sozialen Versicherungsbeiträge ordnungsgemäß entrichtet und auch etwaigen sonstigen Zahlungsverpflichtungen für Warenentnahme usw. nachkommt.

Einfarbige Flaggenmaste

Nach den bisher gemachten Erfahrungen wird ein schwarz-weiß-roter Anstrich der Flaggenmaste verhältnismäßig schnell unansehnlich. Seine häufigere Erneuerung verursacht wesentlich mehr Kosten als ein wetterfester einfarbiger Anstrich. Der Reichsverkehrsminister hat daher angeordnet, daß in Zukunft alle reichseigenen Flaggenmaste im Falle einer Erneuerung des Anstrichs in ganzer Ausdehnung einfarbig (auf Gebäuden schwarz oder grau, auf öffentlichen Plätzen, Vorgärten usw. hellgrau oder weiß) zu streichen sind. Gegen die Anbringung eines schwarz-weiß-roten Farbringes unter dem Kopf sei nichts einzuwenden, sobald ein neuer Anstrich ohnehin erforderlich sei.

Sind Sie unzufrieden

mit der Zustellung des Herner Anzeigers? Erhalten Sie ihn nicht pünktlich oder unregelmäßig, so benachrichtigen Sie uns bitte, damit wir für Abhilfe sorgen können. **Geschäftsstelle des Herner Anzeigers**, 8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

„Geschenke erfreuen"

Die Zeit verlangt „praktisch zu denken"
Wir helfen Ihnen „praktisch zu schenken"

Unser Geschäft ist morgen

Sonntag v. 2-7 Uhr **geöffnet!**

Unsere reichgefüllten Läger, unsere bekannt niedrigen Preise bieten Ihnen ungezählte Möglichkeiten, praktische Dinge sehr preiswert zu erwerben.

RINDSKOPF
Herne



Immer preiswert und gut im Fachgeschäft
Otto W. Schlenkhoff
Herne, Bahnhofstrasse 44

Welchen Leser ich wünsche? Den Unbefangensten, der mich, sich und die Welt vergißt und in dem Buche nur lebt. (Goethe)





Anzüge, Mäntel
für Herren und Knaben
Strickwaren,
Berufskleidung
sämtl. Herrenartikel
Wissmann
G. m. b. H.
Bahnhofstraße 45

Praktische Geschenke von bleibendem Wert
Thomas
Leinen- und Baumwollwaren, Bahnhofstr. 98

Teppiche
in LINOLEUM
STRAGULA
BALATUM
Gruwe-Rottkamp
Herne, Bahnhofstraße 44 3412a

Das Weihnachtsgeschenk



Die elektrische **Singer**
Weitestgehende Zahlungserleichterungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Herne, Bahnhofstraße 9a.

Miele
das Fahrrad, von dem man spricht und das man kauft,



weil seine Qualität höher ist als sein Preis.

Zu haben in der
Mielewerke A.
nicht denkbar!
bereitet ein modernes
Freude durch Unter-
ung. Ich biete Ihnen
auswahl
Vorrat reicht,
1933-34 zu stark er-
3419a
Bis 10 Monate Ziel.
im Fachgeschäft
Herne.
Bahnhofstrasse 41

Schmuck trägt jede Dame gern!
Dieser Rat gilt für den Herrn!



Eheringe
die Glück bringen, holen sich die Brautpaare am liebsten im bekannten Juweliergeschäft
Jos. Lugge
Herne, Bahnhofstrasse 66.
Reichhaltiges Lager in Taschen-, Armband- und Haushalt-Uhren.



Altenberndnachf.
(Hövener-Bohe)
HERNE, Bahnhofstraße 47.

Oberammergauer Holzschnitzereien

Künstlerisch ausgeführte Handarbeiten, insbesondere:

Kruzifixe

führen wir in reicher Auswahl und in verschiedenen Preislagen.

Die Erzeugnisse der weltberühmten Oberammergauer Schnitzereiwerkstätten blicken zurück auf jahrhundertealte Tradition; sie sind das fein ausgewählte religiöse Geschenk zum Christfest, zu Verlobungen, Hochzeiten, Jubiläen, Primizfeiern, zur Erstkommunion usw.

Koethers & Röttsches, Buch- u. Kunsthandlung
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.



eine schön
Uhr!
Sie finden bei mir zuverlässige
moderne Uhren in allen Preislagen
H. Brunkhorst, Herne
Bahnhofstraße 56.
Verkaufsstelle der ZentRa-Uhren
Verlobungsringe.
Große Auswahl in Gold- u. Silberwaren



Unser Haus ist Sonntag von 2 bis 7 geöffnet!

ALTHOFF
SEIT 1893 IN RECKLINGHAUSEN

Handel • Gewerbe • Industrie

Nachhaltige Wirkung der Regierungsmaßnahmen

Renten weiter fest, Aktien widerstandsfähig und zum Teil erholt

Berliner Börse

Berlin, 7. Dez. 1934.

Die nachhaltige Wirkung der Regierungsmaßnahmen zur Stärkung des Kapitalmarktes hielt auch heute unvermindert an. Fest verzinsliche Werte wurden lebhaft gefragt, sodaß sich bereits hier und da Materialmangel bemerkbar macht, da kaum nennenswertes Angebot herauskommt. Insbesondere gilt dies für Kommunalumschuldungsanleihe, die erneut 30 Rpf. höher einsetzten und bereits in der ersten halben Stunde nochmals 25 Rpf. gewannen. Auch Reichsaltbesitz wurden ½ Prozent höher bezahlt. Desgleichen wurden Reichsschuldbuchforderungen, vorzugsweise die späteren Fälligkeiten, gesucht und ¼ Prozent höher bewertet. Wiederaufbauanleihe gewannen ½ Prozent. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich auch in den von Dollar auf Reichsmark umgestellten Industrie-Obligationen, für die ½ bis ¾ Prozent höhere Kurse genannt wurden. Weit ruhiger liegt die Aktienmarkt, doch ist hier unverkennbar das Abgleiten der Kurse zum Stillstand gekommen. Das ist einmal damit zu motivieren, daß man die Grundlosigkeit von Abgaben in den nicht unter das Anleihestockgesetz fallenden Werten eingesehen hat, andererseits regten aber auch verschiedene Wirtschaftsmeldungen die Kauflust merklich an, so insbesondere eine Verwaltungsmitteilung der Wanderer-Werke über eine günstige Geschäftsentwicklung, der Bericht von Lorenz Hutschenreuter über anhaltende Umsatzbelebung und schließlich die Ausschüttung von wieder 9 Prozent bei der Gold- und Silberscheideanstalt. Von Montanen fallen Stolberger Zink mit einer Erholung um 1¾ Prozent auf, Harpener gewannen ½ Prozent, die übrigen Werte des Marktes waren um etwa ¼ Prozent rückgängig. Verstärkte Rückkaufsneigung machte sich bei Braunkohlenwerten bemerkbar, sodaß Niederlausitzer Kohle und Leopoldgrube je 3½ Prozent, Bubiag 2 Prozent und Eintracht 1¼ Prozent höher zur Notiz kamen. Nur Rheinbraun waren, vermutlich aber nur auf ein Zufallsangebot um 4¼ Prozent rückgängig. Am chemischen Markt setzten Farben ¼ Prozent niedriger ein, waren aber bald auf 135¼ (gegen den Vortag plus ¼ Prozent) erholt. Am Elektromarkt wurden Akkumulatoren 3 Prozent höher umgesetzt. Elektro-Schlesien gewannen 1¼, Gesfürel ¾ Prozent, Bekula, die anfangs ⅝ Prozent einbüßten, fanden auf dem ermäßigten Niveau Nachfrage und zogen im Verlauf, im Vergleich zum Vortag, um ⅜ Prozent an. Durchweg höher lagen, wenn auch nur mit bescheidenen Gewinnen, Maschinenfabriken, während Textilwerte und Papier- und Zellstoffaktien ihre rückläufige Tendenz beibehielten. Aber auch hier machte sich später leichte Erholung bemerkbar.

Am Geldmarkt wurden die Sätze für Blanko-Tagesgeld bei unverändert 4 bis 4¼ Prozent belassen. Der Dollar errechnete sich mit 2,489 behauptet, das Pfund konnte sich auf 12,34 erholen.

Durch die außerordentlich feste Haltung des Rentenmarktes wurde auch der Aktienmarkt günstig beeinflußt, zumal die vielfach stark ermäßigten Kurse Anreiz zu Rückkäufen boten. So waren im Verlauf, im Vergleich zu den Anfangsnotierungen, durchweg Besserungen festzustellen. Farben, Eintracht Braunkohle, Julius Berger und Hoesch gewannen je ½ Prozent, Lichtkraft ¾ und Schultheiß, für die lebhafte Nachfrage einsetzte, 1 Prozent.

Am Markt der festverzinslichen Werte waren ausnahmslos zum Teil sehr kräftige Erhöhungen festzustellen. Hypothekengoldpfandbriefe waren um etwa ⅝ bis 1⅛ Prozent, im gleichen Ausmaß auch Kommunal-Obligationen und vereinzelt Liquidationspfandbriefe erhöht. Von Stadtanleihen seien erwähnt 26er Frankfurter mit plus 1¼, Breslauer II mit plus 1¾, Aachener mit plus 1¼ Prozent, wobei Repartierung erfolgte, Dekosama plus 1 Prozent. Landschaftliche Goldpfandbriefe waren ebenfalls im Ausmaß von ½ bis 1 Prozent etwa höher. Provinzanleihen hatten lebhafte Umsätze bei etwa 1 Prozent höheren Kursen aufzuweisen. Ruhiger lagen lediglich Länderanleihen, die auch kursmäßig nennenswerte Veränderungen nicht aufzuweisen hatten, jedoch ebenfalls ⅛ bis ¼ Prozent höher ankamen. Am variablen Markt zogen Altbesitzanleihen nochmals um ⅛ Prozent an. Industrie-Obligationen waren mit wenigen Ausnahmen ebenfalls fester, Leopoldgrube und Leipziger Messe gewannen je 1 Prozent, Basalt 1¼, Daimler-Benz 1⅜, Fahlberg-List 1½ Prozent, um nur einige Papiere zu erwähnen.

Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3½ Prozent.

Gegen den Schluß der Börse machte die Erholung der Aktienwerte weitere Fortschritte, sodaß im Vergleich zum Anfang recht beachtliche Gewinne erzielt wurden. Mannesmann gewannen 1⅝, Orenstein 1½ Prozent. Farben schlossen zu 133¾ (plus ⅝ Prozent). Fast an allen Märkten waren zum Schluß Tageshöchstkurse festzustellen. Monte Catini gelangten in Angleichung an den Kurs der Auslandsbörsen um 5 Punkte niedriger zur Notiz, wobei 35prozentige Zuteilung erfolgte.

Der Dollar wurde amtlich auf 2,492 und das Pfund auf 12,345 festgesetzt.

Der Kassamarkt zeigte in der Kursgestaltung kein ganz einheitliches Bild. Indessen trat auch hier eine unverkennbare Erholung ein. Gebhardt und König, sowie Mimosa waren um 3½ Prozent befestigt, Prang-Dampfmühlen, Rheinmetall und Schöfferhof gewannen je 2 Prozent. Schwächer waren dagegen erneut Eschweiler Bergwerk um 6 Prozent, Grün und Bilfinger verloren gegen letzte Notiz sogar 11 Prozent. Sonst bewegten sich die Abschwächungen im Ausmaß von 2 bis 3 Prozent. Die per Kasse gehandelten Bankaktien waren meist um ½ Prozent gedrückt, während Hypothekenbanken durchweg höher ankamen; die Führung hatten dabei Deutsche Zentralboden mit 1⅝ und Meininger Hypothekenbank mit plus 2 Prozent.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Von Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt u. a.: Ausgabe I: 1936er 100 Geld, 1940er 99 bis 99,87, 1942/43er 97,87 bis 98,75; Ausgabe II: 1938er 99,87 Geld, 1940er 98,75 bis 99,62, 1943/44er 97,87 Geld, 1947/48er 97,87 bis 98,62. Wiederaufbauanleihe 1944/45er und 1946/48er 64,62 bis 66,37.

Dollar in Berlin:
2,490 gegen 2,492 vorher (Parität 4,168 Mark).

Pfund in Berlin:
12,33 gegen 12,325 vorher (Parität 20,429 Mark).

Düsseldorfer Börse

Düsseldorf, 7. Dez. 1934.

Die heutige Düsseldorfer Börse eröffnete bei geringer Kauftätigkeit in unveränderter Haltung. Von Montanaktien gingen Mannesmann zu unveränderten Preisen um. Von den übrigen Werten dieses Gebietes waren Hoesch-Köln-Neuessen, Klöckner und Rheinstahl bis zu ½ Prozent gebessert. Von Kaliaktien wurden Wintershall ¼ Prozent niedriger gehandelt. Am Kuxenmarkt wechselten Kohlenwerte auf letzter Basis ihre Besitzer. Von Kohlenaktien erzielten Lothringen und Dahlbusch unveränderte Preise. Braunkohlenwerte hatten kein Geschäft. Am Kalikuxenmarkt gingen Ransbach und Wintershall zu gut behaupteten Kursen um. Kaliaktien lagen geschäftslos. Im weiteren Verlauf war das Geschäft für Aktien ruhig. Die Börse schloß in unveränderter Haltung.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: Markt- und Preislage unverändert.

Baumwolle: stetig. Middling Universal loko 14,80 Dollarcent.

Rauhfutter: Fest, Angebot gering.

Brasil-Kaffee: Offerten von drüben unverändert, Kost-Fracht-Geschäft weiter gering. Lokokaffees haben ruhigen Abzug. Die Kaffeevorräte in Europa werden für den 1. Dezember insgesamt mit 2 741 000 Sack beziffert gegen 2 829 000 Sack am 1. November d. J. und gegen 2 061 000 Sack am 1. Dezember des Vorjahres. Die sichtbaren Weltvorräte betragen (ohne Vorräte im Innern Brasiliens und in der Provinz Sao Paulo) 6 803 000 Sack gegen 7 067 000 bzw. 7 382 000 Sack.

Gewaschener Kaffee: Kleines Inlandsgeschäft, Preise unverändert.

Schmalz: Fest. Amerik. Steamlard 28,75, Purelard 30 bis 30,50 Dollar. Hamburger Schmalz f.

Hülsenfrüchte: Für Chile-Linsen besteht weiter etwas Interesse. Die übrigen Artikel liegen ruhig. Preise unverändert.

Oele und Fette: Die feste Haltung des Leinsaatmarktes wirkte sich in einem erneuten Anziehen der Preise für holländisches Leinöl aus. Auch dänische Schweinefette liegen sehr fest. Holland verkehrt angesichts der Hausse am amerikanischen Schmalzmarkt stärkstes Interesse auf Basis 61 Kronen cif Hamburg mit 3 Prozent. Deutsches Leinöl wird weiter zu 30,50 RM. an inländische Kunden abgegeben, jedoch handelt es sich um kleinste Quantitäten. Leinöl, holländisch, prompt 14,50, dto. Jan./April 14,50, dto. Mai/Aug. 14¼ hlf cif Hamburg einschl. Barrels. Der Rest unverändert.

Gewürze: Aus London werden bei anhaltenden Verkäufen schwächere Pfefferpreise gemeldet, die übrigen Artikel liegen ruhig. Hier ist das Geschäft wieder vollkommen zum Stillstand gekommen. Einzelne Firmen teilen ihren inländischen Kunden ganz minimale Quantitäten zu. Preise nominell wie folgt: Weißer Muntok-Pfeffer Jan./Lieferung 270, Weißer Batavia Muntok Jan./Lieferung 270, Schwarzer Lampong Jan./Lieferung 120, Schwarzer Singapore Jan./Lieferung 120, Tellicherry f. Piment 70, Kaneel 0000 140 bis 180, Kaneel I bis IV 100 bis 135, Kardamom Malabar 600, Kassia lignea 44, Kassia flores 90, Kassia vera I 82, Kassia vera III 60, Japan-Ingwer 70, Cochin-Ingwer 100 bis 130, Macisblüte Banda 480, Macisnüsse 130 bis 160, Nelken Sansibar 140 bis 150, Lorbeerlaub 23, Holländischer Kümmel 90, Gelbe Senfsaat 55 RM. per 100 Klg. Vanille Bourbon 20 bis 28 RM. per 1 Klg.

Rohkakao: Der Markt ist stetig. Accra g. f. Haupternte Okt./Nov.-Abl. 21/9 sh cif, neue Ernte Nov./Jan.-Abl. 21/6 cif, Lagos fap, neue Ernte Nov./Jan.-Abl. 20/6 cif, Sup. Thome auf Approbation prompt Verladung 25/6 cif, Sup. Bahia Dez./Febr.-Abl. monatlich 22/— cfr, Plantation Trinidad, erste Marken, neue Ernte Jan./März-Abl. 33/— cfr., Sup. Sommer Arriba loko, je nach Qualität, 46 bis 50 RM.

Kautschuk: Tendenz stetig. Sheets loko 7 1/16, Jan./Febr. 6 9/16, Febr./März 6 9/16 Pence per lbs.

Zucker: Effektiv- und Terminmarkt ruhig, unverändert.

Kennziffer der Großhandelspreise im November

Die Kennziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt November stellt sich auf 101,2; sie hat sich gegenüber dem Vormonat (101,0) um 0,2 v. H. erhöht. Diese Steigerung entfällt auf die erste Monatshälfte; seitdem ist die Kennziffer leicht zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,1 (plus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,9 (minus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 118,6 (plus 0,6 v. H.).

Witterungsbericht

der Wetterwarte Essen vom 7. Dezember 1934.

Vorhersage für Samstag: Bei meist südlichen, zeitweise auffrischenden südwestlichen Winden wechselnde Bewölkung und noch vereinzelt Regen, vorübergehend heiter, noch immer für die Jahreszeit mild.

Vorhersage für Sonntag: Noch unbeständiges Wetter mit einzelnen, aber unbedeutenden Niederschlägen.

Als Nomade unter Lappen

Dr. Bernatzik von seiner Forschungsreise heimgekehrt. — Der bekannte Forscher erzählt. — Seltsame Lebensbräuche eines ruhelosen Volkes. — Die Rätsel der Renntiere.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Nach einem Aufenthalt von vier Monaten bei den schwedischen Lappen, den freudlosesten Volksstämmen der Welt, ist der bekannte Ethnologe Dr. Hugo Adolf Bernatzik, zurückgekehrt, um sein Werk über die Kindheit und Jugend der Melanesier zu vollenden, für das er gewisser Parallelforschungen bei den nomadischen Lappen bedurfte.

Dr. Bernatzik und seine Frau sind zwei Monate lang mit den Jokkmokk-Lappen, den reinsten Nomaden unter den Lappen, den Renntieren nachgezogen. Er hat dabei das ganze Leben dieser Menschen in jeder Beziehung gründlich studiert und über 1000 photographische Aufnahmen gemacht.

Freudloses Volk.

Die Jokkmokk-Lappen, so erzählte er uns, sind seit langem dazu verurteilt, ein freudloses Leben zu führen. Seit mehreren Jahrhunderten sind sie Christen, und zwar Mitglieder der puritanischen Sekte der Laestodianer. Diese Sekte verbietet ihren Anhängern fast alles, was das Leben bunt und freudig macht. Sie dürfen keine Feste abhalten, kennen keine Spiele, dürfen nicht rauchen oder tanzen, und auch alle darstellende Kunst ist ihnen aus religiösen Gründen untersagt.

„Als Folge dieses strengen Puritanismus seit mehreren Jahrhunderten mußte ich leider feststellen, daß von der alten Kultur der Lappen fast nichts mehr übrig ist, wenn man von ihren Hausgeräten und den besonderen Mustern ihrer Stoffe absieht," berichtet Dr. Bernatzik.

Lappen werden seßhaft.

„Nun gibt es aber Vergnügungen, von denen man noch nichts wußte, als diese Sekte entstand. Sie konnte ihnen damals z. B. nicht verbieten, in ein Kino zu gehen. Diese Tatsache hat eine neue Gefahr begangen, an dem bekanntlich alle Kolonisation, die ich auf meinen Reisen beobachten konnte, krankt: anstatt den Lappen in den Schulen das beizubringen, was sie wissen müssen, um ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, also vor allem das, was mit der Renntier-Pflege zusammenhängt, hat man sie Lesen und Schreiben gelehrt und ihnen allerlei Möglichkeiten der Unterhaltung zugänglich gemacht. Die Folge davon war, daß viele Lappen ihr schweres Nomadenleben mit den Renntieren aufgegeben und sich niedergelassen haben. Von den 8000 schwedischen Lappen sind nur noch 2000 auf der Wanderschaft.

Eine weitere Folge war ein Rückgang der Renntierzucht und eine entsprechende wirtschaftliche Schädigung des Staates. Diese Gefahrt hat man in Schweden zeitig erkannt und Lappenschulen in Zelten eingerichtet, wo man die kleinen Lappen mit der abendländischen Zivilisation in Frieden läßt und ihnen möglichst viel über die Behandlung der Renntiere beibringt. So wird Schweden gerecht, die als Vorbild für weit größere Gebiete in anheute seiner kleinen Kolonisations-Aufgabe in einer Weise deren Teilen der Welt dienen sollte, wo diese Fragen noch brennender sind."

Es war für Dr. Bernatzik nicht leicht,

Einblick in die intimen Lebensverhältnisse der Lappen

zu gewinnen. Mit dem, was den Touristen von Lappen gezeigt wird, die aus ihren Eigentümlichkeiten eine Fremdenindustrie machen, konnte er sich nicht zufrieden geben. Nur die Tatsache, daß er Mediziner ist, schuf wie bei früheren Reisen, einen Anknüpfungspunkt. Auf seiner Suche nach Nomaden traf er ein Lappen-Ehepaar, das sein Kind begrub. Er ließ sich die Krankheit schildern, und sie nahmen ihn zu ihren Zelten mit.

So kam es, daß Herr und Frau Dr. Bernatzik sich einer Lappen-Großfamilie anschließen konnten, die aus sechs Einzelfamilien von im ganzen 32 Lappen mit sechs Zelten und nicht weniger als 4000 Renntieren bestand. Er hatte ein Zelt mitgebracht und besaß zwölf eigene Renntiere, die seine Ausrüstung trugen.

Die Wanderung durch zwei Monate hindurch war eine ungewöhnliche Anstrengung für das Forscherpaar. Sie sind im ganzen 600 Kilometer ohne Weg und Steg hinter den Renntieren her gewandert, an manchen Tagen bis zu 60 Kilometer hintereinander.

Das Geheimnis des Renntierzuges.

Der Drang der Renntiere, die fruchtbaren Ebenen zu vermeiden und immer der Schneegrenze durch wegloses, armes Land nachzuziehen, von Flechten und kümmerlichem Gras lebend, ist noch wenig erforscht. Herr Bernatzik glaubt, daß man es hier mit einem ähnlichen Phänomen wie mit dem Flug der Zugvögel zu tun hat. Die Renntiere nehmen mitunter mitten in der Nacht die Wanderung auf, sodaß die Zelte in aller Eile abgebrochen werden mußten.

Diese Renntiere sind das Vermögen der Lappen. Sie essen ihr Fleisch, trinken ihre Milch und verkaufen die Tiere. Für ein Tier werden heute etwa 50 schwedische Kronen (30 Mark) bezahlt; im Kriege war der Preis drei- bis viermal so hoch.

Mückenplage am Gletscher.

Besonders schwer zu ertragen war die überraschende Mückenplage. Früh beim Waschen mußte immer jemand dabeistehen, der die Mücken vertrieb, und trotzdem kam Dr. Bernatzik selten mit weniger als 50 Stichen am ganzen Körper weg. Diese Mücken leben unmittelbar neben Gletschern und entstehen in den zwei Sommermonaten dieser Gegend, sobald sich irgendwo neben dem Gletscher ein kleines stehendes Wasser bildet.

Rundfunk-Programm

Samstag, den 8. Dezember 1934.

6.00 **Morgenruf.** Anschließend: **Frühkonzert** (Schallplatten).
6.45 Reinarz: **Leibesübungen.**
7.00 **Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.**
7.15 **Morgenkonzert** des Hindenburger Sinfonieorchesters, Leitung: Kapellmeister Hummert. 1. Vorspiel zur Operette „Rosamunde" (Schubert). 2. Melodienfolge aus d. Operette „Der Obersteiger" (Zeller). 3. Große Fantasie aus der Oper „Aida" (Verdi). 4. Du und du, Walzer (Joh. Strauß). 5. Vorspiel zur Oper „Der Freischütz" (Weber).
8.00 **Wasserstandsmeldungen.**
8.30 **Zeit, Wetter.**
Anschließend: Bremus: **Frauenturnen.**
8.45 Müller-Rau: **Die Tänzerin Fanny Elsler.**
10.00 **Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.**
10.10 **Kindergarten.**
10.30 **Wir und die Welt.** Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" / Kohlhaas: „Zoologisches Raritätenkabinett" / Welkoborsky: „Mei-Lang-Fang spielt". (Eine Plauderei über chinesisches Theater.
12.00 **Musik am Mittag.** Der Musikzug der Standarte 118, Worms, Leitung: Musikzugführer Sturmführer Boehrig. 1. Mein Weisel, Marsch (Blankenburg). 2. Vorspiel zur Operette „Prinz Methusalem" (Strauß). 3. Die Gnomgarde, Charakterstück (Wanleff). 4. Stephanie-Gavotte (Czibulka). 5. Goldregen, Walzer (Waldteufel). 6. Deutsches Lied im Kampf, Potpourri (Stephani). 7. Aufmarsch der Picadoren, Marsch (Prichystal).
13.00 **Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche.**
13.15 **Die 3 Odeon-Virtuosen spielen!** (Tanzmusik auf drei Flügeln.)
13.25 Es spielt das **Kleine Funkorchester München,** Ltg.: Kloß. 1. Ouvertüre zu „Mignon" (Becce). 2. Orientalischer Aufzug (Leemans). 3. Schmetterlingswalzer (de Michell). 4. Serenaden (Jenien). 5. Lustiges Wien, Walzer (Meisel). 6. Ländler (Pachernegg). 7. Ballettsuite (Karl).
14.00 **Mittagsmeldungen 2.**
14.15 **Wochenendkonzert auf Schallplatten.**
15.00 **Kinderstunde.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen 1.**
15.50 **Stimme der Zeit.**
16.00 **Der frohe Samstagnachmittag.** Mitwirkende: Hansen (Sopran), Engels (Tenor), Kirsch (Bariton), Schneider (Baß); Die sechs frohen Sänger; Der Kammerchor des Reichssenders Köln, Leitung: Breuer; Straßensänger; Eysoldt mit seinem Orchester.
18.00 **Deutsche Erzähler der Gegenwart.** Bersbuch: Zug um Zug.
18.30 **Achtung, Zollgrenzbezirk!** „Herr Zollbeamter, warum halten Sie mich nicht an?"
18.45 **Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.**
19.00 **Zur Unterhaltung.** Das Schrammelquartett des Reichssenders Köln. 1. D'Banda kommt, Marsch (Lorenz). 2. Das Glück ist a Vogerl, Lied (Strecker). 3. Unter weißblauem Himmel, Ländler (Rgaich). 4. Jetzt trinken wir noch a Flascherl Wein (Lorenz).
19.30 **Volkslieder der Saar (I). „Aus Roden".** Ausführende: Flecken (Mezzosopran), Bäumi (Gitarre), Remagen (Bariton), Jansen (Akkordeon).
20.00 **Erste Abendmeldungen, Momentaufnahme!**
20.15 **Vorspiel zur Oper „Oberon"** (Weber). Philharmonisches Orchester, Berlin, Leitung: Pfitzner (Schallplatte).
20.30 **Tag der nationalen Solidarität. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels.**
21.30 **Rundfunkempfang fürs ganze Land.** Es wirken mit: Das Musikkorps des Inf.-Reg. Osnabrück, Leitung: Obermusikmeister Koch. Das Kleine Orchester des Nationaltheaters Osnabrück, Leitung: Kapellmeister Zilcher. Solisten: Ihme, Welsing, Marx vom Deutschen Nationaltheater Osnabrück.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten, Saarrundschau.**
22.30 **Rundfunkempfang fürs ganze Land** (Fortsetzung).
24.00 **Tanzspiele.** Tanzkapelle Wende, Stuttgart.

Sonntag, den 9. Dezember 1934.

6.35 **Hamburger Hafenkonzert** auf dem Dampfer „Wambara".
8.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
8.10 **Die Verwertung des Holzes im bäuerlichen Waldbesitz.** Ein Bauer und ein Forstamtsleiter unterhalten sich.
8.30 **Die sonntägliche Morgenfeier.** Leitung: Pfarrer Krause, unter Mitwirkung des Röthig-Quartetts.
9.15 **Funk ins Blaue.**
10.00 **Musikalische Plaudereien** mit Haas (Klavier).
10.30 **Am Cembalo.** Solistin: Li Stadelmann.
11.15 **Neues aus Forschung und Wissenschaft: Raum und ich.** Ein Gespräch über das neue Buch von Bense.
11.30 **Reichssendung: Bach-Kantate.** Ich geh' und suche mit Verlangen. Leitung: Thomaskantor Prof. D. Dr. Straube.
12.00 **Musik am Mittag.** Das Kleine Orchester. Leitung: Eysoldt. Lilly Kramer (Sopran). 1. Deutsche Tänze (Schubert). 2. Slawische Tänze (Dvorak). 3. Böhmische Tänze (Smetana). 4. Spanischer Tanz Nr. 8 (Sarasate). 5. Norwegische Tänze (Grieg). 6. Russische Tänze (Bullerian). 7. Polnischer Tanz (Scharwenka). 8. Ungar. Tänze (Brahms).
13.00 **Glückwünsche**
13.05 **Operettenmusik.** 1. Vorspiel z. Operette „Der Göttergatte" (Lehar). 2. Kavalierwalzer aus der Operette „Polenblut" (Nedbal). 3. „Einer wird kommen" aus der Operette „Der Zarewitsch" (Lehar). 4. Liebe, du Himmel auf Erden, aus der Operette „Paganini" (Lehar). 5. Melodien aus der Operette „Das Sonntagskind" (Millöcker-Mauß). 6. „Ich schenk' mein Herz", aus d. Operette „Madame Dubarry" (Millöcker-Mackeben). 7. Melodien aus der Operette „Guiditta" (Lehar).
14.00 **Szenen aus der Operette „Die Fledermaus"** von Johann Strauß. (Schallplatten.)
15.00 **Eltern und Kinder.** Kasperl erfreut unsere Kleinen.
15.20 **Lustiger Rätselfunk des Reichssenders Köln.**
15.40 **Weihnachtsbäume wandern in die Stadt.** Ein Hörbericht aus dem Sauerland
16.00 **Nachmittagskonzert.** Es spielt das Kleine Funkorchester München. Leitung: Kloß. 1. Vorspiel zur Oper „Der Kalif von Bagdad" (Boieldieu). 2. Drei Stücke von Grieg: a) Lied des Bauern, b) Französische Serenade, c) Solvegas Lied. 3. Szenen aus der Oper „Othello" (Verdi). 4. Wiener Blut, Walzer (Strauß). 5. Ungaria, ungarische Weisen (Leopold). 6. Rose Marie (Krome). 7. Erinnerungen an Kairo, Suite (Lautenschläger). 8. Champagner, Galopp (Lumbye).
17.30 **Wagner, Schmied, Töpfer und Pflasterer.** Kleine Handwerkerbildnisse von Schwarzkopf.
17.50 **Kammermusik.** 1. Kleine Sonaten F-Dur, G-Dur und A-Dur für Violine und Klavier von C. M. von Weber. 2. Sonatine A-Moll (Schubert).
18.25 **Märchen und Musik.** Die Alte im Walde. Mit Musik von Heller und Schumann.
19.25 **Kunstturn-Wettkampf Rheinland gegen Westfalen.** (Aufnahme aus der Westfalenhalle Dortmund.)
19.50 **Sportvorbericht.**
20.00 **Heitere Sonntagsmusik.** Das Berliner Funkorchester; der Berliner Funkchor, Solist: Grob (Tenor). 1. Vorspiel zur Oper „Blaue Dame" (Suppé). 2. a) „Ich hab' in den Himmel gesehen", aus „Das Veilchenmädel" (Hellmesberger); b) „Laß dir Zeit", aus „Der Kellermeister" (Zeller). 3. Romanze für Cello, Harfe und Orchester (Strauß). 4. a) Sei mir gegrüßt, du mein holdes Venezia; b) Gondellied aus „Eine Nacht in Venedig" (Strauß). 5. Ballszene (Hellmesberger). 6. Walzerlieder (Gambke). 7. Vorspiel zu „Der Opernball" (Heuberger). 8. a) „Im chambre separee", aus „Der Opernball" (Heuberger); b) Wolgalied aus „Der Zarewitsch" (Lehar). 9. Die Werber, Walzer (Lanner).
21.30 **Reichssendung: 8. Meisterkonzert des Deutschen Rundfunks. Elly Ney.** Klavier-Konzert Es-Dur, Werk 73 von Ludwig van Beethoven. Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Dr. Buschkötter.
22.15 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 **Tanzmusik** der Kapelle Hauck, Frankfurt.
24.00 **Taktvoll und bunt.** Schallplatten.

Montag, den 10. Dezember 1934.

6.00 **Morgenruf.** Anschließend: **Frühkonzert** (Schallplatten).
6.45 Reinarz: **Leibesübungen.**
7.00 **Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.**
7.15 **Morgenkonzert.** Das Städtische Orchester Lüdenscheid. Leitung: Musikdirektor Hubn. Remagen (Bariton), Meyer (Akkordeon). 1. Kampfend vorwärts (Blankenburg). 2. Fest-Ouvertüre (Hartung). 3. Zwei Handwerkerlieder: a) Auf, Brüder, laßt uns reisen; b) Mit frischem Mut und heiterm Sinn. 4. Ich pflückte einen Strauß von Strauß (Zimmer). 5. Am Silbersee (Schneider-Bobby). 6. Zigeunerfest (Hentens). 8. Zwei Handwerkerlieder: a) Es wohnte ein Krauter; b) Frisch auf, ihr Handwerksgesellen. 9. Tanz-Folge (Popy): a) Mazurka, b) Pizzicati, c) Valse lente, d) Largo, e) Galopp. 10. Im Liebesgarten (Hartung). 11. Militärmarsch Schubert)
8.00 **Wasserstandsmeldungen.**
8.30 **Zeit, Wetter.** Anschließend Bremus: **Frauenturnen.**
8.50 Meichsner: **Was kochen wir diese Woche?**
10.00 **Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldung.**
10.15 **Schulfunk. Das ganze Deutschland soll es sein.** Eine volksdeutsche Weihestunde in Wort und Lied.
10.50 Heinemeyer: **Was brachte der Sportsonntag?**
11.00 **Kleiner Funkappell des NSD.-Studentenbundes.** Reichsleiter Derichsweiler, München: „NSD.-Studentenbund u. deutsche Studentenschaften."
12.00 **Musik am Mittag.** Das Westdeutsche Kammerorchester. Fröhlich (Lieder z. Laute). 1. Vorspiel zur Operette „Eine Nacht in Venedig" (Strauß). 2. Ruhrgeister (Popien). 3. Konzertstück über Nevins „Rosenkranz" (Mauß). 4. Kubanische Serenade (Mauß). 5. a) Das Scheiden, b) Erwartung, c) Der Spuk, d) Eine Bauernhochzeit. 6. Tanz-Variationen (Spies).
13.00 **Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche.** 7. Melodien aus der Operette „Wenn Liebe erwacht" (Künneke). 8. a) Groteske (Mauß), b) Ludia, Intermezzo (Mauß). 9. Blumen der Liebe (Rust). 10. Mein Liebling tanzt (Micheli).
14.00 **Mittagsmeldungen 2.**
14.15 **Kino-Orgel,** gespielt von Jordan, Dortmund. 1. Und jetzt ein Walzer, Walzer-Fantasie (Plessow). 2. Ich hab amal a Räuscherl g'habt (Kapeller). 3. Hab' ein blaues Himmelbett, aus der Operette „Frasquita" (Lehar). 4. Du bist die Märchenprinzessin (Mohr). 5. Ein armer Wanderburich (Wacek).
14.45 **Schlachtviehmarktberichte, Wirtschaftsmeldungen 1.**
15.00 **HF.-Funk.** Der Pimpf.
15.30 **Wirtschaftsmeldungen 2.**
15.50 **Stimme der Zeit.**
16.00 **Nachmittagskonzert.** Kuriose und vergnügliche alte Musiken. Das Kleine Funkorchester Berlin. Leitung: Kähler.
17.30 **Drei preisgekrönte Dichtungen rheinischer Schriftsteller** und zwischendurch Musik.
18.00 **Naturkunde im Vorübergehen.** Spaziergang durch den winterlichen Wald von Kohlhaas.
18.20 **Kleine Musik auf Schallplatten.**
18.30 **Französische Unterhaltung.**
18.45 **Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 3, Sportvorbericht.**
19.00 **Weltdeutsche Wochenschau.**
19.30 **Neue Musik für Harmonium,** ausgeführt von Hilgers.
19.50 **Momentaufnahme!**
20.00 **Erste Abendmeldungen. Saarrundschau.**
20.15 **Heitere Musik am Abend.** Märchenmusik und Kinderlieder. Das Kleine Orchester. Leitung: Eysoldt. Schmitz (Sopran). Sechs frohe Sänger. Als Einlage: Die besten Witze der Woche. 1. Prinzeß Goldschuh (Rust). 2. a) Putte-Putte-Hühnchen, b) Märchen und Karo in der Schule, c) Krinegel, krengel, Schneckenhaus. 3. Melodien aus der Oper „Schneewittchen" (Humperdinck-Mauß). 4. Dornröschen-Ballett (Tschaikowka). 5. a) Liebes heiliges Christuskind, b) Gickel, Gackel, Gänschen. 6. Melodien aus der Oper „Hänsel und Gretel" (Humperdinck). 7. Kinderlieder-Folge. 8. Zug der Zwerge (Grieg).
21.40 **Auf alle kommt es an.** Hörbild von Rinke.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.20 **Fröhlicher Klang zur nächtlichen Stund'.** Bunte Volksmusik.

Union Heinrich Schlenkhoff G.m.b.H. Kohlen Koks Briketts Anthrazit Ruf: 502 41
Lieferung ab Lager Grabenstr. 16

Alle Bücher u. Zeitschriften besorgt schnellstens
Buchhandlung Koethers & Röttschos
Hermann-Göring-Straße 3, neben dem Postamt.

Urlaub für das NSKK

Wie der „Völkische Beobachter" meldet, hat Obergruppenführer Hühnlein für die Zeit vom 12. Dezember 1934 bis zum 13. Januar 1935 einen allgemeinen Urlaub für das NSKK. angeordnet, da die sich aus der Neuorganisation ergebenden Arbeiten nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Das Korps möge, so heißt es in der Verfügung Hühnleins, seinen Weihnachtsurlaub zur Pflege der Kameradschaft durch Abhaltung schlichter Kameradschaftsabende benutzen.

Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz

Das Kabinett verabschiedete am Dienstag auf Antrag des Reichsministers der Justiz eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz. Sie enthält eine bedeutsame Neuerung, durch die sichergestellt wird,

daß die Wahl der Schöffen und Geschworenen nach den Grundsätzen des neuen Staates erfolgt.

Die Schöffen und Geschworenen werden bekanntlich von einem Ausschuß beim Amtsgericht gewählt. Die Wahl der Mitglieder dieses Ausschusses war bisher den Vertretungen der Gemeinden und der Gemeindeverbände überlassen. Das wird geändert. Der Amtsrichter, als der Vertrauensmann der Justizverwaltung, ernennt die Mitglieder des Ausschusses. Dafür gibt ihm das Gesetz gewisse Richtlinien, an die er gebunden ist. Er soll vor allem die Vorsteher der Gemeinden und der Kommunalverbände in den Ausschuß berufen. Außerdem hat er als Mitglied zu berufen den zuständigen Kreisleiter der NSDAP. Dazu tritt ferner ein von der Regierung ernannter Verwaltungsbeamter. Der Ausschuß ist nun so zusammengesetzt, daß er die notwendige Fühlung mit dem Volke hat. Er wird die Männer zu finden wissen, die als Volksrichter, dem Staate treu verbunden, ihres verantwortungsvollen Amtes zu walten haben.

Strafe für untertarifliche Bezahlung

Der Sondertreuhänder der Heimarbeit in der Lederwaren-, Reise-, Sportartikel- und Ausrüstungsindustrie veröffentlicht durch das Presse- und Propagandaamt der DAF. eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt:

Es ist wiederholt von maßgeblichen Stellen darauf hingewiesen worden, daß Tarifordnungen unbedingt eingehalten werden müssen. Trotzdem habe ich feststellen müssen, daß es immer noch einige Betriebsführer in der Lederwarenindustrie des Offenbacher Gebietes gibt, die glauben, sich über die tariflichen Bestimmungen hinwegsetzen zu können. Zur Beseitigung der durch die untertarifliche Entgeltzahlung in einer außerordentlichen Ausnutzung der Arbeitskraft in Erscheinung tretenden Mißstände in der Lederwarenheimarbeit sehe ich mich nunmehr genötigt, von allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln Gebrauch zu machen.

Ich habe daher gegen drei Lederwarenfirmen im Kreise Offenbach, die an sie ergangene Aufforderungen zur Nachzahlung zu wenig gezahlter Heimarbeiter-Entgelte nicht oder noch nicht in genügendem Maße nachgekommen sind, Verzugsbußen in Höhe von 100 bis 1000 RM. und gegen eine Firma in der Stadt Offenbach aus dem gleichen Grunde eine Verzugsbuße von 10 000 RM. festgesetzt.



Daunen- und Steppdecken, Wolldecken, Kamelhaardecken, Schlafdecken.
Reform-Unterbetten in allen Größen.
Roßhaarkissen.
Kinderbettstellen Körbchen, Paidybetten, Rollbettchen.
Metallbetten und **Matratzen.**
Oberbetten, Kissen, Paradekissen, Inletts, Federn und Daunen.
Bettwäsche, Damaste in größter Auswahl und Preiswürdigkeit.

Bettenhaus Köster
Herne, a. **Steinweg 9.** Ältestes Spezialgeschäft am Platze

Hypotheken
auch nachteilige, Darlehn für Umschuldung u. Anschaffungen. 3—20 Jahre Tilgung, kleine Monatsraten, durch Zwecksparvertrag der **Sparkraft A.-G.,** Berlin W 35, Gen.-Agent.
Eugen Mertens, Makler R. D. M.,
Siepenstrasse 20.

Geschrieben Wort ist Perlen gleich. (Goethe)

GOLDAPFEL
Lederwaren
Damentaschen, Brief-, Zigarren-, Geld-, Aktentaschen, Koffer u. Reiseartikel
sowie andere hübsche Geschenkartikel für den Gabentisch finden Sie preiswert in großer Auswahl bei
Ewald Haas
Bahnhofstr. 9c Ecke Kirchhofstr.



Jedes Weihnachtsgeschenk, auch wenn es noch so bescheiden ist, bring Freude in jedes Haus. Sehen Sie selbst, wie leicht Ihnen das Schenken gemacht worden ist, in unsern Schaufenstern
Bongardstraße am Hellweg
Harmoniestraße
JOH. Mertens Söhne
Bochum — Seit 65 Jahren.

Stadttheater Bochum.
Samstag, 8. 12. 16—18.15 Uhr, Außg. Vormiete: „Peterchens Mondfahrt" Märchenspiel i. 7 Bildern von Gerdt von Bassewitz — Musik von Clemens Schmalstich. Pr. von 0,25—1,20 RM. 20—22.15 Uhr, Außg. Vormiete: **Zum letzt. Male** „Das Schweineschlachten", Bauernkomödie in 3 A. v. Aug. Hinrichs Preise von 0,30 RM. bis 2 RM
Sonntag, 9. 12. 16—18.15 Uhr Außg. Vormiete „Peterchens Mondfahrt" 20—22.15 Uhr, Blauer Ring 4: „Christa, ich erwarte dich" Lustspiel in drei Akten v. Möller u. Lorenz. (Preise v. 0,40 bis 2,40 RM.)
Montag, 10. 12. 16 bis 18.15 U., NS-Kulturgem. „Peterchens Mondfahrt", (Kein Kassenverkauf).
Dienstag, 11. 12. 20 bis 23 Uhr, Vormiete C 10 **In neuer Einstudierung und Einrichtung!** „Der Bettelstudent" Operette in 3 Akt. von Carl Millöcker.
Mittwoch, 12. 12. 20 bis 23 Uhr, Vormiete A 9: „Der Bettelstudent"
Donnerstag, 13. Dez., 20—23 U. Außg. Vormiete n. NS.-Kulturgemeinde. S. A: „Maria Stuart" Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.
Freitag, 14. 12. 20 bis 22 Uhr, Außg. Vormiete n. NS-Kulturgemeinde, Serie B: „Richelieu, Kardinalherzog von Frankreich" Schauspiel von Paul Joseph Cremers.
Samstag 15. 12. 16—18.15 Uhr: Geschl. Vorstellung f. die Fa. Gebr. Eickhoff: „Peterchens Mondfahrt". 20—22.15 Uhr, Braun. Ring 5: „Christa, ich erwarte dich!".
Sonntag, 16. 12. 15.30—17.45 U., Außg. Vormiete: „Peterchens Mondfahrt" 20.15—23 Uhr, Grüner Ring 3 „Der Troubadour", Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Kartenvorverkauf in Friedrich Stück's Buchh. Bahnhofstr. 40.

In Oefen, Kesseln und in Herden


„Union"-Briketts bevorzugt werden!

Neu! Neu!
Endlich einen einwandfreien
Schornsteinaufsatz liefert Ihnen
Walter Huhn Klempner- und Installationsmeister
Bahnhofstraße 5 b. **Herne.** Ruf 524 75.
Sämtliche Abmessungen u. Größen vorrätig.



4-Zimmer- (Neubau-Wohn.) z. 1. Jan. oder später zu verm. Näheres: **Schlageterstr. 36.** 3397a ptr.

Etagen-Wohnung 4 Zimmer (Altbau) zum 1. 1. od. spät. zu vermieten. (3404a **Schulstr. 26.**

Inserate gehören in den **Herner Anzeiger**

Abgeschlossene **4-Zimmer-Wohnung** Altbau od. kl. Häuschen z. 1./2. 35 zu miet. ges. Offerten unter **A W 490** an d. Herner **Anzeiger**

Rosenkränze u. Täschchen Kruzifixe
in großer Auswahl.
Niedrige Preise.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8
neben dem Postamt

Abgeschlossene **6-Zimmer-Wohnung** m. all. Zubeh. in der 3. Etage, z. 1. Jan. od. spät. sehr preisw. zu vermieten. Offerten unter **J M 488** an den Herner **Anzeiger**

Laden lokal in bevorz. Lage der Bahnhofstr. zu vermieten. **H. Ibing** Poststraße 13. 3406a

Kl. 2-Z.-Wohnung Altb., sep. Eing. an kath. Pers. oder Ehepaar zu vermieten. Offerten unter **H R 491** an den Herner **Anzeiger**

Eine Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 30 mm hoch kostet nur noch **RM 1.20** bei Wiederholung bis zu **20% Rabatt!**





Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 11 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Josef Nöthe

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne - Holthausen, Sodingen, Solingen,
Gerthe, den 7. Dezember 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Herne-Holthausen, Börsinghauser Straße 64 (Schule), aus statt. Das Seelenamt ist Dienstag morgen 7½ Uhr in der Pfarrkirche zu Holthausen.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche. 3422a

Glück haben, Glück schaffen, beides durch Arbeitsbeschaffungslose Ziehung 22. und 23. Dezember 1934

Das schönste Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert, ist ein Silberbesteck aus den
Silberwaren-Werkstätten Winkhaus, Herne, Bahnhofstr. 2
Bestecke werden in jeder Silberauflage geliefert.
Versilbern - Vergolden - Reparieren


Die zuverlässige Uhr nur im Fachgeschäft
F. Fromme
K. Wilhelmstr. 7
Verkaufsst. der Zeni-Ra-Uhren.
Eigene Reparatur-Werkstatt. Mäßige Preise

Mehrere gebrauchte
PIANOS
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Pianohaus Marks,
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str. Tel. 68575

Gesucht wird zwischen Januar und April abgeschlossene
4—5 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde und allem Zubehör in gutem Hause und ruhiger Lage.
Angebote mit Mietpreis unter **H. K. 487** an den Herner **Anzeiger.**

Zu **Weihnachten**
Linoleum Balatum Stragula Teppiche Läufer Vorlagen
nur von
Kemper & Co. G. m. b. H.
Bahnhofstr. 111.

Pianos Flügel
Harmoniums
Bechstein, Grotrian-Steinweg, Ibach, Mannborg, Gebr. Zimmermann. Alleinvertreig. f. Dortmund
Hobrath, Burgwall 21. Ueber 50 Jahre bekannt.

Pelze Schirme
sind prachtvolle
Weihnachts-Geschenke!
Die schönste Auswahl bei 3390a
Carl Schluckebier
Herne, Bahnhofstraße 49

Fast neues **Ledersofa** billig zu verkauf. **Polsterei Wilhelmstr. 51 Goethestr. 89.** 3386a

Kl. Schreibschrank neu, bill. zu verk. **Herne,** Schulstr. 19, Hof. 3407a

Ankauf
kompl. Einrichtung. sowie einz. Kleinmöbel und Herde.
Hoffmann, v. d. Heydt-Str. 12.
Postkarte genügt.

„Schenkt"
Hüte, Mützen, Herren-Artikel
Die schönste Auswahl bei 3391a
Carl Schluckebier
Herne, Bahnhofstraße 49

Kanarienhähne
Rassig. Sänger m. Nachtigallschlag gebe noch einige ab, tausche auch gegen Nützliches.
Alex Grenz
Shamrockstraße 63

Zahle 20 Mark f. Besorg. einer 2-3.-**Wohnung** auch Neubau. Ang. u. **T P 489** an d. Herner **Anzeiger.**

Flügel - Pianos
Bechstein, Steinweg, Berdux, Blüthner, Ibach u. a., gebr. teils neuwert. v. 180 bzw. 700 Mk. ab.
Piano-Conzen, Essen, Hermann-Göring-Str. 337 3384a

Tüchtige Schneiderin
sucht Kunden in und außer dem Hause. Gefl. Angeb. unter **R F 485** an den Herner **Anzeiger.**

Nur Pfennige
kostet die Spezial-Behandlung. Ausschlag, Hautjucken, Brandbein- und Frostschäden, Pickel, Schuppen, Mundfluß und Flechten aller Art.
50 Gr. Rad. 0.75, 100 Gr. 1.50, 150 Gr. 2.—
Drogerie Kottsieper, Bahnhofstr. 82

Dauernde Insertion erhöht den Umsatz!

Piano Bach. gebraucht. **Flügel** Grotrian-Steinweg, gebr., preiswert zu verkaufen. **Hobrath,** Dortmund, Burgwall 21

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 12 (Prov. Sachs.) send. allerbeste **Bettfedern** bedeutd. bill., zu Fabrikpreis. Fern. pa. **Bett-Inlett** Prosp. fr. selbst u. vergl. Sie Preis u. Preisliste usw. z. portofrei. **Echte Daunensteppdecken.** Ansehen von Eisenbahndirektionsbeamten.

Ia Kamillen ¼ Pfd. —,50
Ia Pfefferminze 100 Gr. —,50
Lindenblüten 100 Gr. —,50
Drogerie **Dickehage,** Solingen, Kirchstr. 16, Moses-Cronis-Str. gegenüb. d. Amtshaus. Fernruf 512 36.

Frl. 30 Jahre, tücht. im **Haush.** w. kath. **Herrn** in fest. Arbeit **zwecks Heirat** kennen zu lernen 2 schöne Zimmer und Wäscheaussteuer vorhanden. Offerten unter **E. P. 486** an d. Herner **Anzeiger**



Sonntag, d. 9., 16. u. 23. d. M. von 14 bis 19 Uhr geöffnet!

50 Jahre Düppe's Brot Ein Beweis für Güte und Qualität. In allen Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Französische Spionenfurcht

Paris, 7. Dezember.

Der Senat hat am Donnerstag einen Gesetzesvorschlag angenommen, der die Genehmigung der Regierung für den Bau von Fabriken im Grenzbefestigungsgebiet vorsieht. Der Heeresausschuß des Senats hat eine 30-Kilm.-Zone vorgesehen, in der weder Fabriken ohne Genehmigung der Regierung errichtet bezw. bereits bestehende Fabriken verkauft oder angekauft werden dürfen. General Bourgeois als Berichterstatter für den Ausschuß führte aus, daß die französischen Grenzen im Nordosten, Osten und Südosten durch Befestigungsanlagen, die jetzt besetzt werden sollen, verteidigt würden. Ein etwaiger Gegner habe alles Interesse daran, die genauen Lagepläne zu kennen. Die Anwesenheit vieler Arbeiter im Grenzbefestigungsgebiet mache die Ueberwachung der Zivilisten, unter die sich unerwünschte Elemente einschleichen könnten, sehr schwierig. Der Gesetzesvorschlag bezwecke Schutzmaßnahmen gegen diese Gefahr.

Romreise Lavals noch im Dezember

Paris, 7. Dez.

Die Agentur Radio läßt sich aus Genf melden, es sei nicht ausgeschlossen, daß Laval bald nach seiner Rückkehr aus Genf seine Reise nach Rom antreten werde.

Kundgebungen der französischen Kriegsverletzten

Paris, 7. Dez.

Mehrere hundert Kriegsverletzte versuchten am Donnerstagabend auf dem Platz des Palais Royal eine Kundgebung zu veranstalten. Einige legten sich mitten auf die Straße, um den Verkehr zu stören, während andere eine geschlossene Gruppe bildeten, um einen Umzug durch die Stadt zu veranstalten. Ein starkes Polizeiaufgebot zerstreute die Demonstranten und stellte in kurzer Zeit die Ordnung wieder her. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Feuer in einem Wanderkino

Paris, 7. Dezember 1934.

Ein folgenschweres Feuer brach am Mittwochabend in einem Vorort von Perpignan aus. Ein Wanderkino hatte für den Abend eine große Scheune gemietet, um dort eine Vorstellung zu geben. Der Vorführungsapparat war an dem Ausgang der Scheune aufgestellt worden und mehrere hundert Personen wohnten der Vorstellung bei. Plötzlich fing ein Film Feuer. Das Feuer griff sofort auf einige Strohvorräte über, die in einem Teil der Scheune noch aufbewahrt wurden. Die Anwesenden, die von einer Panik ergriffen wurden, versuchten durch den einzigen Ausgang ins Freie zu gelangen, mußten aber dabei buchstäblich durch das Feuer springen, um die rettende Tür zu erreichen und ins Freie zu gelangen. Etwa 50 Personen, zum größten Teil Frauen und Kinder, erlitten zum Teil sehr schwere Brandwunden. Die Opfer erhielten die erste Hilfe in einem Kaffee und wurden von dort in das Krankenhaus von Perpignan gebracht.

Von den Personen, die verletzt wurden, haben 20 nach Anlegung eines Verbandes nach Hause gehen können. 36 Personen wurden an Hals, Gesicht und Händen so schwer verbrannt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten, wo die Aerzte die ganze Nacht hindurch mit ihrer Behandlung beschäftigt waren. Eine gerichtliche Untersuchung ist von der Polizei eingeleitet. Donnerstag vormittag ist ein Kind im Krankenhaus von Perpignan an seinen Brandwunden gestorben.

Die Zahl der Toten von Perpignan auf 15 gestiegen

Paris, 7. Dez.

Im Krankenhaus von Perpignan sind in der vergangenen Nacht weitere sieben Personen, darunter mehrere Kinder, die sich beim Brande des Wanderkinos verletzt hatten, ihren Wunden erlegen. Somit ist die Zahl der Toten auf 15 gestiegen. Der Stadtrat von Perpignan hat beschlossen, auf Kosten der Stadt die Verunglückten zu Grabe tragen zu lassen.

Dreifacher Raubmord bei Straßburg

Paris, 7. Dez.

Ein schweres Verbrechen wurde in der Nacht zum Freitag in Remmelsfang bei Straßburg verübt. Ein greises Ehepaar, das dort mit einem ebenfalls hochbetagten Verwandten ein großes Haus bewohnte, wurde in den Morgenstunden vom Ortsgeistlichen tot aufgefunden. Allen war mit einer Stange der Schädel eingeschlagen. Sämtliche Möbel des Hauses waren durchsucht worden. Aber man stellte nur den Diebstahl von Wertpapieren im Betrage von 150 Frank fest. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur und man rechnet mit einer sensationellen Aufklärung des Mordes, da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß ein naher Verwandter der Opfer der Täter ist.

Dank an Mussolini

Rom, 7. Dez.

Der Chef der italienischen Regierung hat den deutschen Botschafter beim Quirinal empfangen, der ihm im Namen seiner Regierung für die Führung der Saarverhandlungen in Rom dankte. Er empfing auch den englischen Botschafter, der im Namen seiner Regierung einen gleichen Schritt unternahm.

Aus Genf hat Mussolini folgendes Telegramm vom französischen Außenminister Laval erhalten: „In dem Augenblick, in dem der Völkerbundsrat durch einstimmigen Beschluß das Ergebnis der unter den Auspizien des Dreier-Ausschusses so glücklich geführten Saarverhandlungen in Rom bestätigt hat, möchte ich Ew. Exellenz meine Dankbarkeit und die der französischen Regierung ausdrücken für den Geist höchster Unparteilichkeit, mit dem die italienische Regierung, vertreten durch Baron Aloisi, diesen Arbeiten präsidiert hat. Der Abschluß dieser Arbeiten bedeutet eine neue Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens."

Abessinisch-italienischer Zusammenstoß

Rom, 7. Dez.

Amtlich wird mitgeteilt: Eine starke Gruppe Abessinier, bewaffnet mit Maschinengewehren und einem Geschütz, hat am Nachmittag des 5. Dezember überraschend unseren isolierten Eingeborenen-Posten an dem Brunnen des Ualual in Italienisch-Somaliland angegriffen. Die Dubat-Soldaten des Postens leisteten Widerstand bis zur Ankunft von Verstärkungen aus den näher gelegenen Stützpunkten. Daraufhin wurden die Angreifenden völlig in die Flucht geschlagen; sie ließen zahlreiche Waffen, Munition, Zelte und Tiere zurück. Auf beiden Seiten gab es eine beträchtliche Anzahl von Toten.

Es wurden die notwendigen Vorkehrungen getroffen, um ähnliche Zwischenfälle an dieser Grenze in Zukunft zu vermeiden.

Isolierung der Isolierungspolitiker

London, 7. Dezember.

„Times" sagt in einem Leitaufsatz: Die ruhige, aber unverkennbare Zustimmung der öffentlichen Meinung zu dem bedeutsamen Beschluß der britischen Regierung, am Polizeidienst an der Saar teilzunehmen und der Beifall, der im Unterhaus der Erklärung Simons folgte, zeigen, daß das englische Volk durchaus bereit ist, vernünftige internationale Verantwortlichkeiten in abgegrenzten Gebieten unter allgemeiner Aufsicht des Völkerbundes zu übernehmen. Die öffentliche Meinung ist vielleicht sogar der amtlichen Auffassung in dieser Frage voraus.

Auf jeden Fall ist bei dieser Gelegenheit einer kühnen Anregung willig Folge geleistet worden und die Anhänger einer Isolierungspolitik stehen selbst isoliert da. Die englische Oeffentlichkeit hat nämlich in Wirklichkeit nicht annähernd so viel Angst davor, um des Friedens und der Versöhnung Europas willen ein Risiko zu übernehmen wie die Leute glauben, die England von Europa wegziehen möchten.

Das „Telegraph" schreibt: Europa darf jetzt der Volksabstimmung im Saargebiet frei von den schweren Besorgnissen entgegensehen, die noch vor kurzem die Aussicht verfinsterten. Das Blatt erklärt, Laval gebühre das Verdienst, daß er als erster die Teilnahme anderer Länder angeregt habe. Aber der Gedanke, Ruhestörungen im Saargebiet lieber von vornherein zu verhindern, als sie nachträglich zu unterdrücken, sei von der britischen Regierung ausgegangen. Nach der einleuchtenden Klärung der Lage durch Sir John Simon habe das Unterhaus gestern keine Neigung gezeigt, Anstoß an dem gefaßten Beschluß zu nehmen.

Reichsminister Frick zum Kirchenstreit

Rede in Wiesbaden / Der Erfolg der Saarpolitik / Appell an das Saarvolk

DNB. **Wiesbaden**, 7. Dez. 1934.

In einer von über 5000 Menschen besuchten Kundgebung sprach im Paulinenschlößchen Reichsinnenminister Dr. Frick. Die Eroberung der Macht durch den Nationalsozialismus sei nicht Selbstzweck, sie sei nur Mittel zum Zweck, um dem deutschen Volk aus seiner Not zu helfen, um Deutschland wieder groß und stark zu machen und um ihm im friedlichen Wettbewerb der Nationen die Stellung, das Ansehen und die Geltung in der Welt zu verschaffen, auf die das deutsche Volk nach seiner ruhmreichen Vergangenheit und nach seinen unübertroffenen Leistungen berechtigten Anspruch erheben könne. Er verwies auf die großen Leistungen, die seit dem 30. Januar 1933 schon vollbracht worden sind, auf die Zerschlagung der Parteien, auf die Vernichtung des Partikularismus und die Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft. **Noch sei nicht der ganze Beamtenkörper nationalsozialistisch. Hier müsse man Geduld haben,** zumal doch unter den Systemregierungen jeder Beamte gemaßregelt worden sei, der sich dem Nationalsozialismus angeschlossen habe. Der Minister erwähnte dann die stetig fortschreitende Reichsreform, die vom Ermächtigungsgesetz über das Reichsstatthaltergesetz bis zur künftigen Neugliederung des Reiches weitergehe, die etwa 20 Gaue vorsehen werde.

Mit besonderem Nachdruck kam der Minister dann auf den Streit in der Deutschen Evangelischen Kirche zu sprechen. Es mag sein, so sagte der Minister, daß die Reichskirchenregierung in dem Bestreben, die 28 Landeskirchen in der Reichskirche aufgehen zu lassen, etwas zu stürmisch vorging und Anordnungen erließ, die der Rechtsgrundlage entbehrten. Dadurch entstand eine Gegenwirkung. Schließlich sah aber die Reichskirchenregierung ein, daß dieser Weg einer besseren rechtlichen Fundierung bedürfe, und sie hat da wieder angefangen zu bauen, wo die Rechtmäßigkeit absolut feststand, nämlich auf der rechtmäßig erlassenen Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche. Der Staat denkt nicht daran, sich in kirchliche Dinge zu mischen.

Aber es besteht der leider sehr begründete Anlaß zu der Feststellung,

daß sich unter dem Deckmantel christlicher Belange hier alle möglichen staatsfeindlichen und landesverräterischen Elemente sammeln, um auf angeblich rein kirchlichem Gebiet ihre Politik zu treiben. Unter stürmischem Beifall rief der Minister aus: Ich erkläre hierzu, daß die Reichsregierung nicht gewillt ist, dieses Treiben bis ins Endlose mitanzusehen, sondern das sie entschlossen ist, dort, wo es die politischen Notwendigkeiten erfordern, auch gegen solche Staatsfeinde und Landesverräter durchzugreifen.

Das deutsche Volk hat diesen Kirchenstreit satt. Es hat gar kein Interesse an diesem Zank der Pastoren. Die Reichsregierung hat jedenfalls gar kein Interesse daran, Kirchen, die der inneren Erbauung des deutschen Menschen dienen sollen, die aber nur Zank und Streit ins Volk tragen, mitzufinanzieren.

Sodann wandte sich der Reichsminister dem außenpolitischen Gebiet zu, auf dem der Führer Adolf Hitler und seine Regierung die größten Erfolge aufzuweisen haben. Schon jetzt können wir feststellen, fuhr er fort, daß die Stellung Deutschlands in der Welt eine ganz andere geworden ist, als zur Zeit der Systemregierung, da sich das deutsche Volk zu einer Willenseinheit zusammengeschlossen hat. Das deutsche Volk will den Frieden, aber wir haben es satt, weiterhin nur Objekt und Spielball anderer Völker zu sein und eine Paria-, eine Heloten-rolle weiterhin zu spielen.

Am deutlichsten haben wir die Tatsache, daß Deutschland schon jetzt als Macht gewertet wird, erwiesen gesehen in der Frage der Saar. Wir hätten niemals diesen Erfolg im Dreier-Ausschuß erzielt, durch den ein friedliches Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich über die Saarabwicklung zustande kam, wenn nicht Deutschland an Achtung in der Welt gewonnen hätte. Der Redner erwähnte dann das bekannte Märchen von den 150 000 Saarfranzosen und erklärte unter stürmischem Beifall: Diese **Abstimmung am 13. Januar wird einen ungeheuren Sieg des deutschen Volkstums bringen.** Er erwähnte die Vorschläge des Führers, die Abstimmung durch ein friedliches Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich zu vermeiden und sagte: Dem deutschen Volk kann es nur recht sein, wenn durch diese Abstimmung vor aller Welt das Deutschtum an der Saar bescheinigt wird. Aber es hätte doch die allgemeinen Beziehungen erleichtert, wenn ohne Abstimmung eine Einigung erzielt worden wäre. Immerhin darf ich meiner großen Freude Ausdruck geben, daß durch ein vernünftiges Abkommen nun eine Einigung zwischen Frankreich und Deutschland erzielt worden ist, die durchaus annehmbar erscheint. Das ist ein so großer Erfolg, daß wir diesen Tag als einen Tag des Sieges bezeichnen dürfen, eines deutschen Sieges.

Der Minister streifte dann noch kurz die unsinnigen Gerüchte über einen angeblich beabsichtigten deutschen Putsch und erklärte: Wir haben gar nichts dagegen, daß eine internationale Polizei im Saargebiet eingerichtet wird, die absolut auf Ruhe und Ordnung hält und den ruhigen Verlauf der ganzen Abstimmung garantiert. Wir rufen unseren Brüdern an der Saar zu: Haltet aus! Haltet noch diese paar Wochen aus! Wir stehen an Eurer Seite und warten auf den Augenblick, wo Ihr wieder zum Mutterlande zurückkehrt. — Nach einer kurzen Erwähnung des Versuches, eine neue separatistische Partei im Saargebiet mit klerikalem Einschlag zu bilden, gegen die ausdrückliche Weisung der zuständigen Bischöfe, schloß Dr. Frick: Es könnte im Grunde kein größerer Schaden für die katholische Kirche entstehen, als wenn man den Vertretern der katholischen Kirche im Saargebiet den Vorwurf machen könnte, sie hätten sich im antideutschen Sinne betätigt.

Zum Schluß richtete der Minister einen flammenden Appell an die Versammlung, die nationale Solidarität in tatkräftiger Teilnahme am Winterhilfswerk zu beweisen.

10000 alte Kämpfer in der preußischen Polizei

Ein Presse-Interview mit General Daluege

Berlin, 7. Dezember.

Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Kurt Daluege, der sich gegenwärtig zu einer Besichtigungsreise der Polizeidienststellen in Westdeutschland aufhält, gewährte einem Pressevertreter über eine Anzahl grundsätzlicher Fragen eine Unterredung. General Daluege kam darauf zu sprechen, daß der Industriebezirk, der sich mit am ehesten zum Nationalsozialismus bekannt, ihm als alter Nationalsozialisten seit jeher besonders am Herzen liege. Im Industriegebiet müsse die Polizei einsatzbereiter und beweglicher sein, aber sie müsse hier auch ganz besonders mit der Bevölkerung zu leben und zu fühlen verstehen. General Daluege machte dann Ausführungen über die preußische Polizeireform als Grundstein für den Aufbau einer „Reichspolizeiverwaltung". Es sei das Gegebene, daß die Polizeireform in Preußen die Grundlage für die Vereinheitlichung der deutschen Polizei bilde. Der Staat Preußen umfasse zwei Drittel des Reiches und von den rund 140 000 deutschen Polizeibeamten entfallen über 80 000 allein auf Preußen. Deshalb war es naturgegeben, daß der nationalsozialistische Staat gerade in Preußen mit einer gründlichen Säuberung, mit einem Umbruch des gesamten Polizeiwesens einsetzte. General Daluege erklärte dazu wie folgt:

„Der uniformierte Polizeibeamte ist der sichtbarste Träger der Staatsautorität und deshalb mußte bei der Durchführung des Berufsbeamtengesetzes gerade in der Polizei ein besonders strenger Maßstab angelegt werden. Dabei war es in erster Linie das Offizierskorps, das einem grundlegenden Aufbau unterworfen wurde. Denn der höhere Polizeiführer ist mit anderen, mit strengeren Maßstäben zu beurteilen als die Masse der nicht in leitender Stellung tätigen Beamten.

So wurden bis zum 23. Januar 1934 in der Schutzpolizei 7,3 v. H. des Offizierbestandes, in der Landjägerei 13,5 v. H. und in der Gemeindepolizei sogar 15 v. H. des Offizierbestandes auf Grund des Berufsbeamtengesetzes entlassen, oder in den Ruhestand versetzt. Die Zahlen der übrigen Polizeibeamtenschaft sind hieran gemessen verhältnismäßig niedrig, am höchsten in der Schutzpolizei mit 1,7 v. H. Die Personalpolitik in der preußischen Polizei beschränkt sich jedoch nicht darauf allein, den gesamten Körper von Schlacken zu säubern. Es wurden vielmehr noch Tausende von Fällen nachgeprüft, um eine Wiedergutmachung der ungerechten Behandlung einzuleiten, die nationaldenkende Beamte und Polizeioffiziere in der marxistischen Epoche erfahren mußten. Wo man solchen Fällen auf die Spur kam, wurde die Rehabilitierung nationaler Kämpfer in der preußischen Polizei energisch durchgeführt."

General Daluege machte dann auch genauere Ausführungen über die Einstellung von bewährten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung in die einzelnen Polizeidienstzweige Preußens. Auf die Frage, wieviel SA.- und SS.-Männer im ganzen in der preußischen Polizei eingestellt worden seien, um hier mit der kämpferischen Entschlossenheit ihrer Weltanschauung anfeuernd und richtunggebend zu wirken, sagte General Daluege: „Nach den im Augenblick vorliegenden Zahlen sind bisher im ganzen rund 10 000 Angehörige der nationalsozialistischen Bewegung in den Dienst der staatlichen Polizei und in den Gemeindepolizeidienst eingestellt worden. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß die Landespolizei sich nahezu ausschließlich aus Mitgliedern der Partei und der hinter ihr stehenden Verbände ergänzt. Die Anstellung alter Kämpfer wird mit besonderer Aufmerksamkeit ständig weiterverfolgt. Das zu erreichende Ziel — der Befehl des Führers — heißt für uns: Die deutsche Polizei ist volksverbunden, ein Teil der nationalsozialistischen Bewegung.

Deutsch-amerikanische Warenaustauschverhandlungen

Washington, 7. Dez.

Bremer Baumwollimporteure, die hier längere Zeit über den Ankauf amerikanischer Baumwolle in einer Art Austausch gegen deutsche Erzeugnisse verhandelten, reisen Samstag ab, um zusammen mit einem Vertreter der hiesigen amtlichen Außenhandelsbank einen in Washington entworfenen Plan der Reichsbank vorzulegen.

Im Staatsdepartement wurde hierzu erklärt, Außenminister Hull habe zum Plan noch keine Stellung genommen, die Angelegenheit werde ihm erst unterbreitet werden, wenn tatsächlich ein endgültiger von deutscher werden, wenn tatsächlich ein endgültiger, von deutscher glaube jedoch nicht, daß er Einwendungen erheben werde. Zwar halte Hull einen Warenaustausch, der sich auf eine genau bestimmte Geldmenge beschränke, für primitiv und für alles andere als den Welthandel fördernd. Weiterhin halte er mit aller Energie an dem Grundsatz fest, daß alle Nationen untereinander Meistbegünstigung erhalten und gewähren sollten, aber er sei sich gleichzeitig klar darüber, daß dieser Idealzustand nicht sofort erreicht werden könne und daß manche Länder in Notfällen zum Warentausch oder zu Zollerhöhungen oder Kontingentierungen greifen müßten.

Dreifacher Mörder verhaftet

Frankfurt a. M., 7. Dez.

In dem Taunusort Usingen erschien am Donnerstagabend auf dem städtischen Polizeibüro ein Mann, der um ein Nachtquartier in der Usinger Herberge nachsuchte. Er hatte keinerlei Papiere bei sich. Bei der Nachsuche in den kriminalpolizeilichen Steckbriefen stellte sich heraus, daß es sich um den seit Anfang November steckbrieflich gesuchten Walter Buettner aus Perleberg handelte, der des dreifachen Mordes an seiner Ehefrau und seinen Kindern beschuldigt wird.

Provinzielles

Gruppenführer Schramme Polizeipräsident von Dortmund

Dortmund, 7. Dezember.

Der Reichsminister des Innern hat, wie wir erfahren, den Führer der SA.-Gruppe Westfalen, Gruppenführer Otto Schramme, mit sofortiger Wirkung zum Polizeipräsidenten in Dortmund ernannt.

Schulkinder als Diebe

Ueber 90 Diebstähle aufgeklärt.

Herford, 7. Dezember.

Kürzlich wurde eine Diebesbande festgestellt, die den nördlichen Teil des Landkreises Herford unsicher machte. Es handelte sich um Leute, die schon seit der Zeit kurz nach dem Kriege das Land beunruhigten und denen bisher über 90 Diebstähle nachgewiesen werden konnten. Vor allem waren die Gemeinden Hunnebrock und Hüffen betroffen. Jetzt ist im gleichen Bezirk eine neue Diebesbande ermittelt worden, und zwar handelt es sich diesmal um mehrere Schulkinder im Alter von 10 bis 14 Jahren, deren Eltern bezeichnenderweise zum Teil in die erste Angelegenheit verwickelt sind. Mit größter Dreistigkeit stahlen die Burschen aus Häusern, Läden und Kontoren alles, was sie fassen konnten, vor allem aber Geld. Dieses Geld benutzten sie zu allerhand Einkäufen, z. B. in Goldwarengeschäften in Bünde, wobei sie zugleich wieder im günstigen Augenblick eine goldene Damenuhr und einen Trauring stahlen. Da die Kinder viel Geld für Näschereien ausgaben, kamen sie in Verdacht, und in Gegenwart des Rektors der Schule und der Lehrer brachte die Polizei sie schnell zum Geständnis.

2000 Jahre alte Urnenfunde

Herford, 7. Dezember.

Bei Wegearbeiten wurden in einem Garten in Menighüffen Urnen gefunden, deren Alter von dem Altertumsforscher, Professor Langewische, Bünde, auf ca. 2000 Jahre geschätzt wird.

Lebende Brandfackel

Heinsberg, 7. Dezember.

In der Ortschaft Rosenthal bei Wassenberg kam eine Verkäuferin mit ihrer Kleidung dem offenen Feuer zu nahe. Im Augenblick züngelten die Flammen an ihr empor. Da ihre Versuche, das Feuer zu ersticken, mißlangen, lief die Unglückliche, laut hilferufend und einer lebenden Fackel gleich, auf die Straße, wo beherzte Fußgänger die Flammen löschen konnten. Die Verkäuferin hatte schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen und mußte in bedenklichem Zustand einem Krankenhaus zugeführt werden.



General Hutier gestorben

Der bekannte General des Weltkrieges Oskar von Hutier ist während einer Versammlung des Nationalen Klubs plötzlich gestorben.

Wiederaufnahme der Ausgrabungsarbeiten in Zülpich

Zülpich, 6. Dezember.

Die Ausgrabungsarbeiten am Römerbad sind wieder aufgenommen worden. Es soll die Frage geklärt werden, wie weit sich die Badeanlage nach Norden ausdehnt. Zu diesem Zweck werden die Räume zwischen dem Nordteil des Warmbades und der Peterskirche freigelegt. Hier hat man bereits 1931 zwei Außenmauern und in der Mitte zwei Begleitmauern eines Schürkanals angeschnitten, die etwa drei Meter tief in Richtung unter der Peterskirche hin verlaufen. An der Ostseite des jetzigen Ausgrabungsraumes stieß man in Tiefe des Fundaments auf eine Abwässerung, die aus Sandsteinquadern verlegt und mit römischen Dachziegeln abgedeckt ist. Der Zufluß zu dieser Entwässerung erfolgt durch eine Röhre, die durch das Fundament der nördlichen Badezelle hindurchführt. An der Westseite der derzeitigen Ausgrabungen ist die Fortsetzung des römischen Abwässerkanals freigelegt, der an der ganzen Westseite des Bades von Süden nach Norden bis unter die Kirche hin verläuft und aus der ersten Bauperiode des Römerbades stammt. Ein großer Steinsarg und eine mittelalterliche Mauer, die in einer Entfernung von zwei Meter das dem 11. Jahrhundert entstammende Langschiff der Peterskirche begleitet, mußten entfernt werden. Die Arbeiten in den engen Räumen zwischen den vor 30 Jahren vorgesetzten Stützen der Kirchengewölbe müssen mit besonderer Vorsicht durchgeführt werden. — Die Vermutung, daß die Peterskirche, vor allem die Krypta, auf den Resten der römischen Bauten steht, kann schon jetzt als bestätigt angesehen werden.

Eigenartiger Oelbrand im Reisholzer Hafen

Düsseldorf, 7. Dez.

Große Aufregung verursachte ein Oelbrand, der am Donnerstag im Reisholzer Hafen entstand. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache fingen Oelreste, die sich auf der Oberfläche des Rheinwassers angesammelt hatten, Feuer, das sich auf eine weite Strecke hin ausdehnte und für die im Hafen liegenden Schiffe eine große Gefahr bildete. So hatte eines der im Hafen liegenden Schiffe 1000 Tonnen Benzin an Bord. Die Besatzung dieses Schiffes traf in größter Eile Vorkehrungen, um eine Katastrophe zu verhindern. Mit Schaumlöschgeräten konnte schließlich das wütende Element bekämpft werden, sodaß Schaden vermieden wurde.

General der Landespolizei Daluege in Düsseldorf

Düsseldorf, 7. Dezember.

Am Donnerstagvormittag traf der Befehlshaber der deutschen Polizei, General der Landespolizei Daluege, in Begleitung seines Adjutanten, Hauptmann der Landespolizei Schlange, von Berlin kommend, in Düsseldorf ein. Im Laufe des Vormittags besuchte er nach einer Besichtigung der Unterkunft der Landespolizei an der Ludendorffstraße die Landespolizeiinspektion West, das Polizeipräsidium und andere staatliche und Parteidienststellen. Im Laufe des Nachmittags fand eine Besichtigung des Polizeipräsidiums in Gladbach-Rheydt statt. U. a. waren Gauleiter Florian, SS.-Obergruppenführer und Polizeipräsident Weitzel, SA.-Brigadeführer Schönhoff, Gauarbeitsführer Blank, Oberbürgermeister Dr. Wagenführ und und Offiziere der Schutzpolizei anwesend.

Am Freitagvormittag verläßt General Deluege Düsseldorf, um die übrigen Standorte der Landespolizei im Befehlsbereich der Landespolizeiinspektion West, die staatlichen und Polizeiverwaltungs- und Dienststellen zu besuchen.

Kundgebung der DAF. in Köln

Köln, 7. Dezember.

Zu einem eindrucksvollen Erlebnis gestaltete sich die Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Köln-Aachen, die am Mittwochabend in der großen Süd- und Westhalle der Messe in Köln-Deutz stattfand. Sie erhielt noch ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der am Vormittag im Landkreis Köln bei den Rheinischen Linoleumwerken in Bedburg und anschließend beim Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in Knapsack die ersten Betriebsappelle abgehalten hatte.

Schon in den Nachmittagsstunden stand Köln unter dem Eindruck dieser gewaltigen Veranstaltung. Von bestimmten Aufmarschplätzen aus zogen in fünf Säulen mehr als 40 000 Schaffende der Stirn und der Faust durch die Straßen der Stadt zum Messegelände. Inzwischen hatten 12 Sonderzüge die Kameraden aus allen Teilen des Gaugebietes nach Köln gebracht. Bereits eine Stunde vor Beginn der Kundgebung waren die beiden riesigen Hallen so gefüllt, daß niemand mehr Einlaß finden konnte. Tausende mußten umkehren. 75 000 Arbeiter der Stirn und der Faust waren versammelt. Sämtliche Gliederungen der Bewegung, PO., SA., SS., HJ. und Arbeitsdienst hatten starke Abordnungen entsandt. Im Schnittpunkt beider Hallen, die festlich hergerichtet waren, war eine 500 Quadratmeter große Tribüne errichtet, über der Hunderte von Hakenkreuzfahnen den Baldachin bildeten.

Kurz nach 20 Uhr traf Dr. Ley, begleitet von Reichsinspekteur Rudolf Schmeer, Stabsleiter der DAF., Brinkmann und Gauleiter Staatsrat Grohe ein und hielt eine mit Beifall aufgenommene Rede.

Großfeuer an der Mosel

Bernkastel, 7. Dezember 1934.

In dem benachbarten Dorf Monzelfeld brannten in der Nacht zum Mittwoch drei Häuser mit Stallungen und Scheunen bis auf die Erdgeschosse und Grundmauern nieder. Das Feuer entstand in einem mit Holz gefüllten, zwischen den Häusern stehenden Schuppen und breitete sich mit riesiger Schnelligkeit aus. Dank der aufopfernden Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr konnten zwei weitere stark gefährdete Häuser gerettet werden. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnten in Sicherheit gebracht werden. Die Erntevorräte sowie das Federvieh fielen den Flammen zum Opfer. Es wird Brandstiftung vermutet.

Jagd und Fischerei im Dezember

Auch im Dezember steht die Niederjagd noch im Zeichen der Treibjagden auf Hasen, Kaninchen und Fasanen. Rebhühner haben jetzt Schonzeit. Enten und Gänse ziehen noch und werden mit zunehmendem Frost an eisfreien Gewässern zusammengedrängt, sodaß sich Fall- und Pirsch lohnen. Das Haarraubwild trägt nun seinen wertvollen Winterbalg und belebt die Strecke der Waldtreibjagden. Vor allem der Fuchs wird bei Riegeljagden, beim Sprengen aus dem Bau, beim Reizen und beim Ansitz am Luder erlegt. Marder und Iltisse werden ausgeneut oder können nach längerem Ankirren gefangen werden, jedoch nicht mehr mit Tellereisen, deren Anwendung im ganzen Deutschen Reich verboten ist.

Die hohe Jagd beschränkt sich jetzt in der Hauptsache auf den Abschuß von Alt- und Schmaltieren, sowie Kälbern von Rot- und Damwild bei der Pirsch und beim Ansitz. Die Zunahme von Schneefälle ermöglicht es, häufiger auf Sauen zu kreisen und den Schwarzwildbestand zu verringern. In Bayern beginnt am 1. Dezember die Schonzeit für Gams. Wo das Erlegen von weiblichem Rehwild und Rehkitzen noch gestattet ist, sind — wie „Der Deutsche Jäger", München, schreibt — nach sorgfältigster Auswahl vornehmlich schwache, kümmernde Kitze, Schmalrehe und Geltgeißen abzuschießen.

Die Fütterungen müssen bereits regelmäßig beschickt werden, damit sie beim plötzlichen Eintritt der Notzeit auch vom darbenden Wild gefunden und angenommen werden. Man lasse sich dabei nicht durch den Umstand beirren, daß heuer in manchen Revieren eine reiche Eichelmast gefallen ist! Bei hohem Schnee sind Heidekrautflächen und, wo angängig, auch Saatfelderstreifen mit Schneepflug freizulegen. Da das Schalenwild gerade im Winter ein großes Salzbedürfnis zeigt, darf die Auffüllung der Salzlecken und Stockstulzen nicht vergessen werden. Streunende Hunde und Katzen sind insbesondere von den Fütterungen fernzuhalten, wie überhaupt ein gewissenhafter Jagdschutz gerade während der Notzeit des Wildes nicht versäumt werden darf.

Renke, Forelle, Bachsaibling, Seeforelle und Seesaibling haben Schonzeit, der Huchen dagegen die beste Fangzeit. Je kälter das Wasser wird, je weiter der Winter fortschreitet, desto seltener steigt die Aesche. Das Angeln mit dem Schwimmer lohnt nur noch anfangs Dezember. Der Grundangler fängt auch Barsche, gelegentlich auch Rotaugen, Rotfedern, Aitel und Nerflinge. Die Rutten, die bald dem Laichgeschäft obliegen, beißen jetzt gut. Wo die Regenbogenforelle nicht mit der Bachforelle oder dem Bachsaibling vergesellschaftet vorkommt, kann sie immer noch gefangen werden.

Briefkasten

K. 31. Es findet hier § 1579 BGB Anwendung: „Hat der allein für schuldig erklärte Mann einem minderjährigen unverheirateten Kinde oder infolge Wiederverheiratung dem neuen Ehegatten Unterhalt zu gewähren, so beschränkt sich seine Verpflichtung dem geschiedenen Ehegatten gegenüber auf dasjenige, was mit Rücksicht auf die Bedürfnisse und auf die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse der Beteiligten der Billigkeit entspricht." Im Streitfalle muß der Unterhaltsbetrag durch das Gericht festgesetzt werden.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne.
Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Joseph Möller, Herne, für den Anzeigenteil Karl Bartels, Herne. Berliner Vertretung Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Redaktion (Herne, Hermann-Göring-Straße 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. / D. A. XI. 34. 3722. / Druck und Verlag: Koelbers & Röttiches, Herne.



Lichtburg
Sie werden von unserem neuen, großen Spielplan begeistert sein!
Elisa Illiard
Willy Domgraf-Faßbaender
Margot Höhlin
in:
Aufforderung zum Tanz
Ein Carl-Maria von Weber-Film! Ein sehenswerter Film, der ganz aus dem üblichen Rahmen fällt.
Im zweiten Filmteil:
30 Tage Prinzessin
mit Sylvia Sidney, Cary Grant. Ein Lach-Schlager von Format in deutsch. Sprache!
Heute, Samstag, und morgen, Sonntag, 2,30 Uhr:
Große Jugend- u. Familien-Vorstellung!
Lichtburg führend durch

Und am Sonntag geht jeder in die Schauburg!
Zwei grosse Schlager, das Programm des Lachens und der Sensationen.
Fritz Kampers, Lien Deyers, Carsta Löck, (bekannt aus „Jolanthe") in:
Der Doppelbräutigam
Lachen ohne Ende! — Dazu:
Nachtflug auf Leben und Tod
Eine grosse Sensation!
Außerdem das Beiprogramm
Anfang wochentags 3 Uhr, Sonntags 2.45 Uhr.

Konditorei-Café Kemper
am Bahnhofsplatz.
Heute, Samstag, und morgen, Sonntag, nachmittags und abends, große
Advents-Sonderkonzerte
unt. der Leitung des so sehr beliebten Kapellmeisters
Carlato Helbig


Unter dem Weihnachtsbaum
darf kein Radiogerät fehlen; denn durch die erhebenden Weihnachtsfeiern im Rundfunk kehrt auch die rechte Weihnachtsstimmung in Ihr Heim ein. Bei mir erhalten Sie für alle Fabrikate, angefangen vom Volksempfänger bis zum grössten Superhet, 10 Monate Ziel. Ich bringe stets das Neueste in grösster Auswahl! Kostenlose Beratung!
Julius Berke, Bahnhofstr. 77 Ruf 513 05

Lichtburg
Montag, den 10. Dezember:
Berliner Film-Stars in Herne
Die grösste Veranstaltung die Herne je sah!
Persönliches Auftreten von:
Gret'l Theimer, Ery Bos, Evelyn Holt, Paul Beckers, Arthur Hell, Hannes Arp, Karl Ziegler, Gustl-Stark-Gstettenbaur
Unwiderruflich nur Montag, den 10. Dezember!
Aus diesem Grunde finden drei Vorstellungen statt:
Erste Vorstellung: 2,10 Uhr. Zweite Vorstellung: 5,10 Uhr. Dritte Vorstellung: 8,10 Uhr.
in jeder Vorstellung treten alle Künstler persönlich auf. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. — Besorgen Sie sich bitte rechtzeitig Karten. Alle Plätze sind nummeriert. Erwerbslose erhalten für die erste Vorstellung Erwerbslosenkarten zum Preise von 50 Pfennig. — — —

SONDERVERANSTALTUNG
Besucht
die Vorführungen des einzigen Original-Filmes
Lourdes
im Glanze seiner Wunder
und die Entstehung Lourdes zur Gnadenstätte der katholischen Kirche in den 18 Erscheinungen der Unbefleckten Empfängnis.
und Beiprogramm.
Die Vorführungen erfolgen im kath. Gesellenhause am Donnerstag, dem 13. u. Freitag, dem 14. Dez., abends 8½ Uhr. Eintrittspreis 40 Pf.
Die Vorführung erfolgt mit eigener Maschine
Wiederholungen können nicht stattfinden.


Garantiert haltbare
Dauerwellen
zu sehr kleinen Preisen
erhalten Sie jetzt auch im
Salon Wicht
Vinckestraße 5.

Qualitätsmöbel kauft man am besten
in Riesen-Auswahl
zu niedrigen Preisen
nur bei
Rudolf Müller & Co., Herne, Bahnhofstr. 79.

Restauranz zum „Kanonengarten"
Bes.: Josef Brune, Horsthauser Str.
Sonntag ab 5 Uhr
Künstler-Konzert mit Tanz
Eintritt frei.

Auf zum Sodinger Volkspark!
Sonntag spielt die bekannte Stimmungskanone
Emil Passmann
Es ladet freundlichst ein:
Der Wirt.

Seine guten Fachgeschäfte laden zum Weihnachtskauf ein
Ständige Gewerbeschau: Dietrich Eckart-Straße 2, am Hauptbahnhof.
Geöffnet auch Sonntags 11—19 Uhr. — Besichtigung kostenlos.